

Baltismen im ostpreußischen Deutsch

Hermann Frischbiers „Preussisches Wörterbuch“ als volkskundliche Quelle.

Gerhard Bauer

a) Vorbemerkungen

...“ und so bildete sich in der Stille und sehr allmählich das Werk, an dem ein gut Stück meines Lebens hängt...“ (FrischbierWb. I, Vorwort S.III)

Als der erste Band (A-K) des „Preußischen Wörterbuches“ von Hermann Frischbier (FrischbierWb.) im Verlag des befreundeten Verlegers Enslin im Jahre 1882 in Berlin erschien, waren seit Beginn der Arbeit fast 30 Jahre vergangen. Band 2 (L-Z) folgte 1883. Der Autor hatte sein Lebenswerk vollendet, es war die Krönung seines Schaffens als Volkskundler und Sprachwissenschaftler.

Die Familie Frischbier war eng mit Königsberg verbunden: der Vater, Karl, F. war Maurer; der Mädchenname der Mutter, Maria Louise Petzuleit (lit. Pečiulaitė), lässt auf eine litauische Herkunft schließen. H. Frischbier war von Beruf Lehrer. Im Jahr 1872 wurde er zum Rektor der Altstädtischen Mädchenschule in Königsberg berufen. Nach schwerer Erkrankung wurde er am 1. 4. 1889 mit vollem Gehalt pensioniert. Er verstarb 1891 in seiner Geburtsstadt Königsberg. Selbst hielt er sich für einen „Sohn des Volkes“ und war „inmitten einer bodenständigen Königsberger Bevölkerung aufgewachsen und lebend, auf das innigste vertraut mit der (plattdeutschen) Sprache des Volkes und allen seinen Sitten und Gebräuchen“. (Krollmann, 1974,198) Die niederpreußische Mundart war seine eigentliche Muttersprache. Platt heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung auch noch: „ohne Umschweif, gerade zu, schlechtweg. *Der Mann ist ganz platt* – d. h. er redet und beträgt sich ganz ungekünstelt.“ (HenningWb., S. 187) Zunächst trat er als eifriger Sammler und Forscher auf dem Gebiet der Volksüberlieferung in Erscheinung. Eher unbeabsichtigte Aufmerksamkeit verschaffte ihm seine erste Publikation: „Preußische Sprichwörter und volkstümliche Redensarten“, Königsberg 1864, die ihm eine Vorladung vor Gericht wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses bescherte. Ihm wurde die Verletzung von Schamhaftigkeit vorgeworfen. Gutachten und schriftliche Eingaben von Kollegen waren nötig, um das Gericht von der Harmlosigkeit dieser Sammlung zu überzeugen. Er wurde freigesprochen. Es folgte eine Reihe weiterer Publikationen:

1867: „Preußische Volksreime und Volksspiele“

1870: „Hexenspruch und Zauberbann“

1876: „Preußische Sprichwörter“ (2. Aufl. m. Glossar)

1877: „Preußische Volkslieder in plattdeutscher Mundart“

Zahlreich sind seine Aufsätze zu Themen der preußischen Volkskunde und Sprache in verschiedenen Zeitschriften: „Altpreußische Monatsschrift“, „Zacherts Zeitschrift für deutsche Philologie“, „Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung“, um nur die Wichtigsten zu nennen. (Ausführliche Bibliographie bei J. Sembrzycki 1891, 658ff.) Hermann Frischbiers „Werk“, das „Preußische Wörterbuch“, nahm über die Jahrzehnte mit der Sammler- und Forschertätigkeit Gestalt an. Neben eigenem Fleiß und Beharrlichkeit beim sammeln, dokumentieren und publizieren von Volksüberlieferungen (Sprichwörter, Lieder, Reime, Rätsel, Volksspiele), verstand er es, einen Kreis von Mitarbeitern um sich zu sammeln. Meistens handelte es sich um Lehrerinnen und Lehrer, Amtspersonen und Kirchenleute, aber dazu gehörten auch renommierte Wissenschaftler wie der Königsberger Prof. Nesselmann, auf den noch einzugehen sein wird. Auffallend viele Informanten stammen aus Gebieten Nord-Ostpreußens, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu den sog. deutsch-litauischen Wohngebenden gezählt wurden: Pillkallen, lit. Pilkalnis, Ragnit, lit. Ragainė, Darkehmen, lit. Darkiemis, Gumbinnen, lit. Gumbinė, Stallupönen, lit. Stalupėnai, Tilsit, lit. Tilžė. (FrischbierWb. Schlusswort, Bd. II, S. 553ff).

Neben diesem ständigen Zufluss von Informationen aus erster Hand, standen ihm heute kaum oder nur schwer zugängliche handschriftliche Sammlungen zur Verfügung, etwa die „Sammlung preußischer Provinzialismen (alphabetisch)“ von Karl Gottfried Mühling (1851), kirchliche Visitationsprotokolle, staatliche Rechtsdokumente, beispielsweise die „Fischer Ordnung für das kurische Haff“, d. d Berlin, 7. März 1845 (Gesetz-Sammlung pro 1845, S. 139ff.). Außerdem konnte er auf die gesamte zu seiner Zeit publizierte Literatur zurückgreifen und etliche Wörterbücher u.a. Joh. George Bocks „Idioticon Prusicum oder Entwurf eines Preußischen Wörterbuches, Darin...“ (1759) und G. E. S. Hennigs „Preussisches Wörterbuch, worin..., Königsberg 1785, beides Vorgänger im „Projekt“¹ Preussischer Wörterbücher, nutzen. Besonders ausgie-

¹ H. Frischbiers „Preussisches Wörterbuch“ stellt gegen Ende des 19. Jahrhunderts einen Höhepunkt in der Reihe von Wörterbüchern dieser Art dar. Das „Projekt“ wurde von W. Ziesemer fortgesetzt, der ab 1911 im Auftrag der Berliner Akademie der Wissenschaften in Königsberg mit der Arbeit an einem neuen „nach modernen wissenschaftlichen Grundsätzen ausgerichteten Wörterbuch begann, mit dem Ziel „Sprache und Volkstum Nordostdeutschlands“ zur Darstellung zu bringen. Es erschien in 2 Bänden 1935-1944 (bis Stichwort „Fingernagel“). (Ziesemer Pr.Wb.) Das von Ziesemer und seinen Mitarbeitern in zweieinhalb Jahrzehnten gesammelte gesamte Wörterbucharchiv (mit rund 1 Million Wortzetteln) wurde im Krieg vernichtet. Nach dem Krieg wurde unter Führung von E. Riemann 1951 in Kiel „das neue Preußische Wörterbuch mit dem Ziel gegründet, den Wortschatz der in Ost- und Westpreußen bis 1945 gesprochenen

big bezog sich H. Frischbier auf publizierte ethnologische Schriften über die preußischen Litauer, wie T. Lepners, „Der Preusche Littauer oder...“ Danzig 1744/ zuerst erschienen 1690/, sowie Matthäus Prätorius’ „Deliciae Prussicae oder Preußische Schaubühne“ in der Ausgabe von A. W. Pierson, Berlin 1871, um nur einige zu nennen.

Auffallend ist seine kritische Haltung gegenüber Publikationen, die wissenschaftlichen Anforderungen nicht genügten. Er verweist namentlich auf das „Preußische Wörterbuch“ von Hennig und die dort häufig getätigten fragwürdigen etymologischen Erläuterungen.² Trotz dieser kritischen Haltung verwendet

deutschen Mundarten zu erfassen und unter areallinguistischen Prinzipien aufzubereiten“ (Quelle: www.adwmainz.de). Die Arbeit an diesem Wörterbuch ist abgeschlossen. Bisher erschienen 6 Bände (2005). Das von E. Riemann begründete Werk wurde von U. Tolksdorf und R. Goltz als Hrsg. fortgeführt. Preußische Wörterbücher zeichnen sich seit H. Frischbiers Werk stets durch eine enge Verbindung von Mundartforschung und Volkskunde aus.

² Hennig folgt einer verbreiteten, jedoch umstrittenen Tradition, nach der altpreußische Götternamen - „ohne diese wuerde diese Schrift zu trocken“ – zum festen Bestand von Preußischen Wörterbüchern gehörten. Dies entsprach einem Zeitgeist, der auf der Suche nach dem Mythos, sog. altpreußische Götternamen mit antiken Vorbildern verknüpfte. Auf diese Weise wurden - beflügelt durch die Phantasien eines Simon Grunau - altpreußische Götternamen wie z. B. der „*Pardoytis*“ (Gott der Kauf- und Handelsleute), der bei den Römern als Gottheit „*Mercurius*“ bekannt war, „erschaffen“. Hennings Vorhensweise war denkbar einfach und beruhte auf gewöhnlicher sprachlicher Übertragung: „Das Wort kommt her von *parduti*, verkaufen, Handel und Wandel treiben“ (HennigWb., S. 178). Auf diese Weise anstand die „Gottheit“ „*Pardoytis*“. „Daß ich sie übrigens aus der Sprache selbst herzuleiten und zu erklären bemueht gewesen bin, ist darum geschehen, weil ich diese Art etwas zu erklären, immer noch für die sicherste halte“ (HennigWb. Vorrede, S.5). Das Ergebnis dieser eher fragwürdigen „Methode“ demonstriert er selbst mehrfach, z. B. bei Verben, die er falsch deutet: „Kalbekken, oder auch Ka(e)lbermachen, heißt sich erbrechen, vomieren. In metaphorischer Bedeutung heißt kalbekken auch sich zanken und streiten, auch sich beim Tragen einer Sache abzumatten“(Hennig Wb. S.113f.) oder: „Klausiken, immer zu Hause, wie im Gefängnis sitzen, von dem Worte Klaus, Kluse, ein Gefängnis.“(Hennig Wb.,S.124). Hennig korrigiert diese eindeutig litauischen, im ostpreußischem Sprachgut verbreiteten, Verben in annähernd korrekter Weise in den Zusätzen und Berichtigungen: „kalbekken, verb. kommt aus dem Litthauischen *kalbėti*, reden, schwatzen“. (Hennig.Wb., S.227) und „klausicken, ist vielleicht das Litthauische *klausyti*, gehorchen. In diesem Verstande wird’s auch von den Deutsch-Litthauern genommen“(Hennig Wb., S.328).Hier soll nun nicht der Eindruck entstehen Hennigs Wörterbuch sei gänzlich unbrauchbar, es ist diese Art des Etymologisierens, die kritisch hinterfragt werden muss. Es war Nesselmann der den „altpreußischen Götterolymp“ zum Einsturz brachte: „Ganz ausser Acht gelassen habe ich das von Simon Grunau’s Phantasie geschaffene und durch seine Nachfolger im 16. und 17. Jahrhundert theils

Frischbier Hennigs Wörterbuch oft, gerade in Bezug auf Provinzialismen baltischer Herkunft. Hier ist Vorsicht geboten.

Besonders positiv äußert sich Frischbier über Nesselmann: „Als ein wirklicher Schatz etymologischer Erörterung hat sich dagegen Nesselmanns *Thesaurus linguae Prussicae* erwiesen, wie denn auch die sonstigen sprachlichen Schriften dieses verdienstvollen Gelehrten, wie die von ihm direkt mir zugegangenen Mitteilungen, dem vorliegenden Buche von großem Nutzen gewesen sind“. (FrischbierWb. Bd. I, Vorwort, S. IV)³

Bereits einer der ersten Rezensenten, Dr. Ludwig Freytag (In: Magazin für die Litteratur des In und Auslandes, No.22, Jahrgang 1882), hat auf die Hingabe

ebenfalls aus Phantasmen, theils aus littaïschen, kurischen und slavischen zum Theil unlauteren Quellen kritiklos bereicherte, jeder wissenschaftlichen Beglaubigung bare Heer angeblich preussischen Götternamen“. (Nesselmann Wb., Vorwort, S. VI). Die quellenkritische Religionswissenschaft gibt ihm Recht. So schreibt Wilhelm Mannhardt gegen Ende des 19. Jahrhunderts über S. Grunau: „Wo seine Quellen dürftig waren, füllte er die leeren Blätter mit langen, bis ins einzelne ausgesponnenen Erdichtungen“ (Mannhardt, 1936, 191)

³ Nesselmann besaß bereits einen Namen als Fachgelehrter für orientalische Sprachen, als er sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Erforschung der litauischen Sprache widmete. Seine Schriften begründeten die baltische Philologie. (Krollmann, 1974, 459). Nesselmanns „Wörterbuch der Littaïschen Sprache“ (Nsslm.Wb.) zu sichten ist mit erheblichem Aufwand verbunden, da dieser hervorragende, über die Provinz Ostpreußen hinaus bekannte Wissenschaftler, eine eigenwillige, nicht im üblichen Sinne durchgehend alphabetische Anordnung der Wörter, praktizierte. In Bezug auf das Litauische hat sich H. Frischbier in seinem Wörterbuch vornehmlich an Nesselmann orientiert, zu dem er auch einen persönlichen Kontakt pflegte. Diese Beziehung wirkte sich prägend auf seine Arbeit am Preussischen Wörterbuch aus. So auch in Hinblick auf die Übernahme von Ungenauigkeiten. Folgt man den Ausführungen von Tolksdorf, „nahm Nesselmann z.B. eine Reihe von niederdeutschen ostpreußischen Provinzialismen auf, denen er fälschlicherweise altpreußische Herkunft zuschreibt“. (Tolksdorf, 1990, 44). In der Tat findet man verschiedene Wörter, die man phonetisch für altpreußisch oder litauisch halten kann, im Mittelniederdeutschen wieder, wie z. B. **Dobe** (Frischbier Wb. I 40), mnd. *dobbe*; lit. *duobė*; **Palte** (Frischbier Wb. II 543), mnd. *palte*; lit. *paltis*, oder **Juche, Jüche** (Frischbier Wb. I 319): vgl. mnd. *juche* (MndW II 410), vgl. lit. *juka* (LKŽ IV 373), vgl. poln. *jucha* (Fraenkel LEW I 199), etc. Es ist daher in einigen Fällen sinnvoll, die Stammwörter verschiedener Herkunft (balt., slav., germ.) vergleichend (vgl.) nebeneinander aufzulisten. Erinnert sei an die Worte von Wilhelm Grimm in seinem Bericht über das Deutsche Wörterbuch: „Kein Volk, wenigstens kein europäisches, scheidet sich streng von dem andern und setzt geistigen Berührungen Grenzpfähle entgegen, wie man den Waren und Erzeugnissen des Bodens thut. Sobald aber Völker sich äußerlich nähern, so erfahren auch ihre Sprachen eine nothwendige Wechselwirkung“ (Grimm, W. 1846).

und das große Verständnis hingewiesen, mit dem Frischbier „das volkstümliche, sprichwörtliche Element betont, ebenso lokale geographische Eigentümlichkeiten und volksmäßig abergläubische Ausdrücke und Bräuche“. Frischbier selbst zeigte sich von dieser Beurteilung angetan, denn sein „Ohr und Herz“ galt besonders der Sprache des Volkes (Frischbier Wb. I IV).

So ist sein Wörterbuch heute eine wichtige Quelle für Sprache und Lebensverhältnisse in der damaligen Provinz Ostpreußen. Der Wortschatz (neben hoch- und niederdeutsch in verschiedenen Ausprägungen, polnisch, masurisch, kashubisch, altpreußisch, litauisch, lettisch, kurisch, vereinzelt auch Wörter französischer, und über das Jiddische hebräischer, u.s.w. Herkunft) spiegelt auch die damaligen ethnischen und sozialen Verhältnisse wieder, in der Mehrsprachigkeit und Sprachenmischung in der Bevölkerung typisch waren.

Um zu verdeutlichen, wie alltagsbezogen das Wörterbuch Lebensverhältnisse, auch ethnische, wieder gibt, sei hier z. B. der Begriff **Kûre**, m. angeführt:

Kûre, m., - Bewohner der kurischen Nehrung und der Memeler Gegend, ursprünglich Kurlands, lit. *kurszis*. Auch die *Letten* und *Litauer* werden vom Volke *Kuren* genannt. Die *Kuren* bringen Gemüse, vorzugsweise Kumpst und Zwiebeln, auf ihren Kähnen nach Königsberg. Das Volk nennt sie hier *Zippelkuren* Zwiebelkuren. Bei dem Trunkenen *sönd de Kûre ange-kâme – de Kûre hebbe em behext – ön e Mâk*, in der Mache, *gehatt*. Sprw. I,445, S.36. Die *Kuren* sprechen litauisch und lettisch; letztere Sprache nennen sie **kurisch**: Auch in Estland *kûrsch* statt kurländisch. Sallmann, 125a. *Kurisches Wetter* ist rauhes, unbeständiges Wetter, bezeichnet aber auch den Donner und gilt als Fluch. Warmbier mit Branntwein nennt man ironisch: *kurischen Kaffee*. Hennig, 48. Pisanski, 5 Sprw. I,4037. (Frischbier Wb. I 449)

Neben der Etymologie, bzw. Herkunft des Wortes, wird auf Sprache, Tätigkeiten und Charaktereigenschaften der Bevölkerung eingegangen. Meistens folgt eine Angabe auf den Niederschlag des Wortes in plattdeutschen Sprichwörtern und Redensarten (Hexerei), sowie auf die geographische Verbreitung des Wortes über Ostpreußen hinaus (Estland). Auf einen ironischen Hinweis (*kurischer Kaffee*) wird selten verzichtet. Das Wort *Kure* wird beim Volke als Sammelbegriff für Fischer der Kurischen Nehrung, aber auch für Litauer und Letten allgemein, verwendet. In Königsberg wurden sie *Zippelkuren* genannt, da sie vornehmlich mit Zwiebeln handelten. Der Volksmund schrieb den Kuren gewisse „magische“ Fähigkeiten zu, wie z. B. das „festmachen“ können von Personen:

„**festmachen**, sw., bannen durch Zauberspruch. *Die Kuren stehen bei dem gemeinen Volke in Memel in dem Verdachte, sie könnten Jemand „festmachen“.* Kommt nämlich ein Dieb zu dem unbeaufsichtigten Wagen des Ku-

ren, so fühlt derselbe sich plötzlich festgehalten; er kann nicht fort und muß bis zur Ankunft des Kuren warten“. Passarge, Balt., 140. (FrischbierWb. I 186)

Wörterbücher im herkömmlichen Sinne gelten im Allgemeinen als eine eher „trockene“ Angelegenheit. Selbst Betroffene bezeichnen die Arbeit an einem Wörterbuch – zumal an einem Mundartwörterbuch – als mühsames und langwieriges Geschäft, als Sisyphus- und Kärnerarbeit.⁴ Hermann Frischbiers „Preussisches Wörterbuch“ stellt sich mit einer Vielzahl ostpreußischer Redensarten aus dem Volksmunde als Teil einer lebendigen „Mentalitätsgeschichte“ – und somit eine vorzügliche Quelle für ostpreußische Ethnographie und Kulturgeschichte – dar.

Die Fülle des Materials, Bd. I A – K (452 Seiten), Bd. II L – Z (503 Seiten), sowie die Nachträge und Berichtigungen Bd. II, S. 505 – 552 (47 Seiten), spiegelt fast 700 Jahre deutsch-baltische Sprachbeziehungen⁵ wieder. Auf die Tatsache, dass sich in diesem Wörterbuch eine erhebliche Anzahl von Baltismen, bzw. Lituanismen befinden, wurde verschiedentlich hingewiesen. (Sabaliauskas, A., 1966, 84-89; Zinkevičius, Z., 1990, 307ff.; LKE 1999, 393ff.). Eine systematische Auswertung blieb jedoch bisher aus. Dies soll nun mit vorliegender Studie nachgeholt werden.

Im vorliegenden Beitrag werden aus Frischbiers Werk Baltismen publiziert, deren Ursprung eindeutig als altpreußisch, litauisch oder lettisch (kurisch) identifiziert werden konnte. Bewusst verzichtet wurde deshalb auf Wörter mit nicht eindeutiger Herkunft sowie auf zahlreiche Germanismen und Slavismen des Litauischen.

⁴ Tolksdorf, 1990,37

⁵ Dr. Wilhelm Storost – Vydūnas (1868 – 1953), einer der profiliertesten Kleinlitauer Ostpreußens, schreibt in seinem Werk „Siebenhundert Jahre deutsch-litauische Beziehungen“, zuerst erschienen in Tilsit 1932 (Nachdruck: 2.Aufl. Chicago 1982), S. 319: „Dem oberflächlichen Betrachter muß nun unsere Heimat als ein deutsches Land erscheinen. Aber wer genauer acht gibt, der merkt, wie das litauische Lebenselement immer wieder durchklingt. Das eigentümliche ostpreußische Deutsch ist nicht nur auf die verschiedenen Mundarten der eingewanderten Deutschen zurückzuführen. Gelehrte, wie Dr. W. Ziesemer (S. 129 in seiner schon genannten Schrift) geben, wenn auch nur ganz schüchtern, zu, dass das Litauische auch seinen Einfluß auf das Deutsch der Bewohner unserer Heimat gehabt hat“. Ziesemer schreibt: „In der täglichen Umgangssprache herrscht südlich der Memel durchweg, aber auch nördlich der Memel, das Niederdeutsche, das im Wortschatz mit manchen litauischen Resten durchsetzt ist.“ (Ziesemer, W. 1924, 129) Der Volksmund nennt für das Memelland gar vier „Sprachen“: „*Värher hadde wi veer Sproake: Hochdietsch, Plattdietsch, Halfdietsch on Lettsch ('Litauisch')*“ (Pr.Wb. IV 502)

Davon abweichend werden jedoch einige Slavismen, vornehmlich Polonismen des Litauischen, da sie zum festen Bestand der litauischen Umgangssprache zählen, als Baltismen (Lituanismen) geführt, wie **Kissêl** (lit. *kisielius* a. poln. *kisiel*), **Kupschell, Kupscheller** (lit. *kupčius* a. poln. *kupiec*), **Magrîtsch, Magarîtsch, Margrîtsch** (lit. *magaryčios* a. d. slav.) u. ä. Möglicherweise sind einige diese Slavismen im nordöstlichen Teil Ostpreußens über das Litauische in das Niederdeutsche gelangt. Auch gibt es eine Anzahl von rein litauischen Wörtern die mit slavischen Begriffen urverwandt sind, was bei den gemeinsamen indoeuropäischen Wurzeln nicht verwunderlich ist. Hier sei auf die Studie von Fraenkel 1950 verwiesen. Frischbiers Texte wurden weder korrigiert noch verändert, lediglich bei deutschen Wörtern wurde das „sz“ durch „ß“ ersetzt.

Die heutige Schreibweise des Litauischen richtet sich nach dem Wörterbuch der litauischen Sprache (LKŽ). Da in der gewöhnlichen litauischen Rechtschreibung Intonationszeichen nicht gesetzt werden, wurde hier darauf verzichtet. Bei den Anmerkungen (Anm.) handelt es sich um Stellungnahmen des Autors – G.B.

Der Autor dankt Frau Dr. N. Čepienė, Vilnius, für die kritische Durchsicht des Glossars und für wichtige Hinweise. Eventuell vorhandene Errata hat er selbst zu verantworten.

b) Baltismen (baltische Lehnwörter) des ostpreußischen Deutsch

abpôsern, abpêsern, sw., - leichtsinnig oder böswillig niederbrennen. *Wie denn auch bey ihrer (der Litauer) Trunkenheit und Raserey manches gutes Dorf abgeposert und in die Asche gelegt wird.* Insterburger Kirchen-Visitations-Rescesz v.J. 1638. Hennig, 4. Vgl. **pasern**.(I,10)

(Apr. **pazar* `in der Glut, im Feuer schüren` (Mažiulis III 227). Lit. *žarija* `glühende Kohle, Glut` (Fraenkel LEW III 291); lit. *žėrėti, žėruoti* `im Glanze strahlen, funkeln, glitzern, glänzen` (Ib.1301) Vgl. poln. *pożar*. von *po* und *żar* (Fassmer III 302)

(Anm.: Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ließ so mancher Bauer in Ostpreußen die "Litauische Sonne", d. h. seine Gebäude, wegen Inanspruchnahme der Feuerkasse, „auf sehr praktische Weise durch ein dickes K i r c h e n l i c h t, dessen Brennzeit erprobt war“, in Flammen aufgehen. (Kittel, 1921,10). Unter Nachbarn stellt man sich die Frage: „Meinst, der Mikas hat seine Schein selber *anjepesert*?“ (Kurschat, A. H. 1964,104). Der Volksmund bringt es auf den Punkt: „Wer Schnaps trinkt, steckt auch Häuser an“ (Meitsch, 1989,149)

Akmen – von dem lit. *akmen* Stein, Name für eine große Steinbank im kur. Haff, südlich von der Windenburger Ecke; die Bank heißt auch **Stadt**. S. Benecke, 223. (I,18)

(Lit. *akmuo, akmenys*, (Pl.) lett. *akmens* `Stein`. Siehe: *Akmenė, Akmena* in MLE I 40)

Alus, Gen. *Alaus, m.*, - (letzterer als Name ebenfalls gebräuchlich), eine eigentümliche Art Bier, welches die litauischen Bauern zu festlichen Gelegenheiten aus einem von Gerste und Hopfen zu gleichen Teilen gemischten, nur wenig gedorrten Malze sich selbst brauen. Es hat eine gelbliche, meist unreine Farbe und süßlichen Geschmack und berauscht leicht. Nsslm., Wb., 5. Bock, Nat. I 274. In *Nadrauen, Zalavonien heyszet das Weisz-Bier, dass allda gemeiniglich gebrauet wird, allus*. Pierson Matth. Prätor., 9. *Ferner trinken sie Meth, Weiszbier oder Allaus*. A. a. O., 111.

Alus trinken wir heut,
Morgen wollen wir wandern
Nach dem Ungarlande etc.

Passarge, Balt., 159. Hennig, 9.316. Vgl. **Schwarzbier**. (I,22)

(Lit., lett. *alus*, apr. *alu*, germ**alu* `Bier`)

(Anm.: Mielcke nennt in seinem Wörterbuch gar 22 Eigenschaften des hausgemachten litauischen Bieres, lit. *allus*, samt dem Sprichwort: "*Allus ne Wanduo, Kunnigai ne Piemenys*". `Bier ist nicht Wasser, Priester sind keine Hirten`. MielckeWb.1800 4)

Arrôde, f., - Fach in einer Schüttung. *Die Arrode d .i. ein Schüttung oder vielmehr ein Fach einer Schüttung, da man das Getreide verwahret*. Pierson, Matth. Prätor., 68. Lit. *aródas* Fach oder Brettersverschlag in Speicher und Keller. Nsslm., Wb., 9b. (I,32)

(Lit. *aruodas*, lett. *aruóds* `Getreidekasten, Speicher, Vorratsraum`.)

auskalbêken, sw., siehe: **kalbêken** (I,42)

Barstucken, plur., - Erdmännchen, Unterirdische, Heinzelmännchen. Hennig, 199. Pierson weist für die Ableitung auf das lit. *beriu, barstau*, ich bestreue, hin. Lit. –Aeq. 21 unter *Schemper*. Vgl. auch dessen Matth. Prätor. 16f. Bock Nat. I 111: *Berstückten*. Hennig 26: *Berstucken*. (I,56) (Lit. *barzdukas* `Mensch mit Bart; kleiner bärtiger unterirdische Mensch.`(LKŽ I 675). Lit. *barzda* `Bart`). (Anm.: Zuerst genannt im sog. Sudauerbüchlein des Jan Maletius (Johannes Maeletius) aus dem 16.Jh., eine insgesamt wenig zuverlässige Quelle: „*Barstucke die kleinen Mennichen. Z.I. Barstucke, Barstuke, Parsticke, Berstucke, die kleinen Menlin, die wir die Ertmanlin oder Wichtole nennen (wichtelchen), Erdtleutlein, der Götter diener* , u.s.w.“ (Auszug aus Mannhardt, 1936, 246)

Bartsch, m. - 1. rote Rübe, *Beta Cicla L.* Lit. *barsztis*, poln. *barszcz*. 2. Suppe aus der roten Rübe, ursprünglich Nationalgericht der Litauer. Bernd 14, hat (für Posen) *Barschtsch*. In einigen Gegenden ist *Bartsch* eine Suppe aus Kohl-, Sauerampferblättern, Kartoffeln und Zwiebeln. *Komst mákt rôde Backe, vom*

Bårtsch fûle de Hacke. Sprw. II 1632. *Bêter e Lûs òm Bårtsch, als gâr kein Flêsch*. Ibid. 1667. *Die Speise jetziger Nadraver ist auszer Brot etc. ein Essen so sie Bartz nennen, und ist zugerichtet von saurem Cofent oder Schemper, etwas beeten Blätter und etwas Schmand*. Pierson Matth. Prâtor. 110 3. gemeine Bärenklau, *Heracleum Sphondylium L.*, lit. *barzdzei*, poln. *barszcz*. Polen und Litauer bereiten aus den Blättern durch Gärung ein säuerliches Getränk, ebenfalls **Bartsch** genannt. Bock Nat. III 354; über die Bereitung desselben s.d. I 274. Lepner, 88. Hagen, 318. Hennig, 22. 319. Nessler. Th., 16.(I,56) (Poln. *barszcz*; w russ. *borščb*. Vgl. lit. *barščiai, ių* (Pl.) `Betensuppe, Roterübensuppe`.)

baščeln, sw - 1. schwatzen, Unsinn reden. Vgl. lit. *bažītis* beteuern, versichern; lett. *bahscha*, Lustigmacher, *bahschitees*, umherschlendern, Nachbarn besuchen; schmarotzen. Lit. Aeq., 18. Nessler. Forsch., 3; Th., 215. 2. ungeschickt, schwerfällig gehen. Daher **Baščel**, m., ein Mensch mit schwerfälligem Gange, namentlich ein solcher, der beim Gehen die Füße stark auswärts stellt, watschelt; auch Tölpel. -**baščelig**, adj., ungeschickt, schwerfällig, tölpelhaft. Dönh. Rastenburg. Vgl. **basern**.(I,56f.)

(Lit. *bažytis* `schwören` (auch: *bažīt* aus *bazijuo(s)i* `ich schwöre dir`), aus w russ. *bažycca* `schwören`. Lett. *bažītīes, -uoties* bedeutet `zweifeln, bekümmert, besorgt sein` und ist wohl vom russ. Voc. Bože aus gebildet. (Fraenkel LEW I 37), vgl. lett. *bažītīes* a. d. russ. *božitsja* (Karulis I 116)

basern, sw. - plappern, schwatzen. Pillkallen. Vgl. **baščeln**. (I,57)

(Vgl. mnd. *basen* `unsinnig reden und handeln` (MndW. I 156).

Bauermargell, pltd. **Bûrmargel**, f., - Bauermädchen; auch als Schimpfwort. *Öck sî man e schlichte Bu'rmargell*. Volksl. 11,5 III, 4. S. **Margell**. (I,58) (Hybr., von dt., *Bauer* und balt. *Margell*)

Braddengarn, n., auch kurz **Bradde**, f., - großes Watenetz aus Hanf, aus einem trichterförmigen Netzsack, der *Metritze* und zwei an deren vorderen weiter Öffnungen befestigten Netzwänden, den *Flügeln*, bestehend. Kurisches Haff. Benecke, 336ff. Fisch.-Ord. für das kur. Haff § 19. Lit. *bradinýs, bradinė*, lett. *braddīnšch, briddens*, poln. *brodnia*, russ. *brèden, brèdnik*, von lit. *bredù, bristi*, lett. *breenu, briddu, brist*, poln. *brodzę, brodzić*, russ. *bro' ù, brodit* waten. Nessler. Forsch. 3; Th., 21. (I,101) (Lit. *bradinė, bradinys*, von zwei Segelbooten, bzw. an zwei Enden gezogenes Netz. Lit. *bristi, bredu (brendu), bridau*, `waten`; lit. *bradas* `Fischfang`.)

Bradenkahn, m., - lit. *braddaus-walte*, Segelboot zum Betriebe des Fischfanges mit dem *Braddengarn*. Kurisches Haff. S. **Kurrenkahn**.(I,101).(Hybr.) (Lit. *bradinė valtis* (MLE I 196). Lit. *valtis* `(Fluß)kahn, Fahrzeug mit flachem Boden`, *valtė* dass., *valtėlė* (Dim.) (Fraenkel LEW II 1193)

Brâgen, m., auch **Brâk** – Rest (Spülicht), der bei der Branntweinbrennerei nach der Gärung vom Maische zurück bleibt und zur Fütterung und Mast des Viehs benutzt wird. Lett. *brohga, brehga*, lit. *brôga, brôgas*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 21. (I,102)

(Lit. *broga, brogas*, aus wruss., poln. *braha*. Bei der Herstellung alkoholischer Getränke (Gärung) anfallender Rest (‘Bodensatz, Hefe’) zur Verfütterung an Tiere. (LKŽ I 1066). Aus russ. *braga* auch lett. *braga, bręga, brags* ‘Branntweinspülicht’ (Fraenkel LEW I 59), vgl. russ *braga* (Fassmer I 205)

Brast, m. - 1. Haufe, Menge, Masse, mit dem Nebenbegriff des Wirren, Unordentlichen; auch Menschenmenge. Im Brem. Wb. I, 135, auch *brass. Nimm den ganzen Brast*, nimm alles, was da ist. *Da liggt de ganze Brast!* Sprw. I, 2431. Hennig, 38. 2. seichtes stehendes Gewässer, Sumpf. *Jungens, kâmt op em Brast schorre!* Samland. S. N. Pr. Prov.- Bl. XI, 368. Vgl. **Braşel**. (I,104)

(Vgl. apr. *brast (brasta, braste)* ‘Furt’ (Mažiulis I 154); lit. *brasta* ‘Furt’.

Brausche, f., pltd. **Brûsch**, f. u. m., - Beule am Kopf, durch Fall oder Stoß erzeugt. Lit. *briuşzė*, schwed. u. dän. *brusk* Knorpel. Pltd. hört man noch **Brûsch** und **Brîsch**. Bock, 6. Hennig, 40. Wenn man früh niesen muß, so sagt man: *Dat sett hüede wat af, entweder e Rûsch oder e Brûsch. Bêter e Rûsch, als e Brusche*. Sprw. I, 19. 337. *On wie he nu so geit, doa rennt he op `ne dicke Eck. He hewt `ne geheage Brusche*. Boldt, 10. *...ihn gestossen, dass er an die Docken gefallen, vnd an dem kopffē eine grosse Prausche ihme vfgelauffē*. Protokoll der Morgspr. Im Kneiphof aus 1597. Die Zünfte, 48f. (I,105)

(Vgl. lit. *briuşė*, Beule, ‘Verdickung vom Schlag’, vgl. mhd. *brûsche*, nd. *brûs(ch)* ‘(mit Blut unterlaufene) Beule’ (KlugeWb. 97).

Bukkinell, f., - lit., Neunaugenreuse der Memelmündungen. Benecke, 399. (I, 116)

Bukkis, f., - lit., eiförmige, korbartig aus dünnen Weidenruten geflochtene Reuse. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 398f. (I,116).

(Lit. *bukis, bučius*, poln. *bucz*, Reuse. (LKŽ I 1140); lit. *bučias, bučius* ‘Fischreuse’, aus lett. *bucis* ‘aus Weidenruten geflochtener Setzkorb’, womit lit. *bukis* ‘gestricktes Fischernetz’ urverw. ist. (Fraenkel LEW I 61)

burbeln, sw., - 1. unterbrochen tönen, murmeln, klunkern tönen. *Das Wasser burbelt*, wenn es aus einer enghalsigen Flasche gegossen wird, wenn Luftblasen darin emporsteigen. *Der Bauch burbelt*, kollert. Lit. *burbėti, burbuloti*, poln. *burczyć, burczeć*. 2. trinken, saufen, weil hin und wieder beim Trinken ein Burbeln zu hören ist. Vgl. **burdeln**. (I,119) (Lit. *burbulas* ‘Wasserblase, Strudel’, *burbti* ‘summen’, *burbėti* ‘brummen, murren, murmeln’. (Fraenkel LEW I,44),vgl. lett. *burbēt* ‘murmeln, plätschern, rauschen’, *burbulis* ‘Wasserblase’ (Karulis I 154)

burr, interj., - zurückhaltender Zuruf an Zugtiere, namentlich Pferde. Auch: **purr!** Vgl. Volksr. 63, 242a. *Burr, Burr!* In Litauen lockender Ruf zu Schaf und Ziege. A.a.O., 242d. (I,120) (Lit. *burė, bure*, (Itj.) zum Anlocken der Schafe, daher auch 'Schaf' (in der Kindersprache), lautnachahmend; dazu Dim. *burytė, bur(i) utė*. (Fraenkel LEW I 65).

burten, sw., - zaubern, wahrsagen. *Burten oder Weideln will sagen zaubern*. Pierson, Matth. Prätör., 42. (I,121) (Lit. *burti, buriu, būriau* zaubern, wahrsagen, hexen; lit. *burtai* 'mit Hilfe von Magie ein Ziel erreichen.', vgl. lett. *burt* 'dass.' (Karulis I 156).

Burten, Burteninker, plur., - Wahrsager, Zauberer, Besprecher; von dem lit. *burti* wahrsagen: *burtininkas* Wahrsager, Zeichendeuter, *burtininke* Wahrsagerin. Nsslm. Wb., 338b. Pisanski (Nachtr.) und nach ihm Hennig, 41, schreiben **Burtenicker**. (*Burtones heiszt Zeichendeuter, von burta ein Zeichen*. Pierson, Matth. Prätör, 42.) (I,121)

(Lit. *burtininkas*, - *ininko* 'Zauberer, Hexenmeister, Wahrsager'; lit. *burtai-u* (Pl.) 'Los, Zauberei')

Butsch, m., - Kuss, poln. *buzia*, lit. *buczawimas* von *buczoti* küssen. Komm, göff mî e Butsch. Dat kost't fif Gille on e Butsch. Hannke, mîn Mannke, wat kost't e Pâr Schau? E Dâler, e Dittke, e Butschke dertau. Volksr. 77, 303. Vgl.

Mutsch. (I,123)

(Lit. *bučkis, bučis*, m. Kuß, von *bučiuoti*, küssen, poln. *buzia(k)*.)

butschen, sw., - küssen. Von **Butsch**. (I,123)

Dagget, Daggat, Daggert, bei Mielcke **Dagut**, m. - Birkentheer, in Russland zur Bereitung der Juchten gebraucht. Russ. *degot*, lit. *dagūtas, degūtas*, lett. *degguts*. Nach Bock, Nat., III, 96, im Lit. auch **Balsam** oder **Stänker**. Vgl. Nsslm. Forsch., 2; Th., 25, Wb., 134b. Grimm, Wb. II, 677. Hennig, 49. S. auch: **Dâwer** (I, 128) (Lit. *degutas* 'Teer', lett. *deguts, -uots* 'Birkenteer', zu lit. *degti*, lett. *degt* 'brennen'. Stammen russ. *dëgotь*, čech. *dehet*, poln. *dziegieć* aus dem Balt., ev. über das Preuß.?' (Fraenkel LEW I 86.), vgl. mnd. *deiget* 'Birkentheer, Rußöl, Daggert' (MndW. I 498) (Anm.: In Litauen wurde lit. *degutas*, Teer, selbst hergestellt und vor allem zum Schmieren von Rädern verwendet. Eine weitere Bezeichnung war: selbstgebrannter Schnaps (*namie gaminta degtinė*) (LKŽ II 376f.)

Dobe, f., - Tiefe im kurischen Haff, welche eine besondere Art der Fischerei nötig macht. Fisch.-Ord. F. d. kur. Haff, § 12.22. Lit. *dobe, dûbe* Grube, Höhle, Tiefe; von dem lit. *dubus* hohl, löcherig, tief. Nsslm.Wb., 147b. (I,140) (Vgl. lit. *duobė* 'Grube, Loch', *duburas, dūburys* 'Einsenkung, Vertiefung, Grube, mit Wasser gefülltes Loch.' (Fraenkel LEW I 108f.), vgl. mnd. *dobbe* 'niedriges und sumpfiges Land, deßen durchwachsene Oberfläche überträgt'

(MndW. I 527); *dobber* `ein auf dem Wasser schwimmendes Zeichen, welches zeigt, wo der Anker liegt` (MndW. I 529).

Dobenfischerei, f., - Fischerei mit dem Dobennetz. Nach Mühling sind wegen der Größe des Netzes und der Schwierigkeit seiner Handhabung bei dieser Art des Fischens bedeutende Arbeitskräfte erforderlich und bis 6 Kähne in Thätigkeit. (I,140) (Hybr. von lit. *duobė* und dt. Fischerei)

Dobennetz, n., - Netz zur Dobenfischerei in der sog. *Dobe*; es besteht aus zwei Flügeln und einer Metritze. Die Flügel dürfen nicht über 120 Faden Länge und 5 Faden Breite haben und die Maschen in den Flügeln nicht unter 2 Zoll und in der Metritze nicht unter 1 ½ Zoll im Quadrat groß sein. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, §22 (I,140f. (Hybr. von lit. *duobė* und dt. Netz)

Drusche, n., - Kaninchen. Friedland Ostpr. (I,153)

(Lit. *triušis*; Kaninchen, ` aus wruss. *truś* entlehnt. (Fraenkel LEW II 1127)

Ducks, m., - 1. Schlag, Faustschlag, Nackenstoß, wie *Dulks* u. *Drucks* (s. d.). Lett. *dukka*, *duksts*, *dukstinsch* Puff, Faustschlag, Rippenstoß, auch *dunkšch*, *dunkšchkis*. 2. geheimes, parteiisches Einverständnis demjenigen gegenüber, der sein Recht sucht. *Du kannst von einem Herrn zum andern gehen, es hilft dir nichts, sie haben alle einen Ducks*. Lit. *sàwo dukù eiti*, nach seinem Kopfe handeln. Nsslm., Th., 33f. Sprw. I, 639. Hennig, 54. (I,155)

(Vgl. lit. *duk*, *dukt*, *tuk* ,(Itj.), zum Bezeichnen von `schlagen, hauen, schmieden, hämmern`. (LKŽ II 802)

Gëltän (ä lang), - von Hennig vvhcd., doch nicht gebräuchlich, **Gelbzahn**, ein Gespenst in Volksmärchen, mit dem man die Kinder schreckt. Es ist die lit. *giltine*, die Pest- oder Todesgöttin, hat mit dem pltd. *Gëltän*, hchd. Gelbzahn, nichts gemein. Vgl. Nsslm. Th., 45. Pierson, A.W. 14. Hennig, 84. 307. (I,225) (Lit. *giltinë,-ės* (verkörperte, personifizierte) `Tod, Sensemann, totenbleich aussehende Mensch`. (LDW 161). Im Volksmund verbreitet: die *giltinë* kommt auch ungerufen (*Giltinë ateis ir nešaukiama*), oder für eine spurlos verschwundene Person (*Kaži kur ans dingo, giltinë žino*) (LKŽ III 303).

Ganner, m., - Arbeiter, der gegen eine sehr billige Wohnungsmiete seinem Vermieter für einen festgesetzten Tagelohn stets zu Diensten sein muß, und nur dann zu anderen Herren in Arbeit gehen darf, wenn jener für ihn keine Beschäftigung hat. Ermland. Die *Ganner* stehen also den *Instleuten* gleich. Ursprünglich bedeutet *Ganner* wohl Hirte, von dem lit. *ganaù*, *ganýti*, lett. *ganu*, *ganniht* hüten, lett. *gans*, plur. *ganni* Hirte. Nsslm. Forsch., 3; Th.,42f. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. A. F. VII, 438. Vgl. *Garner* unter **Instmann**. (I 216) Vgl.auch: **Janermann**, **Jannamann**, m., Scharwerker, Instmann, Gärtner, Arbeiter auf dem Lande, der für seine Arbeit Wohnung, Lohn und ein gewisses Ausgedinge erhält. Oberland. Friedland Ostpr. Die Benennung ist nur noch im

Munde der Alten gebräuchlich und wohl nichts weiter als eine Zusammensetzung mit *Ganner* (I,315)

(Lit. *ganyti*, -au, -iau `hüten, weiden`. Lit. *ganytojas* `Hirt`, auch: `Seelenhirt, Bischof`).

Gantinn-Jagdnetz, n., - Netz zum Bressenfang; es wird durch Löcher, welche in das Eis gehauen werden, in's Wasser gesenkt. Lit. *gantinne*, *gantinnis* Stocknetz, eine Art Netz, das im Wasser schwimmend gehalten wird. Nsslm., Wb., 239b. (I,217) (Lit. *gantas*, *gantinnis* `Netz aus drei Schichten, das mittlere Teil hat engere Maschen (Augen), die seitlichen Teile, dünnere`. (LKŽ III 107f.).

Gegerk, n., - das Gesaufe, s. **gerken** (I,222)

gerken, sw., - saufen; vom Menschen. Samland. Davon **Gegerk**, n., das Gesaufe. **Gerkgeselle**, Sausbruder, Trinkgenosse. *Et ginge mäl drei Gerkgesell` Möt rôde sid`ne Binde`*. Volksr. 237, 839. Lit. *gerkle* die Gurgel, der Schlund; bei Pierson, Matth. Ptätor., 150a: *gurkle* Kehle. (I,228)

(Lit. *geri*, *geriu*, *gëriau* `trinken, saufen` (von Tieren); *gerklë*, -ës `Kehle`)

Gerkgeselle, m., - s. das vor. (Hybr.)

Grapsch, m. - 1. Griff, eine Hand voll, auch das, was man mit beiden hohl gegen einander greifenden Händen fassen kann (vgl. *Geps*). 2. Hand, als Glied, das zum *Greifen* und *Grapschen* gebraucht wird. Die diebische Hand nennt das Volk auch **Gripsch-**, **Gripsklaue**, f. Den Griff bezeichnen noch **Gräpsch**, **Grepsch**, **Gripsch**, m. *Fif Fingre on e Grapsch-Gripsch*. Sprw. II, 736. Zur Bezeichnung des schnellen, raffenden Greifens: **gripschgrapsch**, **gripsgraps-** **Grapscher**, **Grapsen**, **Gripscher**, **Gripser**, einer der *grapscht*, namentlich der Dieb, lit. *graibszus*, poln. *grabieżca*. – *Gräpsch*, *Grepsch* m., f., auch Tasche, kleiner Sack, wie *Krepsch*, *Krepsche* (s.d.), weil das *Grapschte* in Tasche oder Sack geborgen wird. (I,250). Siehe: **grapschen**

grapschen, sw., auch **grapsen** (Sperber, 35) und **gripschen**, - zunächst von *grîpen* greifen, hastig und gierig zugreifen, raffen; daher auch stehlen. Schemionek, 14 schreibt *grabbschen* und erklärt nicht zutreffend: eine Hand voll entwenden. Lit. *grëbti*, *graibyti*, poln. *grabać* raffen; in Pomm. *grapsen*, im Götting. *grapschen*, bei Luther *grappen*, ebenso auch in Hessen, aber auch *kraptschen* (Vilmar, 134. 223), engl. *to grasp*, norm.-franz. *grapper*, ital. *grappare* packen (mhd. *krapfe*, *krappe*, *krape* Haken: ital. *grappo* das Anhaken, span. *grapon* Klammer). Weigand I, 613. Dähn., 160a. Schamb., 67b. Brem. Wb. II, 536. Hennig, 89. – Davon **begrapschen**, **begrapsen**, mit den *Grapschen*, den Händen, begreifen, roh betasten, plump befühlen; bestehlen. (I,250) (Dt. *grapsen*, norw. mundartl. *grapsa*, lit. *grobti* `raffen` (Kluge Wb. 267) Lit. *griëbti*, -iu `ergreifen, haschen, anfassen, abschöpfen`; *gribštus*, *graibštus*, *graibus* `fingerfertig, gewandt im Stehlen` (Fraenkel LEW I 168.). (Anm.: Da

das Stammwort im Germ. vorkommt, ist hier nicht von einem Baltismus auszugehen.)

Grick, f., **Gricken**, **Grücken**, m., - Buchweizen, *Polygonum fagopyrum* L. Lit. *grikkai*, lett. *grikki*, pol. *gryka*. Nsslm. Th., 52. Nsslm. Forsch., 2 Hennig, 90. Nach einer Mitteilung aus Friedland Ostpr. wird auch Hirse, *Panicum mileaceum* L., *Gricken* genannt. *Sä't der Bauer Grick, kommt er sehr zurück*– auf gutem Boden; in den sandigen Gegenden: *Sommerkorn und Grick Bringen dem Bauer Glück*. Sprw. I, 1367 (I,252)

(Lit. *grikas*, -o Buchweizenkorn, *grikai* (Pl.) `Buchweizen`, aus poln. *gryka*. (Fraenkel LEW I 169); lit. *grikis*, *grikiiai* (Pl.) `dass`. (LKŽ III 602)

Grock, **Groch**, m.(?) – kleine Rohrdommel, *Ardea minuta*. Drausensee. Der Name ist dem Geschrei des Vogels nachgebildet. Mühling, Tiern., 171. Lit. *grióju*, *grióti* krächzen, schelten; poln. *gruchać* sich hören lassen. Nsslm. Forsch., 3; Th., 53. (I,254)

(Lit. *groti*, *groju* `krächzen (von Krähen), weinen, heulen, schelten, schmähen`, lit. *grajyti*, *groti* spielen, aus poln. *grać*. (Fraenkel LEW I 138 u. 162)

Gru, m., - Sandaal, Kohlbart, *Ammodytes Tobianus*. Kurisches Haff. Bock, Nat. IV, 539. Mühling, Tiern., 171. Lit. *grù-nas* kahl, *grù-nys* Kahlkopf. Nsslm. Th., 53. S. Suter. (I,256)

(Vgl. lit. *gruinas*, -a, Adj. `kahl, unbehaart`, lit. *gruinys*, -nė `Kahlkopf, Glatzkopf` (LKŽ III 659).

Gruschel, n., - Gründling. Litauen. Lit. *grùžas*, *grùža*, *grùže*, *grùžlis*, Gründling, Gringel. (s. d.). (I,258)

(Lit. *gružas*, -o, *gružė*, -ės `Gründling, Grundel` (Fisch). (LKŽ III 685f.)

Gudde, m., - polnischer, russischer Bauer oder Holzflößer. Lit. *guddas*, nach Nsslm. Wb. 260b, Pole, Russe, meist als verächtliche Bezeichnung, nach Mieltcke, 89a, Gothe, der an preuß. Litauen grenzt. *Er ist ein rechter Gudde*, ein zerlumpter, schlecht gekleideter Mensch. Hennig, 91. *Wenn der Preuße redet, hat der Gudde zu schweigen*. Litauen. Schleicher, 175. Sprw. I, 3009. *Dieser Nahme, Gothen, scheint annoch nicht in Preußen erloschen zu sein, indem noch zur Zeit die in Nadravien und Zalavonien wohnende von den deutschen Einwohnern bey Königsberg pflegen schimpfweise Gudden genannt zu werden*. Pierson, Matth. Prator., 5. Vgl. Nsslm. Th., 54; Forsch. 3. Lit. Aeq. 19. Pierson, Elektron, 23ff. (I, 259) (Lit. *gudas*, -o Weißrusse, manchmal auch Pole oder Russe.) (Anm.: 1. In Litauen werden gelegentlich Personen, die einen anderen Dialekt sprechen, (so bezeichnet z.B. der niederlitauische Bauer, lit. *žemaitis* den Dialekt des Hochlitauers, lit. *aukštaitis*) als lit. *gudai* (Pl.) bezeichnet: „*Jie gudai – kai šneka, kito žodžio nei suprast negali*“ – „Sie sind Gudden, wenn sie reden, kann man manches Wort nicht verstehen“. 2. Ein namenloses Kind wird

(in der Kindersprache) als lit. *gudas* bezeichnet. Diese Bezeichnung dient im Litauischen wohl allgemein zur Charakterisierung des Fremden. (LKŽ III 692)

Hummel, m. oder f. - je nach dem natürlichen Geschlecht, hornloses oder einhorniges Rind. In Schwaben der Zuchtstier; *humlet* ungehört. Schmeller II, 197. Lit. *gumule*, poln. *gomoly* hornlos. Vgl. Nsslm. Th., 55; Forsch. 2. Mühling, Tiern., 172. (I,303) (Lit. *gamula* `hornloses Stück Rindvieh, heruntergekommener Mensch`. (Fraenkel LEW I 132)

Jauge, f., - Flachsbrachstube, Trockenscheune, Dreschhaus. Lit. *jauja*, *jaugia*. Nsslm. Th., 59 ; Forsch. 2. Pierson A. W., 17. Lepner, 139. Sprw. I,1555. Hennig, 108. *Auszer vielerhand Ställen, Scheunen etc. haben sie auch Jaugien, worin sie das auszudreschende Korn vermittelst einer gewissen Kammer, darin ein von Felssteinen gemachter Ofen eingeheizt wird, dörren und ausdreschen.* Pierson, Matth. Prätor., 107. S. daselbst die Beschreibung der *Jauge*. *Ein Weib in Wankallen hielt einst in ihrer Jauge (ist eine Art Scheune, da die Nadraven ihr Getreydig dörren und dreschen) Gespräch mit dem Teufel.* Ibid., 18. (I,316) (Aus apr. *jauge* `Brachstube, Trockenscheune` (Mažiulis II 12); vgl. lit. *jauja*, - os 1. `Dreschraum, Dreschtemne` (niederlit.); 2. `Getreide- (oder Flachs-)darre` (hochlit.).

Juche, Jüche, f., - dünne, lange Suppe, Fleischbrühe. Altpr. *juse* (Voc. 377) Fleischbrühe, lit. *juszė* schlechte Suppe von Sauerteig, sansk. *jusha* Fleischbrühe, russ. und poln. dasselbe *jucha*. Nsslm. Th., 60. Brem.-nds. *Juche* dünne Brühe, schlechtes Bier, pomm. *Jüche*. Brem. Wb.II, 706. Dähn., 210a. Statt *Juche* hört man in der Provinz vielfach auch das modernisierte *Juchhei*, f. *Das ist eine reine Juchhei*, eine wässrige Suppe. Hennig, 84: *Giche, Güche*, 110: *Jüche* (I,319) (Vgl. mnd. *juche* `Jauche, Brühe, Sauce` (MndW. II 410); vgl. lit. *jukà* a .poln. *jucha* `Suppe aus dem Blut von Vögeln oder Tieren` (LKŽ IV 372) , lit. *jūšė* `Fischsuppe, schlechte Suppe`; poln. *jucha* `Brühe, Blut der Tiere`. (Fraenkel LEW I 199)

Jungensmargell, f., - Margell, Mädchen, die gern und viel mit Jungen verkehrt und spielt. (I,320) (Siehe: **Margell** (Hybr.)

kadâksen, sw., - *kadâks* schreien wie ein Huhn, das ein Ei gelegt hat; in der Gegend von Friedland Ostpr. auch *kaducksen*. Vgl. **kakeln** (I,323)

(Lit. *kadaikščiuti*, -*iuoja*, -*iavo*, *kudakuoti*, *kudakinti* `gackern von Hühnern` .Im Ostpr.:**kakadakschen** sw: `gackern, wie es das Huhn nach dem Eierlegen tut` (Ostgeb.) < lit. *kadaikščiuti*. (Pr. Wb III 30)

Kaddig, Kaddik, m., - 1. Wachholder, Juniperus communis L. Ein krachen und prasseln, wie solches bei den Dannen und Kattigstrauch zu sehen. Linem., Tt 3b. Heisa! Laßt uns lustig sein, heute haben wir Hochzeit, morgen gehen wir mit Kaddik! Soph. R. II, 388. Ohne Herrn Puff müßte ich jetzt mit Kaddik in den Gassen umherschreien. Ibid. VI, 556. Nun ist er von Gestalt gleich einem

kattich Wald, der voller Feuer steht. Carm. nupt. III, 23c. Altpr. kadegis, lit. kadagys, estn. kadakas, finn. kataju; in Böhmen kadik (von kaditi räuchern). Nach Leunis, 1048, wird Cadig, Kaddik, von Cad, einer Nebenform von Kot abgeleitet und bedeutet auch Nuß. Für Pommern Dähn., 213a; für Livland Hupel, 102, für Estland Sallmann, 52: Kaddak. Grimm, Wb. V, 17. Nsslm. Forsch. 2; Th., 60. Hennig, 112. Jetzt nur noch als Strauch anzutreffen, in früheren Jahrhunderten standen in der Provinz auch Kaddigebäume, bis zu einer Höhe von 16 Ellen und einer Dicke von 2¾ Ellen. Vgl. Bock, Nat. III, 222f. u. Act. Bor. I, 215. – 2. Branntwein aus Kaddigbeeren, Kaddigschnaps; in Danzig Machandel. (I,324) (Aus apr. *kadegis*; vgl. lit. *kadagys*; lett. *kadags, kadaks, kadeg* `Wacholder`.)

Kaddigbeere, f., - Beere des Kaddigs. (I,324) (Hybr.)

Kaddighase, m., - Spitzname für einen Füsilier, der beim Schwärmen die Kadigbüsche zu Deckung benutzt; auch **Kaddighopser**, **Kaddigspringer**. (I,324) (Hybr.)

Kaddigheister, m., - grauer Würger, *Lanius excubitor*. Bujack, 370. Mühling, Tiern., 173. (I,324) (Hybr.)

Kaddighopser, m., - der unter den Kaddigstrauch Hüpfende, oder der in diesem Gesträuch Umherspringende. S. **Kaddikhase**. (I,324) (Hybr.)

Kaddigmûs, f. u. m., n. – nur in gebildeten Kreisen, dicker Brei aus Kaddigbeeren. Hennig, 327. (I,324) (Hybr.)

Kaddigpalwe, f., - Palwe mit Kaddiggesträuch bestanden (I,324) (Hybr.)

kakeln, kâkeln, sw. - 1. gackern. Engl. *cackle*, schwed. *kackla*, dän. *kagle*, holl. *kakelen*, lit. *kadakoju*, poln. *gdakać*. *Lât de Hêner kackle, wenn öck man de Eier hebb*. Sprw. I, 1695. Vgl. **kadâksen**. 2. viel reden, schwatzen, dumm reden, wortreich über unbedeutende Dinge reden, prahlend sprechen, ausplaudern, widersprechen; in dieser Bedeutung auch **kâkelen, kâkeln**. *Hei kackelt wie e Kluck*. Sprw. I, 1843. *Kakel nich! Dasz die Schwester und Tochter und Magd und Gevatterin ihm ein Haufen vorkakeln*. Soph. R. II, 318. *...es würde doch wol mancher das gekackelte Non Ens sauberer, als wie es zum Theil geschicht, hüfftig wissen zu überlegen*. Linem., Qq 3a. *Der provinzzielle Ausdruck zur Bezeichnung des Redens um des Redens willen, also des Wahlgefallens am hin und hergehenden Gespräch als solchem, heißt: kâkelen*. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 73. – Davon **kakelig, kâkelig**, adj. schwatzhafte. Ein schwatzhafte Mann heißt *Kakel-, Kâkelhans*, auch *Kakelmatz* (...); ein geschwätziges Frauenzimmer *Kakellise,-lotte*. **Gekakel und Gekâkel**, n., Geschwätz. Vgl. **Kikelkakel**. (I,226)

(Vgl. mnd. *kakelen* `gackern, von Hühnern` (MndW. II 418). Das Pr.Wb. III 30 nennt: *kakadakschen* sw.: `gackern, wie es das Huhn nach dem Eierlegen tut` (Ostgeb.). - <lit. *kadaikščiuoti. kakedakschen,`gackern`* (Ib.). *kakeldaksen* (III

31). *kaldaksen* (III 39). Lit. *kadaguginti, kadaikščiuti, kadakuoti* 'gackern' etc. (Fraenkel LEW I 202)

kalbēken, sw. – 1. viel und laut reden, mit dem Nebenbegriff der Weitschweifigkeit, Langweiligkeit, ja der Dummheit, streiten, zanken schelten. Auch, nach Hennig, 113, *kalbecken*; in Westpr. *kalbakern, kalbekern, kolbekern* (Dzgj.). Lit. *kalbėti* reden, Imp. *kalbėk*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 62. *Herum kalbeken*, viel und brummend reden. *Weil diß (Schloß) aber schöner geworden war wie das alte, darem kalbäkert on brasselt de Alte en Langes on en Breetes*. Schaltj. 3, 8. Schaltj. 1, 439: *kalbakert en Langes on en Breites*. 2. auf gehässige Art über einen anderen sprechen, ihn bereden. 3. nach Hennig a. a. O., sich beim Tragen einer Sache abmatten. (I,327f.)

(Lit. *kalbėti, -u, -ėjau* 'reden, sprechen'. Im Ostpr. bedeutet *kalbeken*: „unaufhörlich laut reden und schimpfen, schwatzen“. *Kalbekerei* f. 'Schimpferei'; *kalbekerig* (Adj.) 'laut schimpfend, streitsüchtig'; *kalbeksch* (Adj.) 'albern, kindisch'. (Pr. Wb. III 38). Bei nicht seltenen deutsch-litauischen Missverständnissen ist oft zu hören: „Ich versteh nich Litauisch. Mußt Deitsch mit mich *kalbeken*“. (Kurschat, A. H., 1964 63) . Der *Kalbekerm* und die *Kalbekersche* f. gelten allgemein als geschwätzig und zänkische Personen).

Kampe, f., plur. *Kampen*. – 1. ein Stück Land, das nur zur Viehweide gebraucht wird. Hennig, 115. 2. Schilf- und Binsen-Inseln in den Haffen und Strömen, namentlich an den Mündungen der letzteren ins Haff. In der Mündung der Elbinger Weichsel giebt es folgende *Kampen*: *Steerbuden- (Störbuden), Neukriegers-, Groschken-, Notdurft-, Laschken-, Horn-, Heckers-, Schweinkampe*; eine heißt Abgunst. Passarge, 221. Über die Kampenbildung s. a. a. O., und Prov. Prß., 470. -- Man hört auch **Kamp** u. **Kämpe**; nach Mühling heißen sie auch **Bilten** und **Pilten**. Klein I, 221. Bock, Nat. III, 1022: *Inzwischen giebt man sich alle Mühe, den Dünger zu vermehren, und fährt zu dem Ende Kämpfen aus Brüchern, oder Palten, welche große Stücke wässerichter, torfichter Erde sind, in die Miststätten* (Pommerellen). Die Weichselinsel *Kempe* bei Graudenz. Grimm Wb. V, 135. Poln. *kępa*, lit. *kampas*. Die Entstehung aus dem lat. *campus* ist nach Grimm a.a.O. nicht frei von Zweifeln. Das lit. *kampas* bedeutet nach Nsslm,Wb., 176b, auch Landstrich, Gegend, Zipfel, Ecke, Winkel, und letzteres scheint der Ausgangspunkt der Bedeutung des Wortes.(I,332) (Lit. *kampas, -o* 'Ecke, Winkel, Brotkanten, Knust'; vgl. mnd. *kamp* 'ein eingezäuntes Feld, etc. dienend, entsprechend dem fries. *ham* ' (MndW. II 423)

Kämpe, f., - s. das vor. (I,332)

Kampen, m., - Brotschnitt, tüchtiges Stück Brot, lit. *kampas*, in Estland *Klampe, Klampen, Klamps*. Sallmann, 34a. 50a. Hupel, 114. In der Gegend von Pillkallen ist ein *Kampen Brot* ein Schnitt ums halbe Brot, also ein Stück in Hufeisenform. Das Köpfchen des Brotes, der Anschnitt, heißt **Kampchen**, n.;

es wird aber auch **Sohnchen**, Söhnchen, genannt. ...nimmt er (der Wirt) ein gut Kamp i. e. Ende Brot und dann ein Stück Speck etc. Pierson, Matth. Prätor., 57. Nach Treichel heißt ein Brotende **Kanten**, m. Hierher gehörig ist auch **Kumpen**, m., nach Hennig, 139, ein großes Stück Fleisch, in Darkehmen eingesalzene Schweinefüße; lit. *kūmpis* geräucherter Schweineschinken; nach Nsslm,Wb., 209b, das eingepökelte oder geräucherte Schulterstück des Schweines. S. Nsslm. Th., 83. (*Bartsch*) hat bisweilen einen nicht unangenehmen Geschmack, wenn sie (die Nadrauer) einen guten feisten Schinken, den sie *Kumpen* nennen, hineinlegen. Pierson, Matth. Prätor., 110. Vgl. **Palte**.(I,332) (Lit. *kampas*, `Ecke, Winkel`; auch: `dicke Brotschnitte`. (Pr. Wb. III 65). Lit. *kumpis* `(geräucherter) Schinken`, lett. *kumpis*; etymologisch verw. mit *kumpas* `gekrümmt, gebogen, krumm` (Fraenkel LEW I,309).

Kanklas, m., - die litauische Zither, ein einfach konstruiertes, gitarrenartiges Instrument der Litauer, das längst außer Gebrauch ist. Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. V, 58ff. (I,333)

(Lit. *kanklės, -iu, kankliai* (litauische) `Zither`)

Kaporne, Kapurne, f, - nach Hennig, 44, jedoch unbelegt, Kaperne und Kapernewe, aufgeschütteter Grabhügel aus heidnischer Vorzeit. Kapurnei nennt man die aufgeworfene Hügel auf den Feldern in Samland, denn selbige die Begräbnisse der alten Preussen gewesen. Pierson, Matth.Prätor., 123. Diese geschütteten Berge (auf Grabstätten) heißen in der preußischen Sprache Kapurne, item Kapinnei, welches auf Deutsch ein Kirchhof und Leichenstätte heißt. Ibid., 98. ... welche Gräber sie (die Preußen) Capornen heißen. Prätor Manuscr., fol.12. S. Pierson, Lit. Aeq., 19. Lit. *kápas* Grabhügel, *kapinne* Kirchhof; nach Pierson auch *kapurne, kapurnei* Grabhügel, Kirchhof. Matth. Prätor., 150. Nach Nsslm. *kapurnai* moosige Hügel auf Viehweiden und Wiesen. Wb.,179a; Forsch. 3; Th., 65. Nach den aufgeworfenen Hügeln heißt ein Wald zwischen Königsberg und Fischhausen längst dem Ufer des frischen Haffes Kapornsche Heide, also Wald mit Kapornen, Kapurnen. Davon auch der Name des Dorfes und Gutes Kaporn im Kirchspiel Wargen, Kr. Fischhausen. – Ein völlig abweichender Name für die alten Preußengräber findet sich in folgendem Satze bei Prätorius: Zinn-und Silber-Ertz, so man noch heutiges Tages in ihren Capurn oder Pillukschtis d.i. Grabstätte-Hügeln der alten Preußischen Herren findet. Pierson, Matth. Prätor., 10. (I,334f.) (Aus apr. **kapurna, kaperna* `Erhebung, Hügel, Grab` (Mažiulis II 114-117). Vgl lit. *kapas* `Grab(hügel)`, *kapai* (Pl.) `Grab, Gruft` und `Begräbnisplatz, Friedhof` (in dieser Bedeutung auch lit. *kapinės*), *kapurna* `mit Moos bewachsene Bodenerhebung (im Walde oder auf der Viehweide)`. (Fraenkel LEW I 217). Lit. *Kapurnai*, dt.*Caporn, Kaporn*, Dorf und Gutshof im Samland (lit. *Semba*) nahe Fischhausen (lit. *Žuvininkai*). (MLE I 719f.)

Katzenmargell, f., - Margell, Mädchen, das die Katzen besonders lieb hat. (I,347) (Siehe: **Margell**) (Hybr.)

Kaup, Kaupe, f., - Erdhügel, Grabhügel. Lit. *kapas* aufgeworfener Erdhügel, besonders Grabhügel, Grabstätte; *kapai* Begräbnisplatz. Nsslm. Wb.178 b. Die *Kaup bei Wiskiauten* im Kreis Fischhausen, kleiner Wald mit zahlreichen Grabhügeln. In Posen ein kleiner Erdhügel, besonders auf Wiesen, Maulwurfs-hügel. Bernd, 118. S. Grimm, Wb. V, 360.(I,349).

(Lit. *kaupas* `Erhebung, Haufen` (LKŽ V 437). Auch: altertümliche Wohnstätte im nördl. Samland, lit. Semba, (MLE II 44f.)

Kausche, Kauszel, f., - deutsch - lit., hölzerne Kanne, Trinkschale. Eine Kausche Bier. Alle Feste der jetzigen Nadrauer beginnen mit Saufen. Die geleerten Kauszeln d.i. Trink- oder Handschalen werden über den Kopf geworfen. Pierson, Matth. Prätor., 51. Hennig, 119. Lit. *kąszas* hölzerner Schöpflöffel, hölzerne Trinkschale, Dem. *kauszėlė*, lett. *kaūsis*, *kausts*, *kausinsch* Napf, Schale, Becher, estn. *Kause* Schale, Napf, Schüssel, sanskr. *koshas* Behältnis zum Aufbewahren, Tresor. Nsslm. Th., 68. Hupel, 107. Sallmann, 19a. Grimm,Wb. V, 362. Im Brem. *Kausse* hölzerner Schöpflöffel, in Pommern *Kowse* Schale. Brem. Wb. II,755. Dähn., 251b (I,349)

(Lit. *kaušas,-o* `Schöpfkelle, Trinknapf`)

Kicke, m., - Hut litauischer Frauen: eine Art Bügelhaube; lit. *kykas*. Bock, Nat. I, 163. Vgl. **Kicks** (I,357)

(Lit. *kyka, kykas*, `haubenartiger Kopfschmuck der Frauen` aus wruss. *kika*. (Fraenkel LEW I 252)

Kicks, f., - Frauenmütze. *Krîg êr bî de Kicks*, kriege, fasse sie bei der Mütze. Samland. Trotz des weibl. Geschlechts wol gleichbed. mit dem lit. *kykas*, m. S. **Kicke**. (I, 358)

Kikas, m., - Platzmeister, Brautführer. Lit. *kykas* Weiberhaube, Frauenhut. Nsslm.,Wb.199b. (I,359)

(Lit. *kykas*, wruss. *кика* `Kopfbekleidung verheirateter Frauen oder Bräute, Mütze`).

Kissel, f. u. m., - lit. *kiselus*, m., ein säuerlicher, gallertartiger Hafermehlbrei, der mehrmals abgewässert wird, Hafermus. Vgl. Bock, Nat. I, 262f. Lepner, 82. Pierson, Matth. Prätor., 110. *Er ist das zehnte Wasser vom Kissel*, er ist ein weitläufiger Verwandter. Sprw. I, 3980. *Der fünfte Aufguß von der Kissel* wird ein dünnes Getränk genannt. Poln. *kisiel* Mehlsuppe von Sauerteig und Honig, russ. *kislo* sauer. Bock, Nat. V, 390. In Estland *Kissel*, m., beliebte Speise aus Kartoffelstärke mit einem Zusatz von Fruchtsaft, bei den Bauern ein saurer Mehlbrei. Sallmann, 11a. Hupel, 103. (I,365)

(Lit. *kisielius* `säuerlicher, gallertartiger Mehlbrei`, aus wruss. *kiselъ*. (Fraenkel LEW I 259); poln. *kisiel*.)

klausiken, sw., - viel zu Hause, in der *Klausen* sitzen, einliegen müssen; in der Klemme sein; ein Übel ertragen, sich in Geduld ergeben. *Hei mot got klausiken*. Lit. *klausyti* gehorchen. Bock, 23. Hennig, 224. 328. (I 373) (Lit. *klausyti*, -*au*, -*iau* `anhören, lauschen, horchen`. Lit. *klausymas*, -*o* `Anhören, Zuhören, Lauschen, Horchen, Gehorchen`. Im alltäglichen Sprachgebrauch in Ostpr. eventuell vermischt mit dt. Klausen?, lat. *clausa* ?)

Klétchen, n., s. **Kléte** (I 377)

Kléte, f. - 1.- in Litauen ein kleines Nebengebäude auf dem Hofe, in welchem Vorräte von Getreide, auch Kleider, Betten, überflüssige Utensilien u. dergl. aufbewahrt werden, auch befindet sich darin zuweilen ein Zimmer zur Aufnahme von Gästen. Nsslm., Wb. 218a. Auch Kammer. Lepner, 85. Von dem lit. *klétis* in dieser Bedeutung, in Livland *Kleete*; poln. *kleta* schlechtes Bauwerk, russ. *kletu* Kammer, Vorratskammer, mhd. *glêt* Hütte aus Rohr, Stroh oder Reisig, als ärmliche Wohnung, auch als Vorratskammer oder (mit Erdaufschüttung) als Keller. Hupel, 115. Schade, Wb. 335f. *Wenn sie sich nun müde getanzt haben, nimbt der Braut Schwester den Bräutigam, und des Bräutigams Bruder die Braut und führen sie in die Klete*. Pierson, Matth. Prator., 79. *...eine Hand voll Korn heimlich schneiden und es in seine Klete, d.i. die Vorratskammer, da er sein Getreide halten will, einlegen*. Ibid., 57. *Denn derselbe Aitwars (s. Alf) anderen Leuten in die Klete, Speicher und Scheune eindringen und da Getreide ausrauben sol*. Ibid., 30. 2. Gefängnis, da auch dieses in Dörfern ein kleines Gebäude ist. Bei Mielcke I, 123a, *klètka* Vogelbauer. *Sie gehen mit ihm in die Klete – in's Klétche*. Sprw. I, 1132. In diesem Sinne auch **Kítche**, n. (I,377)

Lit. *klétis*, -*ies* `Speicher, Vorratshaus`; apr. *klétis* (Mažiulis II 214-217) Lit. *klètka* `Vogelbauer, Vogelkäfig, Kapelle, Zelt, Hütte`, aus wuss. *kletka* oder poln. *klatka* (*kletka*) `Käfig, schlechtes Bauwerk`. (Fraenkel LEW I 270)

Klibbacksch, m., - abgenutztes Zuschlagmesser. Stallup. Marold. Von dem gleichbed. lit. *klibis*. Nsslm., Wb., 215a. (I,377) (Lit. *klibis*, -*io* `ein wack(e)liger Gegenstand, insbesondere Messer`; auch: ein hinfälliger Mensch (LKŽ VI 78)

knauen, **nauen**, sw - 1. miauen, von der Katze, lit. *kniāju*, *kniauti*, davon *knauka*, die Katze und *kniaukà* dass. Als Rätselwort. Nsslm. Forsch. 2; Th., 75. Pierson, Lit. Aeq., 20. 2. übertragen: weinen, winseln, weinerlich sprechen, wie es namentlich kränkliche oder unartige Kinder thun: *sie knauen in einem weg*. Nach Mühlhng auch unverständlich reden. Marold hat als verstärktes *knauen* **knauxen**, unwillige, unzufriedene Laute ausstoßen. (I,388)

(Lit. *kniaukti*, -*iu*, -*iau*, `miauen` (lautnachahmend: Katze). Lit. *kniauka* `Katze` (im Rätsel) (LKŽ VI 224)

kniweln, sw., - mit den Fingern an einer Sache zupfen, Teile derselben ablösen, Verwickeltes entwirren, lit. *kniūti*, *kniūnėti*, *knebinėti*, lett. *kniibeht*, *kni-*

binagt. An einem Knochen knîweln, um ihn aufzulösen. Kinder knîweln am Brot, lösen Krümchen und kleine Brocken ab. Hennig, 128: knîweln. Nsslm. Forsch. 3;Th., 75. Sperber, 41. Vgl. pulen.(I,392)

(Lit. *knibinëti,-ëja,-jo; knibinti,-na,-ino* `betasten, (an etwas) herumpuhlen, herumstochern, langsam an etwas arbeiten`)

kolbekern, sw., s. **kalbeken**. (I,402)

krackeln, sw., - schwer atmen, sich würgen. Lit. *krokiù, krókti*, lett. *krahzu, krahkt*, auch *krahkeleht* schnarchen, röcheln, schwer atmen. Nsslm. Forsch 3; Thes., 79. Vgl.**krackig**.(I,416)

(Lit. *kriokti,-iu,-iau* `schwer atmen, keuchen, röcheln, schnarchen, schnauben, grunzen, brüllen, gröhlen, brausen` (Fraenkel LEW I 299); vgl. lett. *krākt (krākt)* `(im Schlaf) schnarchen` (Karulis I,416)

Kraitis, m., - nach Mühling in Litauen der Wagen, auf welchem die Aussteuer der Braut, der Brautschatz, in das Haus des Bräutigams gefahren wird; nach Nsslm. Wb., 224b, der Brautschatz selbst. (I,418)

(Lit. *kraitis* `Aussteuer, Ausstattung, Brautschatz`. Ausführlich in MLE II 296f.)

Krankert, m., nach Hennig, 133, auch **Kramber**, m. - Ausruf der Verwünschung und Verwunderung, bei dem man wohl an den Teufel denkt; daher auch Teufel. *Daß dich der Krankert holen mag! Geh zum Krankert! Ei der Krankert! I der Krankert! Na, wie kömmt das? Schaltj., 3, 5. I vör'n Krankert! Wat sull denn dat? Junker, schäm' hei söck doch wat! Volksl., 8, 51, 6, auch N., Pr. Prov.-Bl. III, 153, wo es: Ei Wat Krankert heißt. Bock, 26. 2. die fallende Sucht, Epilepsie. Mühling leitet es von *Grambas, Grumbas*, dem Diener des heil. Nikolas her, dem Schrecken böser Kinder. Zu erinnern ist an das lit. *kranka* ein Strafinstrument zum Krummschließen. Nsslm., Wb., 223b. Vgl. Grimm, Wb., V, 2040: *krankt*, f. (I,422) (Vgl. lit. *kranka* `Strafgerät aus der Zeit der Leibeigenschaft: Kopf und Hände bzw. Füße werden an einem Holzbrett, in welchen sich ein größeres und zwei kleinere Löcher befinden, befestigt`, Pranger. (LKŽ VI 419). Vgl. westgerm.* *kranka*-(Adj.) (KlugeWb. 400); vgl. mnd. *krenkede, krenkte* `Krankheit; bes. das fallende Übel (die schwere Noth); in der Fluchsformel; schwere Noth oder geradezu Name des Teufels` (MndW. II 563)*

Krant, m. - Die eigenthümliche, Krant genannte, gelbbraune Sandformation mit ihren felsartigen Geschieben, Zacken und Zinken, den durch Eisenoxydhydrat gebildeten Röhren, welche die übereinander gelagerten Schichten meist senkrecht durchziehen, bildet den Grundstock, die Basis der gewaltigen Höhen (von Großkuhren). Passarge, Balt., 367. (I,422)

(Lit. *krantas* `(steil abfallendes) Ufer, Küste, steilabfallender Rand, Böschung, lett. *krañts* `Ufer, Rand` (Kuronismus)` (Fraenkel LEW I 288)

Krantas, m., s. **Packrant**. (I,422)

krâsticken, sw., - packen, viele Gegenstände auf einen, meist erhöhten, Platz schaffen. Stallupönen. Marold. (I,422)

(Anm.: wahrscheinlich korrump. aus ostpr. *krausticken*, von lit. *kraustyti*, 'umziehen, umräumen.' Kurschat, H. A. 1964, 77: *krausticken* – kramen, umräumen, umziehen. – "Na, seid ihr all wieder am krausticken?")

Krâten, plur., - Gitter vor den Fenstern. Dzg. W. Seidel, 31. Lit. *krâtas*, *krâta*, *krâtê*, gewöhnl. plur. *kratai*, *krâtos*, *krâtês*, poln. *krata* dasselbe. Nsslm., Forsch. 2; Th., 79.(I,423)

(Lit. *kratai*, a. d. poln. *kraty*, Gitter), vgl. lat. *crâtis* 'Flechtwerk, Hürde, Rost' (Fraenkel LEW I 172)

Krawâ, **Krawôl**, **Krawûl**. m., - gesellige Zusammenkunft der Dorfjugend, namentlich an den Abenden der Zwölften. In dieser Zeit darf nicht gesponnen werden, es kommen vielmehr die jungen Leute bei einem der Einsassen – der Reihe nach – nach dem Abendbrote zusammen und machen ihre Spielchen. Der *Krawâ* wird vorher durch einen Burschen angemeldet, indem er in der Dämmerstunde aus voller Kehle durch das Dorf ruft: *Krawa* bei N. N.! Gegend von Wehlau. Litauen. In der Gegend von Gerdauen heißt jede größere Spinnengesellschaft *Krawûl*. Die *Krawûle* findet an Werktagen selten, stets jedoch an den Abenden der Sonntage und zweiten Feiertage statt, und wechselt das Lokal der Reihe nach. Zu Leuten von schlechtem Rufe wird jedoch nicht gegangen. Zu den Zusammenkünften wird ebenfalls, wie angegeben, gerufen. Um das „Gesetz“ abzuspinnen, wird oft recht spät gearbeitet; nach beendigter Arbeit folgt aber dennoch das Spiel. Der Name ist von dem der Dorfgemeindeversammlung, *Kriwûle* (s. d.) hergenommen. (I,425)

(Lit. *krivûlê*, 'Krummstab, (Dorf-) Versammlung'. „Er beerschte (blähte) sich immer ein bisschen auf, denn er kam *Krawuhl* ansagen (Gemeindefeier).“ Grenz, R. (Hrsg), 1971, 595f.); vgl. mnd. *krawel* 'Gabel mit hakenförmigen spitzen, Kreuel' (MndW. II 580)

Krawôl, m., s. **Krawâ**. (I,425)

Krawûl, m., s. **Krawâ** und **Kriwûle**.(I,425)

Krebulle, **Krewulle**, f., - knieförmig gewachsener Eichenstamm, beim Schiffsbau verwendet. Mühling. Der Stamm des Wortes ist wohl das lit. *kriwas* krumm.S. **Kriwûle** (I,426)

(Lit. *krivûlê* 'Krummstab'; vgl. mnd. *krever* 'eine Art Schiff' (MndW II 567)

Krempsch, f., s. **Krepsch** (I,427)

Krepsch, **Krepsche**, **Krepsze**, f. u. m., - kleiner Sack, Handsack, Ranzen, Hirtentasche, Brotbeutel; von dem lit. *krépsze*, f., *krépszas*, m. Nsslm. Forsch. 2; Th, 80. *Auf dem Rücken trug er (der Litauer) eine kleine von Bast geflochtene Krepsze*. Temme, die schwarze Mare. Lpzg., 1854. II, 160. Grimm, Wb. V,

2170. *Möt'm Krepesch död he* (der Lehrer) *söck schleppe*, *Wenn höl'ger Awend kem.* Lhrztg., 4, 355a. *Pracher steit öm Hüse Heft e grôte ledd're Krepesch* (auch *Krempsch*). Volksr., 8, 31 (I,428) (Lit. *krepšys*, `große Tasche, Quersack, Rucksack, Felleisen, Ranzen, Bettelsack, Korb` (Fraenkel LEW I 294)

Kriwe, m., - Oberpriester der heidnischen Preußen. Hennig, 136, leitet den Namen von der *Krîwûle* (s. d.) her, welche der *Kriwe* zum Zeichen seiner Würde geführt; er stützt seine Annahme auf folgende Stelle bei Dusburg: (*Kriwas*) *tantae fuit auctoritatis, ut non solum ipse, vel aliquis de Sanguine suo, verum et nuncius cum baculo Suo vel alio Signo noto in magna reventia haberetur.* Als Verstärkung tritt nach Hennig in den „preuszischen Schriftstellern“ *Kriwe Kriwaičiu* auf. (I,432) (Apr. *krivis* `Inhaber des Krummstabs`, *krivis*=*criwe* `Oberster preussischer Wahrsager (Zauberer)` (Mažiulis II 281-284) (Anm.: Die Bezeichnung *Kriwe* (...“ *Criwe*, quem colebant pro papa“...) geht auf die Schilderung des Peter von Dusburg in seiner „Cronica Terre Prussie“ (1326) zurück. Ein altpreußischer Oberpriester, eine Art nordischer Papst in Nadrauen, ist historisch nicht nachweisbar. Vgl. dazu Mannhardt, 1936, 90: „Die Ableitung des Namens Romov von Roma und der Vergleich des heidnischen Oberpriesters mit dem Papste tragen das echte Gepräge des klerikalen Geistes, der Dusburg beseelte“. Bereits der bekannte litauische Sprachforscher K. Būga war skeptisch, was die Echtheit des *krivis* `heidnischer Priester`, *krivių krivaitis* , `oberster Priester der heidnischen Litauer`, betraf. (Fraenkel LEW I 300)

Kriwûle, f., - bei Hennig, 136, m. 1. Krummstab, den der *Kriwe* als Zeichen seiner Würde trug; jetzt Krummstab des Schulzen, aus stark verwachsener Baumwurzel geschnitten, der im Dorfe umhergesendet wird, wenn eine Gemeindeversammlung stattfinden soll. Der Turnus für den Umgang der *Kriwule* steht genau fest, und sendet den Stab Nachbar zu Nachbar, bis er wieder in das Schulzenamt zurückkehrt. Ins Haus gebracht darf der Stab nicht werden; der Träger klopft nur an die Thür, meldet, daß die *Kriwûle* da sei und lehnt sie an die Wand; sie muß sofort weiterbefördert werden. Gewöhnlich ist auf einem angebundenen Zettel der Gegenstand der Beratung vermerkt; sind in der Versammlung Zahlungen zu leisten, so deutet dies an einigen Orten ein angebundener Knopf (vgl. *Knopf*), im Oberlande ein umwundener Leinwandlappen an. Der Stamm des Wortes ist lit. *kriwas*, *kreiwas*, krumm, die *Kriwûle* ist ein Krummes. Poln. *krzywy* krumm, *krzywulec* Krummholz. Joh. Voigt lehnt sich, wohl mit Unrecht, gegen diese Ableitung auf und zieht die Abstammung von *Grîwe*, dem Oberpriester der alten Preußen, vor, will daher auch *Grîwulle* geschrieben haben. Gesch. Preuß. I, 603. *Kriwule ist mit Priester- oder Krummstab zu übersetzen, je nachdem man es von Kriwe (Oberpriester) oder von lit. kreiwas (krumm) ableitet ... Nicht irgend welcher gewöhnliche Stock darf als*

Kriwule benutzt werden, sondern man wählt dazu eine eigenthümlich geformte, verschlungene Baumwurzel, oder deren Ermangelung einen von zwei Nebenstäben in Schlangenform umwundenen, dem Merkurstab ähnlichen Stock. – Einem ähnlichen Zwecke dient in Pommerellen (bei Danzig) die Klucke; in Masuren aber habe ich selber ein solches gewundenes Holz gesehen, das auf polnisch *kunna* hieß. Passarge, Balt., 138. ...Hölzerne Zeichen, die der Krywe gebraucht, wenn er seine Leute zu sammeln beruffen lassen, und noch vor jetzo in Nadrawen gebräuchlich, welche Hölzer Krywule genant werden Pierson, Matth. Prator., 9. 38. 2. die Gemeindeversammlung. In die Kriwüle gehen. Aus der Kriwüle gehen, lit. *i kriwulę eiti – isz kriwúlės eiti*. Nsslm. Wb., 229b. Zur Versammlung rufen, lit. *i krúwa waryti* = zu Hauf treiben. Sprw.. I, 4223. Stab wie Versammlung heißen auch, und in den deutsch-lit. u.a. Gegenden jetzt gewöhnlicher, *Krawül, Krawól, Krawâ, Krewulle*; im Oberlande *Kull, Kulle*, f. In Pommerellen heißt der Stab *Klucke, Kluck*. Treichel führt noch folgende Namen für denselben an: *Schulzenzeichen*, pltd. *Schulteteike, Dorfknüttel, Bock* (nach Mühling *Schulzenbock*) *Schulzenkeule* (Ostpr.), *Knagel, Knaggel* (Kasubei), *Kula* (Gegend von Stuhm). Masurisch *kulas*, m., Krückstock, krummer Hakenstock, poln. *kula* Krücke; poln. *kluka* Haken. Vgl. Nsslm. Forsch. 2; Th., 81. Treichel, Die Klucke und die Kriwule. Verhdl. der Berl. anthropol. Gesellschaft, Sitzung am 21. Januar 1882. S. **Krawa** und **Kringel**. (I,432)

(Lit. *krivas* 'krumm' aus wuss. *kryvy*; *krivülė* 'Krummstab' aus wuss. *kryvulja*. (Fraenkel LEW I 300). Ableitung siehe bei (Mažiulis II 283-284.)

(Anm.: Die lit. *krivülė* hat mehrere Bedeutungen und ist auch heute in der lit. Umgangssprache verbreitet: 1. Krummstab. 2. Ein Zettel, der dem Krummstab beigefügt ist und zur Versammlung aufruft, in pltd. auch *Krawuhlzeddel* (Hybr.) genannt. 3. Die Dorf-oder Gemeindeversammlung. 4. Der Rat, Ausschuß oder Vorstand. 5. Zeichen des Bahnhofsvorstehers zur Regulierung des Zugverkehrs. 6. Stab zur Übergabe (beim Spielen). (LKŽ VI 661). Ausführliche Beschreibung in: MLE II 333f.)

Kuckel, m. u. n. - 1. kleines Brot, das man bei einem Bäcksel aus dem nicht mehr zu einem großen Brote ausreichenden Teigreste herstellt oder den Kindern besonders zur Freude bäckt. *Wir haben fünf Brote und ein Kuckel gebacken. Mutter, back' uns doch auch ein Kuckelchen! Heft de Mutter den Kuckel gar?* Volksr., 209, 777. 2. Kuchen. *Hierauf wird Honigschnaps und Honigkuchen (Hüwebrannwien und Hüwekuckel) herumgereicht.* Jerrentowitz. Volksr., 246, 859. Lit. *kukulýs, kuklys* Fladen, Mehlkloß, poln. *kukla* Wecke, längliches Brötchen. Nach Schmitt, 108, ist das poln. *kukla* aus dem deutschen *Kugel* gebildet. Für Liv- und Estland bei Hupel, 130. Nsslm. Forsch. 2; Th., 83. (I,438f.) (Lit. *kukė, kukele* (Dim.)`Brotlaib` (LKŽ VI 794-795)

Kuijel, Kujjel, Kujel, m. - 1. der zahme Eber, Stammeber, altpr. *cuylis*, lit. *kuilys*, lett. *kuilis*, poln. *chujec*. Lā, Mutter, de Kujjel ösz dood, He reehrt nich mehr as eene Foot. Dorr, 69. De Kuigel dane kann öch earscht goa nich gahne, wa hona dana öne gainze Derf zehof, den Kuigel, den kann ich erst gar nicht geben (als Teil der Aussteuer), wir haben den in dem ganzen Dorf zuhauf (gemeinsam). Ermlländ. Freisch., 10. Bock, 30 Hennig, 138. Nsslm. Th., 82. 2. Schimpfwort auf Männer. 3. Nach Bock und Hennig auch Öffnung im Darr-Ofen, die den Rauch abzieht. 4. der große Kachelofen in der Flachsbrachstube. Vgl. Sprw. I,1555. (I,442)

(Aus apr. *kuilis* und lit *kuilys* `Eber` entstand Pr.dt. *Kujel*. (Mažiulis II 294)

kuijeln, sw..., - zur Bezeichnung der Begattung der Schweine. (I,442)

(Aus Pr.dt. *Kuijel*. Vgl. lit. *kuilinėti, -ėja, -ėjo* ; *kuilioti, -ioja, -iojo* `(sich) herumtreiben, toben (Kinder), rasen, paaren (Schweine)` (LKŽ VI 780f.)

Kuj, Kuje, f. - 1. großer Heu- oder Garbenhaufen, der turmartig aufgebaut wird für den Winter. Lit. *kūgis*, lett. *kuija*, auch *kaudse*, d. i. älteres *kauge*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 82. Für Estland Sallmann, 20a. 2. *Kuje* schlechte Fichte, von dem poln. *choja, chojka, choina* Fichte. Schmitt, Westpr., 166 Treichel, Volksth. Auch **Kujefichte** und, obgleich es mit *Kuijel* nichts gemein hat, verdrbt zu **Kujelfichte** und **Kuijelfichte**. (I,443)

(Apr. *kūgis*, lit. *kūgis*, auch *kūgē* `Haufen, Heuschober` (Mažiulis II 291); (Fraenkel LEW I 229)

Kuje, Kujefichte, Kujelfichte, f., s. das vor (I,443)

Kull, Kulle, m. u. f., - lit. *kullys* Sack, Fischesack ohne Inkel. S. **Achtergarn** und **Sack**. (I 443)

(Apr. *kulis*, lit. *kulis* `Beutel` (Mažiulis II 299-301). Vgl. lit. *kulė, -is, kulis* `Beutel, (Dudel)sack, Hodensack, Wespennest`, aus wruss. *kulb* oder poln. *kul* `Sack am Fischernetz` (Fraenkel LEW I 306)

Kulla, (?), - Stab, mit Zuckerhutförmigem Knopf, zum Scheuchen der Fische. Samland. Lit. *kulù, kùlti* schlagen. Nsslm. Th., 83. Vgl. **Sturjel**. (I,443)

(Pltd.: *Kullas*. „Anne undere Sied oarbeit man e spitzem *Kullas* an, doamet de Fesch – wenn se em *Kullas* weere – sech nich omdrehe un rutschwemme kunne“ (Goltz, Schröder, 1997, 176). Lit. *kūlas*, f. `Knorren, Verdickung, Knotenstock` (Pr. Wb. III 680). Vgl. lit. *kulti, -ia, kùlė* `dreschen, schlagen, toben, rasen`; vgl. mnd. *kule* `Keule` (MndW. II 591)

Kups, Kupst, m. u. f. - 1. s. v. a. *Keps* (s.d.). 2. kleiner Erdhügel auf Wiesen, Weiden und Palwen; auf der kur. Nhg. *Kupsen* die vom Winde unregelmäßig ausgerissenen und teilweise dünn mit Sandgräsern bewachsenen Hügel. Altpr. M. IV, 208. *Kupst und Kaddik!* Sprache der Glocken in Coadjuthen bei Tilsit. Volksr., 270, 937. Lit. *kupstas* Wiesenhöcker, poln. *kopiec* ein aufgeworfener Erdhügel, Grenzhügel, poln. wie lit. *kupa*, f., Haufe. (I,448)

(Lit. *kupstas*, -o (kleine) `Hügel, Erhebung`)

Kupschell, Kupscheller, m. - 1. Vorkäufer, Aufkäufer, Kleinhändler, Höker. Bock, 29. Hennig, 139, leitet es vom lit. *kupczėlis*, Dem. von *kupczus* Kaufmann, Handelsmann, Vorkäufer ab, Nsslm. Forsch.2; Th., 84, weist auf lit. *kupczėlninkas* Kleinhändler, Höker hin; doch dürfte das engl. *seller* Verkäufer mit in Erwägung zu ziehen sein. Poln. *kupić* kaufen, *kupczyć* Handel, Krämerei treiben, *kupiec* Kaufmann. *Wo sich Kupschellen oder Kaufgesellen am curischen Strande finden lassen, und ohne Vorwissen des Burggrafen und Fischmeisters heimlich Fisch aufkaufen, denen soll der Fisch genommen werden.* Preusz. Fischerordnung von 1738. Bock, Nat. IV, 701. Sperber, 19, hat *Kopscheller* Pferdehändler, Roßtäuscher aus Liebhaberei. Auch Gordack erklärt *Kupscheller* Pferdetäuscher und hat *Kupschellermarkt* für Pferdemarkt. S. **Kuppelmarkt**. 2. bildlich Gauner, Betrüger. *Dat ös en rechter Kupscheller Samland.* (I,448)

(Lit. *kupčėius*, -iaus `Kaufmann, Verkäufer, Händler`, aus wruss. *kupec* od. poln. *kupiec*. (Fraenkel LEW I 313)

kupschellen, kupschellern, sw., - kuppeln, tauschen, schachern, handeln; betrügen. Davon **verkupschellen, verkupschellern**, verkuppeln etc. (I,448)

(Lit. *kupčėiauti*, - iauju, - iavau `handeln, schachern`)

Kûre, m., - Bewohner der kurischen Nehrung und der Memeler Gegend, ursprünglich Kurlands, lit. *kurszis*. Auch die *Letten* und *Litauer* werden vom Volke *Kuren* genannt. Die *Kuren* bringen Gemüse, vorzugsweise Kumpst und Zwiebeln, auf ihren Kähnen nach Königsberg. Das Volk nennt sie hier *Zippelkuren* Zwiebelkuren. Bei dem Trunkenen *sönd de Kûre angekâme – de Kure hebbe em behext – ön e Mâk*, in die Mache, *gehatt..* Sprw. I, 445, S. 36. Die *Kuren* sprechen litauisch und lettisch; letztere Sprache nennen sie **kurisch**. Auch in Estland *kursch* statt kurländisch. Sallmann, 125a. *Kurisches Wetter* ist raues, unbeständiges Wetter, bezeichnet aber auch den Donner und gilt als Fluch. Warmbier mit Branntwein nennt man ironisch: *kurischen Kaffee*. Hennig, 48. Pisanski, 5. Sprw. I, 4037. (I,449)

(Lit. *kuršis*, *kuršiai* (Pl.) `Bewohner der kurischen Nehrung und des Memellandes, Fischer des kurischen Haffs; Lette` (Bewohner Kurlands) (LKŽ VI 972).

Kurp, m., plur., *Kurpien*, Bastschuh, **Parêske** (s. d.). Von dem gleichbed. poln. *kurp*, plur. *kurpie*, lit. *kurpe* Schuh. (I,449)

(Lit. *kurpė* `Schuh, Fuß als Längenmaß`, *kurpius*, *kurpininkas* `Schuhmacher`, *kurpali(u)s* `(Schuster)leisten`, lett. *kurpe* `Schuh`, *kurpnieks* `Schuhmacher`, preuß. *kurpe*, -i `Schuh`, (dagegen poln. *kurp*, *kurpiel* `Bast-, Binsenschuh` stammen aus dem Preuß.) (Fraenkel LEW I 318.), (Mažiulis II 310); apr. *kurpe*, vgl. lit. *kurpė*, lett. *kurpe*, kaschub. *kurp*)

Kurrenfahrer, m., - Fahrer, Segler, Fischer auf dem kurischen Haff, der *Kurrenfischerei* betreibt. (I,450) (Siehe: **Kurrengarn**)

Kurrenfischerei, f., - Fischerei mit dem *Kurrengarn*. Über Zeit, Ort und Art und Weise ihrer Ausübung s. Fisch.-Ord. F. d. kur. Haff, § 18. (I, 450)

(Siehe: **Kurrengarn**)

Kurrengarn, Kurrennetz, in älteren Urkunden **churländisch Garn, Kauren-, Korl-, Kordelgarn** - lit. *kurenai*, n., großes zweiflügliges Zugnetz, mit Segelfahrzeugen betrieben, nur auf dem kurischen Haff in Gebrauch. Das *Kurrennetz* ist ein *Gaddernetz* (s. d.). Wohl aus *Kurdel, Kordel* Leine, Schnur, da die Einfassung des Netzes, die *Simme* (s. d.), eine starke Leine ist. Beschreibung des Netzes s. Benecke, 333ff. Fisch.-Ord. F. d. kur. Haff, § 18. Bock, Nat. II, 719. Sperber, 20. (I,450)

(Lit. *kurnas, kurnai* (Pl.) `von zwei Segelbooten gezogene Netze mit Schwimmern`. (LKŽ VI 962); (MLE II 383). Lit. *kurėnai* `Kurrennetz bei der Kurrennetzfisherei´.(Benecke, 1881,323 ff.).

Kurrenkahn, m., - Segelboot zum Betreibe des Fischfanges mit dem *Kurrennetz*, lit. *kurenu-walte*. Beim Fischfange sind stets zwei Böte thätig. Sie heißen auch *Braddenkähne*, lit. *braddaus-walte*. Kurisches Haff. Beschreibung s. Benecke, 333. (I,450)

(Lit.*kurėnu valtis, valtė* `(Fluß)kahn, Fahrzeug mit flachem Boden´ (Fraenkel LEW II 1193).

Kurrennetz, n., s. Kurrengarn (I,450)

Lanke, f. - 1. eine Netzreihe, bestehend aus einem Sack, einem Tuch und wieder einem Sack. Es müssen zwischen den sogen. Lancken, sowie zwischen den einzelnen Stâk- und Kaulbarschnetzen Öffnungen von 20 Ruten zum Durchgang der Fische und zur Schifffahrt offen bleiben. Fisch.-Ord. F. d. fr. Haff § 37. Nach Benecke, 376, bilden 20 Störnetze, zusammengefügt, eine Lanke. 2. Busen des kurischen Haffes. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 12. Nach Grimm, Wb. VI, 187, ist Lanke, die Seite, eins mit Flanke, ahd. hlancha, lan-cha, mhd. lanche, lanke. (II,8f.)

(Vgl. mnd. *laken* `Tuch, Zeug, meist aus Wolle gewebt` (MndW. II 614); vgl. lit. *lanka* `der Überschwemmung ausgesetzte Wiese, Aue, Marsch, Tal`, lett. *lanka* (Kuronismus) `niedrige, langgestreckte Ebene, Flusskrümmung, niedrige Wiese.`.(Fraenkel LEW I 339)

Lapatte, f., Dem. **Lapatchen, Lapatke, Lopatke**, n. - 1. Schulterblatt, Schulterstück, besonders vom Hasen und Reh, doch auch von anderen Tieren, wie Hammel und Schwein; nach Hennig, 142, das Vorderviertel vom geschlachteten Vieh. „Nach dem Kulmischen Privilegio musste eine *Lapatte* jedes Mal an die Herrschaft gegeben werden. Die alten Litauer beurteilten aus den Knochen der Schweinelapatte das Wetter des künftigen Jahres.“ Hennig, a.a.O.

Erl. Pr. I, 133. Lit. *lapatka*, poln. u. russ. *lopatka* Schulterblatt, wohl Dem. Zu lit. *lopetà*, poln. u. russ. *lopatà* Schaufel; im preusz. Voc. Ist *lopto* (548) Spaten, *pette* (104) Schulter *pettis* (106) Schulterblatt. Nsslm., Forsch. 2;Th., 89. Schmitt, 108; Westpr., 166. Pierson, Lit.-Aeq., 20. 2. Sperber, 38: die *Lopatt* und *Lapatt* der Lauf des Hasen. Schemionek, 23: *Lapattken* die Vorderbeine vom Hasen oder Wild. Hier das franz. La patte Pfote. Daher auch übertragen die Hand. *Ênem bì de Lapattkes nehme*, ihn bei den Händen ergreifen. (II,9) (Lit. *lapatka* a.d. poln. *lopatka*. (LKŽ VII 142); lit. *lopetà*, `Spaten, Rührholz, Schulterblatt`. (LKŽ VII 648)

Leidomassis, (?), - Zugnetz. Zu dem Ende (Fischerei mit Kähnen) können sie ein Zugnetz (Leidomassis oder Tinklas-Leidzamasis) und ein Vorstellnetz (Metomage oder Tinklas-Mettomaszis) zu Hilfe nehmen. Fisch.-Ord. F. d. kur. Haff § 23. Sperber, 40.(II,20)

(Lit. *leidžiamasis*, von *leisti*, `(los,-frei) lassen`, `Zugnetz`)

lettisch, adj. - von *Lette*, zur Bezeichnung der Sprache. Die lettische Sprache ist von der litauischen nur unwesentlich unterschieden, daher *lettisch* oft gleichbed. mit *litauisch*. Auf der kurischen Nehrung nennt man das Lettische *kurisch*. *Lett'sch Farkel*, *Ditschverdarwer*, zu einem das Deutsche radebrechenden Litauer. Sprw. I, 836. (II,23)

Litauen, Littauen, pltd. **Lettaue(n)**, n., - Ländername. Das preuß. Litauen umfaßt das Gebiet zwischen den Flüssen Deime, Pregel, Angerap und Goldap. (II,31)

(Zur Etymologie vgl. Karulis I 505-507; (Fassmer II 502).

Litauer, Littauer, pltd. **Lettauer**, m., - Bewohner von Litauen. Ausführliches über ihn enthalten: Lepner, Der preusche Littauer etc. Danzig 1744. Pierson, Matthäus Prätorius' *Deliciae Prussicae* etc. Berlin 1871. Bock, Naturgeschichte etc. Dessau 1782. I, 154 ff. Preuß, Preußische Landes- u. Volkskunde. Kgsbg. 1835. S. 224ff. Ihre eigentümlichen Volkslieder, *Dainos*, findet man in: Dainos oder litthauische Vokslieder, gesammelt etc. von L. J. Rhesa. Kgsbg. 1825. Nesselmann, Littauische Vokslieder, gesammelt, bearbeitet und übersetzt Berlin 1853. Lit. Volkslieder und Mitteilungen über deren Wesen bieten ferner die N. Pr. Prov.-Bl. I, 230. II, 261, 321. III, 80. V, 59. 88. 344. Vi, 16. 190. 199. VIII, 401. 411. 416. X, 321. 323. XI, 88. 97. 240. N. Pr. Prov.- Bl. a. F. XII, 356. 421. Ebenso enthalten dieselben vielfache Mitteilungen über lit. Sprache, Sagen, Sitten und Gebräuche. Vgl. III, 367. IV, 144. 209. 173. V, 232. VII, 456. 463. VIII, 73. 75. 469. Die Sprache der Litauer fixieren die Wörterbücher von Ruhig, Königsberg 1747; Mielcke, Königsberg 1800; Nesselmann, Kgsbg. 1851; Kurschat, Deutsch-lit. Wb. Halle 1870ff. 2 Bde., Kurschat, Grammatik der lit. Sprache. Halle 1876. A. Bezenbergers lit. u. lettische Drucke des 16. Jahrh. Göttingen 1874ff. u. dessen Litauische Forschungen. Ebd. 1882. Von

beachtenswerter Bedeutung sind auch die Mitteilungen der (1879 gestifteten) litauischen litterarischen Gesellschaft. Heidelberg 1880ff.

Der Litauer im Sprichwort: Der Litauer ist keinem Deutschen treu und wenn er bis Mittag schläft – und wenn er mit ihm in einem Bett schläft. Der Litauer lässt seine Nicken nicht. Der Litauer kommt mit dem Zaume auf die Welt, ist ein guter Reiter. Der Litauer reitet in den Wald und kommt zu fahren heraus, er ist ein guter Schirrarbeiter. Vgl. Sprw. I, 2442 ff. Der Litauer nennt sich einen Ochsen, den Szameiten einen Pfahl, den Juden einen Strick (zum Anbinden des Viehes), den Polen grünes Gras, den Deutschen eine Rose. Passarge, Balt., 140. (II, 31f.)

(Anm.: H. Frischbier war aufgrund seiner Literaturkenntnisse und wohl auch persönlicher Kontakte mit der Bevölkerung bestens über die Preußischen Litauer, ihr Land, die Sprache und Bräuche informiert. Bei der Literatur ist ihm eine wichtige Quelle entgangen und zwar die deutsche Übersetzung des Werkes „Das Jahr in vier Gesängen“ des Dichters Christian Doneleitis; genannt Donalitius, von Ludwig Rhesa, Kngsb. 1818. Rhesas Anmerkungen zu den vier Gesängen (S. 135-162) sind bis heute eine hervorragende kulturhistorisch-ethnographische Quelle.)

Lorbas, m., - Lieblingsschimpfwort in Ostpr., besonders in Kgsbg., auf einen rohen, rüden, flegelhaften Menschen, namentlich auf einen ungeschlachten, halbwüchsigen, bengelhaften jungen Burschen, in dem Sinne von Lümmel, Taugenichts. Aus dem gleichbed. lit. *liürbas*, lett. *lurbis* dummer, gedankenloser Mensch. In Estland *Lurjes* Schlingel, Lotterbube, Lümmel, *lurjus* Taugenichts, von *lurjama* unnütz umherschlendern; isl. *luri*, schwed. *lurk* Schlingel; erinnert sei an das pltd. *lüren*, *lauern*, *lungern*, *faulenz*. In der Saalfelder Gegend auch *Lorbasch*. In Brem. *Lobb*. Nsslm. Wb. 376a; Forsch. 2; Th., 96. Pierson, A.W., 24. Lit.- aeq., 20. Brem.Wb. III, 77. Sperber, 21. Schemionek, 23. Hupel, 147. Sallmann, 53b. Davon das Adj. **lorbassig**. Vgl. Laband. (II, 36) (Lit. *liurbis*, -*ë*, *liurba* `unordentliche, schmutzige, ungeschickte, linkische Person, Tölpel, Tolpatsch, Waschlappen, energieloser Mensch, Schlappschwanz`. (Fraenkel LEW I 381)

Lukasz, m., - Klotz, auf den ehemals die Verbrecher behufs der Auspeitschung gelegt wurden. Von dem lit. *lùkoszus*. *Sie* (Wahrsager und Zigeuner) *sollen von Anfang zum wenigsten mit dem Gefängnis und der Lukaszen gezüchtigt und gestraft werden*. Insterb. Kirchen-Visit.-Ordg. Hennig, 149. Nsslm. Forsch. 2; Th. 97. (II, 40)

(Vgl. apr. *luckis* `Scheit` (Mažiulis III 90); lit. *lukošius* `Klotz, auf dem Verbrecher zum Auspeitschen hingelegt wurden.` (hist.) (LKŽ VII 679). In Litauen auch als Familienname bekannt; lett. *lūki*, *lūks* (Pl.) `dasselbe` (Karulis I 547); vgl. mnd. *luken* `ziehen, zupfen` (MndW. II 748)

Luntrus, m., - Schimpfwort in dem Sinne von *Lorbas* (s. d.). Lit. *lātras* Taugenichts, Spitzbube. Auch in gemütlichem Sinne: *I, he kleener Luntrusz, he ! wie hot he sech wedder zugericht!* Schaltj., 1, 437. Ermland. Elbing. Pierson, A. W., 25. Lit. Aeq., 20. Sperber, 42. Schemionek, 24. (II,41f.)

(Lit. *latras* a.d. poln. *łotr*, `Schalk, Bösewicht, Räuber, Schächer, Schelm, Lump, Halunke, Schurke, Liederjahn, Trunkenbold` (LKŽ VII 174).

(Anm.: Die a. d. slav. stammenden lit. Wörter *latras*, *latrauninkas* haben neben der Bedeutung Säufer, Herumtreiber, Buhler auch Mörder (lit. *galvažudys*), und sind, wie auch die Verben *latrauti*, *latravoti*, `liederlich leben, herumsaufen`, weitgehend negativ belegt (LKŽ VII 174f.).

Magrītsch, **Magarītsch**, **Margrītsch**, m., - Vertragstrunk, Kauftrunk, Schmaus, den nach abgeschlossenem Kaufgeschäft gewöhnlich der Verkäufer und den Zeugen des Handels giebt. *Etwas zum Magrītsch geben. Nu mot wī ōk noch Magrītsch drinke.* Hennig, leitet es von *merga*, Maid, Magd, her und meint, anfänglich sei das Geld darunter verstanden, welches man den Mägden beim Mieten auf die Hand gab. Lit. *magaryčzos*, *magrýczos*, russ. *mogarycz*, *magarycz*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 98. Hennig, 151. 331. Sperber, 41. Vg. **Leinkauf**. (II,44)

(Das lit. *magaryčios*, `Freitrunck beim Abschluß eines Handels oder Vertrages`, ist eindeutig ein Slav. Vgl. wross. *maharyči* (Fraenkel LEW I 395); vgl. ukrain. *magarič*, *magrič* (Fassmer II 635). Die Ableitung von Hennig ist falsch.)

Maldeninker, **Maldininker**, m., s. **Surinkimininker**. (II,46)

(Lit. *malda*, -os Gebet; *maldininkas*, -o `Pilger, Wallfahrer, Betbruder`, von *melsti*, -*džiu*, -*džiau* `bitten, beten`.)

Margell, auch, jedoch seltener **Mergell**, f., plur. *Margelles*, *Margellen(s)* - 1. Mädchen; meistens in geringschätzigem Sinne von dienenden Mädchen, aber auch in zutraulichem und herzlichem von Kindern als Deminutiv. *Das Jungfervolk, die man Margellen nennet, haben statt der Hauben schlichte Sammetbügel.* Pierson, Matth. Prätor., 113. *Gotts Schlag ! es dat en Margellken, dat Annken.* Dorr, 1. Wiew., 29. *Es ist eine tüchtige Margell – eine trautste – eine hübsche Margell! Mein einz'ges Margellchen!* Von dem lit. *mergèlė*, Dem. von *merga* Jungfrau; im altpreuß. *merga*, *mergo* Jungfrau (Vocab. 192), *mergù*, (Katech.), *mergus* (Grunau) Magd. Nsslm., Forsch. 2; Th. 101. 103. Pierson, A. W., 25. Sind die Margellen ländliche Dienstbotinnen, so stehen sie im Gegensatz zu den Knechten und Jungen. *De Knechts on de Mergelles mäfte söck åwer den Spåß, ütgekämme Hår ön't Fîr to schmîte.* Samland. Firmnrich I, 104a. In Zusammensetzungen: **Dienstmargell**, Dienstmädchen, **Kindermargell**, Kindermädchen, **Milchmargell**, Mädchen, das Milch zum Verkauf herumträgt. In Posen *Margelle* schimpfende, spottende Benennung eines alten Weibes. Bernd, 168. 2. nach Bock, 33, u. Hennig, 155, in Brauhäusern „das

Hölzchen auf welches man das Licht zu stecken pflegt, vielleicht, weil es die Dienste der Magd verrichtet, die sonst das Licht halten müßte.“ (II,51)

(Apr. *mergo*, lit. *merga*, *mergė*, *mergelė* f. `Bauernmädchen, Dienstmädchen, Liebchen, Jungfrau`.)

(Anm.: In der litauischen Umgangssprache ist die Diminutivform von lit. *merga*, `Bauernmädchen, Dienstmagd`, lit. *mergelė*, im Sinne von `Liebste, Liebchen`, verbreitet in Gebrauch. (LKŽ VIII 26)

Marginne, f., - ein National-Kleidungsstück der Litauerinnen. Es besteht aus einem rotgestreiften wollenen Gewande, welches von der linken Schulter bis zu den Füßen herabhängt und an den Hüften von einem Gürtel zusammengehalten wird, während der rechte Arm frei bleibt. Von dem lit. *margas* bunt, buntgestreift. Nsslm.Wb., 383b. *Liebe Tochter, Simonene, Worin wirst du ihn* (den Knaben) *einhiüllen? Mutter, Mutter, meine Ehre, In den Flügel der Marginne*. Rhesa, Dainos, 243. Vgl. auch das. S.322. *Marginne* dient auch zur Bezeichnung des bunten Weiberrockes überhaupt. *Meletelle der Farbengott über die Farbenkräuter, damit sie ihre Marginnen, d.i. ihre Kittel färben*. Pierson, Matth. Prator., 32. Die eigentliche *Marginne* kommt immer mehr aus dem Gebrauch. Hennig, 155. (II,51f.)

(Lit. *marginė*, `bunter Stoff, Frauenrock` (LKŽ VII 853), von lit. *margas* `bunt`)

Martzsche, f., - Braut, doch mehr noch die Neuvermählte im Hause der Schwiegereltern, die Schwiegertochter, die Schwägerin. Hennig, 157, schreibt *Marzsche*. Von dem gleichbed. lit. *marti*. Nsslm. Wb., 384b. (II 53)

(Apr. *martī* `Braut` (Mažiulis III 111), lit. *marti*, *marčios* (Gen. Sg.) `Braut, junge Schwiegertochter, Schwägerin` (LKŽ VII 883f.)

Meszkere, f., - nach Mühling Aalangel, bestehend aus langen Schnüren mit zahlreichen Angelhaken; nach der Fisch.-Ord. F. d. kur. Haff § 36 *Meszkern* die Haken an der Aalschnur. Lit. *mėszkere* die Angel (II,62)

(Lit. *meškerė*, `Angel`)

Mettomassis, (?), - Vorstellnetz. Sperber, 41. S. **Leidomassis**. (II,63)

(Lit *māstas* `Fischzeug` (Fraenkel LEW I 413); lit. *mesti* `werfen, schleudern, schmeißen` (Netz, Angel, Anker), (LKŽ VIII 49)

mīlings, adj., - sanft, lieblich, hold, angenehm. Lit. *miėlas*, poln. *miło*. Mühling. (II,64)

(Lett. *mīlīgs* (Karulis I 595), lett. *mīlams*, *mīļams*, *mīlims* (lit. *mīlimas*) `liebenswert, lieb` (MühlenbachsWb. II 644); lit. *miėlas* `lieb, liebenswürdig, zärtlich, lieblich` (Fraenkel LEW I 449).

mirksen, sw., - in Absätzen, Pausen aufseufzen und wimmern. Saalfeld. Im Samlande blinzen. (II,65)

(Lit. *mirksėti* `blinzeln, zwinkern` usw. (Fraenkel LEW I 456)

Muturas, f., - Kopftuch der Litauerinnen, das sie fest und tief um den Kopf gebunden tragen. Nsslm.Wb., 413a: *mùturis*, f., weißleinenes Tuch, das der jungen Frau am Tage nach der Hochzeit um den Kopf befestigt wird, so dass der eine Zipfel hinten herabhängt; auf dem Kopfe werden mehrere Wulste, d.h. Ausstopfungen von Hede angebracht. Mühling hat für dieses Tuch **Moteres**. Vgl. Passarge, Balt., 248. (II,83)

(Lit. *muturas* `Haube, Kopftuch der Frauen`, davon *muturti* `den Kopf mit einer Haube umbinden`. (Fraenkel LEW I 476); vgl. mnd. *muten* (*mutten*)=*mudden* `mit einem feuchten Tuche den Unflat vom Gesichte wischen, wie man den Kindern thut` (MndW. III 141).

Nage (a kurz, g nach j hinklingend), auch **Näge**, **Naginne**, f., - Schuh aus *Eggen*, Tuhecken; mit grober Leinwand überzogener, besohlter Strumpf als Schuh (Friedland Ostpr. Mühling); nach Hennig, 166, *Naginen*, *Naginnen* besondere lederne Schuhe, welche die Litauer nach Art der *Parèsken* (s. d.) anfertigen. Nach Rogge heißen die Schuhe *Maggen*; doch ist unter allen Namen der erstere der üblichere. Von dem altpr. *nage* Fuß (Voc. 145), poln. u. russ. *noga*; lit. *náginė*, *nagine* Sandale, wohl aus dem preuß. entlehnt. Nsslm. Forsch. 2; Th. 109. Pierson, A. W., 27. Lit. Aeq., 20. S. Belegstelle unter Bierhol. *Seit 1724 wird diese Mode (Parèsken zu tragen) seltener gesehen, da durch eine königliche Verordnung sowohl die Pareesken, als auch die Naggen oder lederne Riemen, zu tragen verboten worden.* Bock, Nat. I, 132. Vgl. **Wusche**. (II,88).

(Apr. *nage* `Fuß` (Mažiulis III 166); lit. *naginė*, `lederner Bauernschuh`, von lit. *nagas*, `(Finger-, Zehen)nagel, Klaue, Kralle`)

Nauds, n., - Gutes. *An dem Menschen ist nichts Nauds*, nichts Gutes. Lit. *naudà* Nutzen, Gewinn. Das s an *Nauds* ist wohl deutsche Neutralendung. Hennig, 332. Nsslm. Forsch. 3; Th., 110. (II,92).

(Lit. *nauda* f., `Nutzen, Vorteil`; lett. *nauda* `dass.` (Karulis I 619-620)

Nehring, f., - durch wechselnde Schreibungen *Neringa*, *Neringia*, *Nerigia*, *Nergia*, *Neria*, *Nergie*, *Nerige*, *Nerge*, *Nergya*, *Nerie*, *Nerga*, im Volksmunde **Nehring**, **Nedderung**, Name der langgestreckten Halbinsel, welche die Ostsee vom frischen und kurischen Haff trennen, daher *frische* und *kurische Nehring*. Bei Jeroschin: *man sach zîn wol achthundîrt man von Littouwin durch ir erge ubir di kurische Nerge*. 120d. *er buite ungespart ûf der kurschein Nerge vart einre vestin burge clûs*. Pfeiffer, 201. Die ursprüngliche Form ist wahrscheinlich *Nerie*, *Neria*. Das Wort wird neuerdings (Nsslm., Forsch. 2; Th., 111) ausschließlich von der Wurzel des lit. *neriù*, *nèrti*, tauchen, untertauchen, *isz-nèrti*, *issi-nèrti* hervortauchen abgeleitet; danach wäre *Neria*, *Nergia* soviel wie das abwechselnd Auf- und Niedertauchende, das veränderliche Land, welches, wie

ein Schwimmer, bald über dem Wasser sichtbar, bald unter demselben verschwunden ist. (...) (II,93)

(Apr. *Neria* `Frisches Haff` (Mažiulis III 178); lit. *nerija*, `schmaler langer Sandstreifen (Sandbank) im Meer entlang der Küste`. (LKŽ VIII 674); vgl. norw. mundartl. *noering* `steiles Kap`, mhd. (1350) *Nerge* `kurische Nehrung` (KlugeWb. 506)

Nehrunger, m., - Bewohner der Nehrung. (II,94)

Neschinnis, f., - Wadegarn von ungleicher Flügellänge (der kürzere Flügel heißt *Krastegallis*, f., der längere *Gelissesgallis*, f., zum Fischfang in den schnell strömenden Ausflüssen der Memel, namentlich im Athmath- und Skirwiethstrom. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 350f. (II,94)

(Lit. *nešti* `tragen`)

Packrant, f., - die Böschungslinie im Boden des kurischen Haffes, ehemaliges Haffufer; auch (zwischen Memel und der Windenburger Ecke) **Krantas**, m. Nach Nsslm., Wb. 223b, ist lit. *krantas* Rand, Ufer eines Flusses, nicht des Haffes oder der See.; *pakrantas*= Stelle oder Gegend am Ufer. S. Benecke, 223. (II,115)

(Lit. *krantas*, `Rand, Küste`. lit. *pakrantė*, *pakraštyš*, `Uferrand, Gestade am Fluß, See oder Meer.` (LKŽ IX 196f.; LWD 631)

Pakulks, Pakuls, Pokulks, Pokulks, auch **Pikellus**, m. - In diesen Formen lebt noch das altrp. *pyculs* Hölle (Voc. 10), *pickuls*, Gen. *pickullas* Teufel, lit *pykulas* Zorngott. Bock, 45: *Man höret noch zuweilen aus dem Munde der gemeinen Leute: der Pokullks (Pokuls) wird dich nicht holen.* Aus Korkehnen im Samlande erhielt ich die Redensart: *Hol's der Pakulks.* Sprw. II, 1225. Auch hört man an einem Unglückstage: *Hü'de regêrt de Pakuls. Heft mî denn nu de Pokullks Hia na Schöppenpöll gedrage?* Volksr., 67, 44, 10. Nach Sperber, 41: *Der Pikellus kommt.* Man schreckt mit diesem Rufe die Kinder; in der Weihnachtszeit verkleidet man sich in vielen Gegenden als *Pikellus*, um die Kinder zur Artigkeit zu mahnen. Auch Gortzitza kennt aus seiner in Neidenburg verlebten Kinderzeit den *Pikellus(Pikjellus)* als Knecht Ruprecht. (II,116f.)

(Lit. *pikulas* `Teufel`, lett. *pīkals* `heidnische Gottheit, der Böse`, preuß. *pickūls* `Teufel`, in alten Quellen auch *Picullus, Pickollos, Pykullis, Pecullis, Pecols* als Bez. des preuß. Unterweltgottes. (Fraenkel LEW I 589)

(Amn.: Die Bezeichnung *Pocols, Pacols* ist zuerst zu finden im sog. "Sudauerbüchlein" (...`der Sudawen Bockheyligung und andere Ceremonien derselbenn` (16. Jahrh.):` *Pocols* die fliegende Geister oder Teuffel". (Quelle: Mannhardt, 1936, 246)

Pakullas, m., - ein aus Klunkern gedrehter Strick. Mühling. Lit. *pakulla*, gew. im plur. *pakullos* grobe Hede, Schwingelhede, Klunkern. Nsslm.Wb., 208b. (II,117)

(Lit. *pakula*, *pakulos* etc. `Hede, Werg`, lit. *kulti* `dreschen, schlagen`. (Fraenkel LEW I 529); lett. *pakulas* `dass.` (Karulis II 12).

palabinken, sw., - den Trank segnen. Nadrauen: *pâlâbinti*. Vgl. das Genauere bei Pierson, Math. Prâtor., 52.105b. *Kaum dass er einen Schluck gethan, hebt er wieder an zu palabinken i.e. den Trunk zu segnen und zu beten.* Ibid., 53.(II,117)

(Lit. *labinti* `mit dem Gruß *labas* willkommen heißen, streicheln, hätscheln, freundlich auf jmd. Einreden`. (Fraenkel LEW I 327), *pa-* (Präf.)

pampsen, sw. - viel essen; einstopfen: zunächst in den Magen, aber auch in Tasche oder Sack, dann **einpampsen**. Lit. Wurzel *pamp* schwellen, *papampu* ich schwelle auf. Pierson, Lit. Aeg., 9. In Bayern *pampfen* stopfen. Schmeller I, 285. (II,119)

(Lit. *pampti* (*-pstu*, *-au*) `aufschwellen, sich (auf) blâhen, sich aufdunsen`, etc. (Fraenkel LEW I 535f.)

Pant, Pante, - lit. *panta*, f., Verbindung von zwei Säcken oder Wentern. Je nach den Fischen, die mit der Pant gefangen werden, giebt es **Aal-**, **Hecht-** u. **Schnâpelpanten**. Nach Sperber, 23, ist *Pante* der Stock an der Lachwehr. Vgl. **Sack** u. **Wenter**. (II,120)

(Lit. *panta*, *pantas* `Netz aus zwei miteinander verbundenen Säcken (Wentern)` (LKŽ IX 341). Auch: lit. *pantis* `Fessel, Band`. Vgl. mnd. *pant* `Strick, Netz` (MndW. III 298).

Paparz, - Pflzn., Wurmfarne, *Polystichum filix mas Rth.*, poln. *paproc*, lit. *papartis* Hagen, 1098. Treichel, Volksth. (II,120)

(Lit. *papartis* `Farn-(kraut); lett. *paparde* (Karulis II 18); apr. *Paparthen* (Pl.) Ortsname (1450) `im Samland` (Mažiulis III 221); poln. *paproc*)

Parêske, m., - Bastschuh, Sandale aus Lindenbast, auch heute noch von den polnischen Flößknechten vielfach getragen. Litauen. Masuren. Schon die alten Preußen haben *Parêsken* getragen, wenn das Bild eines Preußen bei Hartknoch zuverlässig ist. Marktgraf Albrecht pflegte scherzweise zu sagen, er wäre so reich an Schustern, dass er allein im Insterburgischen Sprengel 15000 habe, d.h. Leute, die ihre Schuhe, *Parêsken*, selber fertigen. Act. Bor. I, 549. Ein Edikt d. d. 1. August 1724 untersagte die Abschälung und Verstümmelung der Bäume behufs Gewinnung des Bastes zur Anfertigung der *Parêsken*. *Auf die Reizken-Pilzken- und Nüsseleser und Paresischen Bastholer sollen die Kirchenväter fleißig Achtung geben.* Insterburg Kirch.-Visitat.-Ordnung. *Die Strümpfe und Schuhe oder Parrôsken der Leute lässt bald die Wirthin wegnehmen und aufheben.* Pierson, Matth. Prâtor., 55. *Wo hast du deine Parêsken gelassen? Frage an solche, die sich aus niedrigem Stande emporgeschwungen und nun im Glücke übermütig sind.* Hennig, 78f. *Wenn aus dem Parêsken ein Schuh wird, dann weiß er nicht, wie er sich anstellen soll.* Über eine zu „dick“ geratene Vor-

speise, Grütze, Mus etc., *kann man mit Parêsken gehen – sie ist so dick wie Parêske*. Sprw. I, 2866f. In der Saalfelder Gegend nennt man jeden bequemen, alten oder häßlichen Schuh, auch die *Parêsk*. Nach Mühling heißen diese Schuhe in Livland *Passeln*; in Litauen heißen sie *wýžios*. Die Wurzel liegt in dem preuß Verb *rist, reist* binden, im preuß. Katechismus *sen-rist*s, part. Verbunden, *per-reist*, inf. Verbinden. Dem entsprechend hat das Lit. *riszù, riszti*, auch *pariszti* binden. Nsslm. Forsch. 2; Th., 120. Bock, 40. Bock, Nat. I, 131; III, 31. 126. Vgl. **Wuſchen** (II,122)

(Apr. *perrēist* `verbinden` (Mažiulis II 270); lit. *rišti, parišti*, `umbinden, vorbinden`).

(*Pareeske* - `Bastschuh, Sandale, Stoff-oder Lederpantoffel, warmer, selbstgefertigter Stoffpantoffel, Hausschuh`. Der *Pareesker* - `Litauer` (verächtlich). (Pr. Wb. IV 291).

Parêskemacher, m., - Verfertiger von Parêsken. *Komm' mit mir nach Tilsit herrain, Allda wo die Pareeskenmacher sain!* Volksl, 65, 43, 7.(II,122) (Hybr.)

Paschur, f., - bedeckte Vorhalle an den litauischen Wohnhäusern. *La-biau*.(II,123)

(Lit. *pašiūrė* `Schauer, Schuppen, einfache Hütte, an einem Gebäude angelehnter Holzverschlag`. (LKZ IX 570); vgl. mnd. *schûr* und *schure* `Ort der Schutz, Obdach gewährt, Scheuer, Scheune etc.` (MndW IV 153), und lit. *Präf. pa*). (Hybr.)

pâsern, pâsern, pêsern, pôsern, pôsern., sw. - 1. mit Feuer spielen, im Feuer wühlen, oder schüren, in einer Lichtflamme „maddern“. *Se pêsert mank de Kohlen. Pâser nicht immer im Licht, du wirst noch einpissen!* Nach der Volksmeinung pissen Kinder, wenn sie mit Licht oder Feuer spielen, ins Bett. *Ich habe den ganzen Tag pâsern müssen*, am Feuerherd stehen müssen; nach Hennig auch: in der Sonnenhitze verbrennen müssen. 2. Feuer anmachen (Kohlen brennen?) auf dem Herd, im Walde und auf dem Felde. *Sintemal auch aus dem ungebräuchlichen (ungebührlichen?) Posern viel Schaden geschehen, und dadurch die Weide samt den Heyden letztlich verwüstet werden, so befehlen wir, dass sich hinfort niemand nach Philippi und Jacobi anzufahren, bis auf Michaelis an einigen Ort zu posern unterstehe*. Landes-Ordg. Des Herzogth. Preußen v. Jahre 1640. Hennig, 179. 3. das Feuer schüren und unterhalten, heizen. In der Niederung ist dazu ein besonderer Dienstjunge: **Paserjunge**, der die Strohbündelchen, mit denen man das Feuer unterhält, einzeln in's Feuer zu werfen hat. Passarge, 220; auch **Ofenpâsrick**, pltd. *Åwepâsrick*, wenn er das Geschäft des Ofenheizens hat. 4. böswillig Feuer anlegen. *Er hat gepâsert*. Davon **abpôsern** niederbrennen; in der Lötzener Gegend **abpâsern** auch im Gesicht verbrennen. **anpêsern**, anbrennen, in Brand stecken. **verpêsern** verbrennen. *Sie verpesert unnötig Holz*. 5. einräuchern. *Em Schorsteen hongen se em* (die Bewohner von

Lichtenau den Mönch) *op On mooken Fier an bold derop, Se peeserden em gruulich sehr, as wenn hei Worscht on Schinken weer.* Dorr, 32. Poln. *pożar* die Feuersbrunst, altpr. *panno* das Feuer (Voc. 33): entstellt liegt *panno* in lit. *púszkinti* verbrennen, deutlicher in *pâsern, pôsern*. Lit. Aeq., 8. Nsslm., Th., 219, weist darauf hin, daß *pâsern* nahe anklingt an lit. *pâzeriu, pazérti, Simpl. žeriù, źérti* in den Kohlen, im Feuer schüren, womit auch altpr. *passortes* Schürstange (Voc. 334) zusammenhängt. Sperber, 24, erklärt abweichend und im ersten Teile wohl kaum zutreffend: *pesern* mit dem Finger oder einem anderen Glied hin- und herfahren, namentlich sich in dieser Weise mit Licht oder Feuer zu schaffen machen. Vgl. Bock, 41. Hennig, 179. Schmitt, 108; Westpr., 166. Pierson, A.W., 35. (II, 123f.)

(Apr. *passortis* `Schürstange`, *pazar* `Glut scharren`; balt.-slav. *žer-* `schimmern, glänzen, strahlen` (Mažiulis III 227). Lit. *žerėti, žėriu, žėri* `im Glanze strahlen, funkeln, glitzern, glänzen`, lit. *žėruoti* dass. und `brennen, glimmen, schwellen`. (Fraenkel, LEW II 1301)

Pauten, plur., - die Hoden; lit. *pautas* Hode, Ei. Marold. (II, 128)

(Apr: *paute* `Eier` (Mažiulis III 239); lit. *pautas*, `Ei, Hode`, *pautai* (PL.), lett. *pauts* `dass.`)

Pêde, f., - Wassertrage, Eimertrage, Tragholz auf den Nacken und über die Schulter zu legen, mit herabhängenden Stricken und Haken auf beiden Seiten, um Eimer und Körbe zu tragen, sonst Schanne. Ostpr.; in Westpr. *Schande*. In Preuß – Polen *pedy*, sonst poln. *nabiodrki* und *sady*. Wurzel das altpr. *pid* tragen. Nsslm. Forsch. 2; Th., 122. 128. Schade weist in den W. Mtsbl. V, 56 ff. nach, dass das ostpr. *Pêde* goth. *paida* ist. S. auch Schade, Wb., 671b. Vgl. auch altpr. *pette, péte*, lit. *petis* Schulter. Pierson, A.W., 32. Bock, 42. Hennig, 184. (II, 129)

(Vgl. lit. *petis,-ies* `Schulter; Wassertrage, Eimertrage`; `Schulterjoch, hölzernes Gerät zum Tragen von zwei Eimern, Körben` usw. (Pr.Wb. IV 336)

Pêdehaken, m., - 1. der eiserne Haken an dem Strick der *Pêde*. *Mine Mutter schleit mî Môt de Pêdhâke längst dem Krîzknâke*. Volksr., 266, 927f. 2. bildlich eine krumme Nase. *Der hat einen guten Pêdhaken im Gesicht*. Schimpfwort: *Pêdhakemase*, pltd. *Pêdhâkenäs*. (II, 129) (Siehe: **Pêde**) (Hybr.)

Perdel, - Fischn., Parpel, Pardel, lit. *perpels, perple, perpele*, Alosa finta Cuv. Mühling, Tiern., 175. (II, 132)

(Vgl. lit. *perplė, perpelė, perpels* `Perpel, Maifisch (alosa finta), eine Art „weißer Haifische“`. (Fraenkel LEW I 577). Laut (LKŽ IX 844) gehört lit. *perpelė* zur Familie der Heringe)

Pergel, m., - Kienspan zum Anzünden des Feuers. Lit. *pirksznis* glühende Asche, lett. *práuls* Feuerbrand, von *práulét* glühen. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. (II, 132)

(Vgl. lit. *pirkšnis, -ies* `glühende Aschenflocke` (Fraenkel LEW I 596)

Perlenke, m. u. f. - Der Danziger Codex des kulmischen Rechts (s. Altpr. M. IV, 137; VII, 318) enthält die älteste Erklärung des angeblich altpr. Wortes: *Perlencke, Ist ein gewohnheit, der man nicht wiederstehen soll*. Diese rätselhafte Erklärung wird deutlicher, wenn man aus späteren Belegen erkennt, dass mit *Perlenke* ordnungsmäßige, resp. herkömmliche Benefizien bezeichnet werden, die im Laufe der Zeit bis zum Trinkgelde herabsinken. (...). - Verwandt ist **Perlenke**, f., Zutrunck. Das ist einem eine große Schaale zutrinken und wenn's schier ausse ist, das übrige in die Augen und die Schaale ime auf dem kopf und darvon muß keiner zornen. Mühling nach den N. Pr. Prov.-Bl. Ohne genauere Angabe. Violét, 164, hat mit übereinstimmender Erklärung: einen Parlenke zutrinken. Vgl. Töppen, Altpr. M. IV, 137f. Nsslm. Forsch. 1; Th., 125. Pierson, A. W., 32. (II,132ff.)

(Apr. *perlencke* `Gebühr, der gebührende Anteil` (Mažiulis III 266); lit. *perlenkis, perlenkė* `gebührender, zukommender Anteil, Akkord.` (Fraenkel LEW I 356). Auch: `Bezahlung in Naturalien, Vertrag über Entlohnung bestimmter Leistungen` (Akkord). (LKŽ IX 838)

(Anm.: Der Begriff stammt vermutlich aus dem altpr.-baltischen Gewohnheitsrecht. Die Tradition mag sich im Laufe der Zeit zur tributpflichtigen Abgabe, später auch zur gewöhnlichen „Trinkpflicht“ u.ä. gewandelt haben Für Litauen siehe: Bauer, Klein, 1998, 194ff. Exkurs: Gewohnheitsrecht)

pêrschen, pörschen, sw., - sich brüsten, sich viel dünken und einbilden und dies zur Schau tragen, sich aufblähen, aufspielen, prahlen, prunken, sich wichtig machen, „dicke thun“. *Na pêrsch dich man nicht so! He peerscht sik as Finke Marten ön der Pêrddeck – as de Pogg ön e Teerpudel*. Dorr, 79. Sprw. I, 2881. *Dreht he nich den Kopp em Gnęck on peerscht sik bi'm Gahnen*. Dorr, 1. Wiew., 24. Hennig, 181, leitet es von *Pêrsch, Bêrsch* Barsch, *perca*, ab, der seine stacheligen Flossen aufrichtet. Pierson, Altpr. M. VIII,367, weist auf lit. *perszlys, pirszlys* Brautwerber hin; ein solcher mußte, nach Lepner, sich aufs prahlen verstehen. In Posen *pörschen* emporstehen machen, sträuben, das Bernd, 216, von *por* empor ableitet. Bock, 42. Sperber, 25. (II,134)

(Vgl. lit. *piršti, peršu, piršau* `jmd. ein Mädchen zufreien, für jmd. um die Hand eines Mädchens anhalten`. (Fraenkel LEW I 598f.) Die Ableitung von Hennig entbehrt in diesem Zusammenhang jeglicher Grundlage.)

Pîle, - Rufname der Ente. Lit. *pyle*, lett. *pihle* zahme Ente. Nsslm. Th., 128. Doch klingt Ruf und Name auch kurz *Pill* u. *Pille*. Volksr., 64, 242h. In Hessen *Bîle*, wo zuweilen auch der Enterich *Bîler* heißt. Vilmar, 37. (II,142)

(Lit. *pylė* `Ente` (Lockruf) ; ostpr. *pîle*, Lockruf für Enten. (Fraenkel LEW I 589f.); lett. *pîle* `dass.` (Karulis II 48-49); nd. *pîle* `Ente` (Schwers 1953, 89).

Pirágge, Piráck, Pirógge, m. u. f. - 1. Weißbrot, Fladen aus Weizenmehl. Litauen. Hennig, 185. Lit. *pyrágas*, lett. *pihrags*, russ. u. poln. *pirog*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 129. *He socht(suchte) Pirock on heft dabí et (das) Brot verlore*. Tilsit. *Wi fâre nâ de grôte Stadt, Bringe for't Lusckhe Pirack satt*. Tollminkehmen. Volksr., 16, 69. *Bei dem Essen wird observiret, daß der Pirszlys zween Kampen von Pyragen (Weißbrot oder Stritzel) und Brot schneidet etc.* Pierson, Matth. Prâtor., 88. 2. *Pirogge*, Pastete, Fleischklotz in Teig geschlagen und gebacken; nach Sperber, 39, Flinze mit gehacktem Fleisch oder mit Quark gefüllt. Schemioneck, 28. In Estland: *Fisch-, Fleisch-, Reispirogge etc.* Sallmannn, 14a. Hupel, 172. (II,148).

(Das lit. *pyragas* `Fladen, Feinbrot, Kuchen`, ist ein Slav. (LKŽ IX 1081); poln. *pirog*; wruss. *pirog* (Fraenkel LEW I 595).

Pirschlis, m., - Freiersmann, Brautwerber, der für einen andern um die Braut anhält. *Darzu denn auch etzliche Pirschlis große Ursach und Anlaß geben*. Insterburger Kirche. – Visit.-Ordg. Lit. pirszlys. Hennig, 186. (II,148)

(Lit. *piršlys* `Brautwerber, Ehestifter`; lett. *pirslis* `dass.` (Karulis II 55))

Pirt, Birt.f. - 1. Badstube. 2. Brachstube. Lit. *pirtis* in beiden Bedeutungen. Es ist hier so heiß wie in der Pirt. Sprw. I, 1555. Ihre (der Litauer) Badstuben, so Pirtis heißen, sind in den Jaugen und Gebäuden, da sie das Getreide zum guten Ausdreschen trucknen. Lepner, 139. Als sie (die Nadrauer) noch selbige (Steinöfen) in ihren Pirten d.i. Badstuben und Jaugen d.i. Dreschhäusern gebrauchen. Pierson, Matth. Prâtor., 109. Hennig, 187. (II,148f.)

(Lit. *pirtis* `Badehaus, Dampfbad, Schwitzbad`; lett. *pirts* `dass.` (Karulis II 56).

Plack, m., - Schlag auf die Hand oder mit der Hand, daher auch **Handplack**. Lit *plakù, plàkti* schlagen, mit Schlägen züchtigen, peitschen, *plókis* Hieb; lett. *plakšch* zur Bezeichnung des Schalles, der entsteht, wenn man mit der flachen Hand aufs Wasser schlägt. Nsslm. Forsch. 3; Th., 130. Lit. Aeq., 20. (II,151)

(Lit. *plakti, plaku,-iau* `(mit der Rute, einem Strick, einem Riemen) schlagen, peitschen, geißeln, schlagen (im allgemeinen), prügeln, klopfen, branden, wogen`; lit. *plokis* `Schlag, Streich`. (Fraenkel LEW I 602f.); lett. *plakt* `dass.` (Karulis II 58))

Plaschkinnis, f., - ein dem *Keitel* ähnliches, aber viel kleineres, durch einen runden Bügel offen gehaltenes Netz, lit. *plaszkinnis*. Die Plaschkinnisfischerei ist auf dem ganzen kurischen Haff untersagt. Fisch.-Ordg. F.d. kur. Haff, § 20. S. Benecke, 341. Sperber, 41. (II,153)

(Lit. *plāškinis* `Art Fischernetz` (Fraenkel LEW I 605); vgl. altpr. *pleske* `Sie-len` (Mažiulis III 294).

Pläster, Plēster, auch **Plöster**, n. - 1. ungeschlacht Großes, Schwerfälliges, Monstrum, in den Gedanism. **Plest**. Lit. *plēstù, plēsti* breit werden, *iszplēsti*

sich ausbreiten, lett *plestees*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 131. *Dat ös en Pläster von Schaff* (Schrank). *Dat's e Plöster von Stöck Veih*. 2. ein großes ungeschicktes, unsauberes und unsittliches Frauenzimmer. Vgl. **Plaster**. (II,153)

(Lit. *plēsteris* `schwache Person, Faulenzer, Nichtsnutz` (LKŽ X 162).

plauksch, interj., - schallnachahmend; zur Bezeichnung eines Tones, den ein ins Wasser fallender Körper oder eine mit einem Guß ausgeschüttete Flüssigkeit verursacht. *Plauksch fiel er hinein*. Poln. *chlust, plusk*. Vg. *bráz, bums, pardauz, schmauks, schnipps, schwapps*. Hennig, 238. (II,155)

(Lit. *pliaukšėti* `knallen, plätschern, klatschen, tätscheln`; (Itj.) *pliaukš(t), plaukšti* `plätschern`; lett. *plauķšēt* `einen klatschenden, laut schallenden Ton von sich geben` (Fraenkel LEW I 621).

Plauksch, m., - Guß, Regenguß. Mit einem Plauksch gießen. Das war ein gehöriger Plauksch Regen. (II,155f.)

(Siehe: **plauksch**)

plaukschen, sw. - mit Schall ausgießen, gußweise spritzen, übergießen, stark regnen; poln. *chlustać, pluskać*. Vgl. **Schwauks**. (II,156)

(Siehe: **plauksch**)

Plautz, Plautze, pltd. **Plûz**, f., - das Geschlinge, die Luftröhre eines geschlachteten Tieres nebst Lunge, die Lunge allein. Weibern, welche anderen durch Klätscherei schaden, wurde im 17. Jahrh. *Das Maul mit Plauzen gedroschen*. Notizen aus Konitz. Pr. Prov.- Bl. II, 209. *Mir quillt die Plautze*, hört man den sagen, der in Zorn gerät. *Die Plautz läuft ihm bald über*, er wird leicht zornig. *Sich die Plauze voll ärgern*. Sprw. I, 2958. *Man muß sich die Plautz aus em Leib ärgern. Sich ärgern, dass einem die Plautze platzt. Du kannst ärbdeide, dat dî de Plûts ver e Fêt' föllt* etc. Kgsbg. Firmenich I, 101a. *Schloog em dot, Dat de Pluz em ruter flog*. Volksr., 130, 546. Altpr. *plauti* Lunge (Voc. 126), lit. *plaučiai*, lett. *plauzes, plaušchi*, poln. *pluca*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 130. Bock, 44. Hennig, 189. In Danzig giebt es eine *Plauzengasse*, in der man früher die Kaldauen geschlachteter Tiere, namentlich *Plautzen*, feilbot. Löschin, 44. (II,156)

(Apr. *plauti*, lit. *plaučiai*, (Pl.). `Lungen`, lett. dial. *plauši*, poln. *pluca* `dass.` (Mažiulis III 291).

plautzig, pltd. **plûzig**, - adj. von *Plautze*, aufgedunsen wie die Lunge, schwammig dick, völlig und rund im Gesicht. *Er hat ein plautziges Gesicht – plautzige Händ'*. In Hamburg *plüssig*, im Brem. *plutzig*. Richey, 189. Brem.Wb. III, 347. (II,156)

(Siehe: **Plautz**)

Plickai, Plickas, plur. - handgroße Fladen aus einem Gemische von geriebenen Kartoffeln und Mehlteig, entweder gebacken oder in Wasser gekocht. Ge-

richt am Palmsonntag. Litauen. Lit. *plyckas, plyskas*. Nsslm. Wb., 309a. Volkskal., 78.(II,157)

(Lit. *plyckas, plyskas* `Art Pfannkuchen, breiter Mehlkloß, Fladen, Kuchen`, Germ., aus ostpr. *plí(t)ske* `Art Pfannkuchen aus festem Mehl-oder Kartoffelteig`. (Alminauskis 102.) (Fraenkel LEW I 622); vgl. apr. *plinxne* `flacher, dünner Kuchen`, dt. `Flinze, Flinse` `dass` (Mažiulis III 295)

plicken, plecken, im ostpr. Pltd. **plöcke**, sw. - 1. pflücken, abpflücken; einen Baum abschälen, der Rinde berauben. Ein derartig abgeschälter Baum heißt *Pleckbaum*. Hennig, 188. *plicken* ist wohl nichts weiter als verderbt hchd. *pflücken*. Nsslm., Forsch. 3; Th., 131, denkt an eine Abstammung aus dem Lit. und weist darauf hin, dass von dem lit. *plikas*, kahl, sich bilden die Verba *plikýti, plikinti* kahl machen, rupfen, *plinkù, plikti* kahl werden. 2. stopfen, zustopfen, und daher auch **verplicken**, Öffnungen genau und sorgfältig verstopfen. Döhn. Brem.-nds *Plugge* Pflock, *pluggen* mit einem hölzernen Nagel (Pflock) befestigen, *pluggen un to prinen* schlecht zustopfen. Brem.Wb. III,341. (II,157) (Mnd., nd. *plücken* `pflücken` (KlugeWb. 545); vgl. lit. *plikas*, lett. *plikis* `kahl, nackt, entblößt, mittellos, arm`. (Fraenkel LEW I 623); vgl. altpr. *Plicka* Bartha `Bartha minor` (Mažiulis III 295)

Plikauter, plur. - nach Hennig, 188, armer Mensch, der wenig hat, im Nachtrage, 333: der wenig auf seinem Leibe hat, von dem lit. *plikas* kahl, nackt. Im Sinne von *Plikauter* lett. *plikkadihdis*. Nsslm., Forsch. 3; Th., 131. Bock, 44 Mühling hat neben *Plikauter* **Pojauter**, wohl = *Pijauter* (s. d.) Vgl. auch **Plauter**. (II,158)

(Vgl. lit. *plikis* `kahlköpfige, nackte, arme, mittellose Person, unbehaartes Tier`. (Fraenkel LEW I 623)

Pfiske, m., - der Überguß auf den Feiertagsfladen. Er besteht aus Butter, Mehl, Safran, Anis, und Gewürz. Samland. Litt. *plyskas, plyckas* dünner Fladen, am Palmsonntag üblich. Ragnit. Vgl. Nsslm., Wb. 309a. (II,159)

(Siehe: **Plickai**, **Plickas**)

Pfiskesonabend, m., - der Sonnabend vor Ostern, an welchem *Plisken* gebacken werden. Samland. Vgl. **Blaumontag**.(II,159)

(Siehe: **Pfiske**) (Hybr.)

Plôn, m. - 1. die letzte Garbe. 2. Erntestrauß, Erntekranz. Poln. *plon* Ertrag, Segen, litt. *plónis* Erntekranz. Vgl. Hexspr., 16. 3. Kranzbier, das den Überbringern des Erntekranzes zur Stelle gereicht wird, auch Erntemahlzeit, Ernteschmaus, Erntebier, Austbier. Altpr. M. VIII, 70. Sperber, 39. Nsslm. Forsch. 2; Th., 132. (II,160)

(Der lit. *plonis*, aus Blumen und Ähren geflochtener Erntekranz, ist nur für Preußisch-Litauen belegt. (LKŽ X 306.) Es wird geschildert, dass die Litauer, nachdem sie den Roggen abgeschnitten haben, in bäurischer Weise tanzen und

singen: „Wir bringen den Erntekranz“, lit. *plonį nešam*. Verw. mit poln. *plon* `Ertrag, Erlös, Verdienst`. (Fraenkel LEW I 629)

Plurksch, m. - 1. schallnachahmend: das Klatschen einer mit kurzem Schwunge weggegossenen Flüssigkeit; Guß der Entleerung beim Durchfall, Regenguß, poln. *plusk*. Lit. *plurziti* pladdern, *plurszkėjimas* Durchfall. *Er gießt einen Plurksch Wasser in den Kessel. Das war ein guter Plurksch*, ein tüchtiger (Regen-) Guß. 2. schlechter Kaffee, dünnes Bier, fades Getränk überhaupt, wert, mit einem *Plurksch* weggegossen zu werden. Nach Mühling **Plurks**, nach Sperber, 43, auch **Plunsch**. (II,162)

(Lit. *pliurkš, pliurkšt*, Itj.), von *pliurkšti*, `spritzen, vergießen`. (LKŽ X 270f.)

(Anm.: Ein Beispiel aus dem ostpr. Platt: “De Fruues kreege *Plurkschkaffee* (‘dünnen Kaffee’) to drinke, de wäre met Melk witt jemoakt on Zocherin (‘Zucker’) wär ook noch tom seet moake doa“. (Tolksdorf, 1980, 349)

plurkschen, sw. - 1. gießen mit einem *Plurksch*. 2. mischen, mantschen, mit Wasser versetzen. *Das Bier ist verplurkscht*. verplurkschen auch vergießen. 3. stark regnen, so dass die großen Tropfen hörbar aufschlagen. *Das plurkscht gut*. (II,162f.)

(Siehe: **Plurksch**)

pluschen, sw., - nach Bock, 44, s. v. a. *plengen*, also schänden, klatschen etc., nach Hennig, 189, unordentlich verworrenes Zeug reden, also unüberlegt schwatzen. Lit. *plúdz* Schwätzer, *plúdzu, plústi* und *pluszkiù, pluzkėti* schwatzen, poln. *plotę, pleść*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 132. Hingewiesen sei auf hchd. *plauschen*, vertraulich kosen, wie das Liebende thun, das in den mir zugänglichen Wörterbüchern nicht finde. In einem Männergesange, der ein Liebespärchen und einen Horcher vorführt, spricht letzterer: *Muß doch lauschen, was sie plauschen*. (II,163)

(Lit. *plūsti*, `(au’s)schimpfen, au’s-zanken, fluchen, lästern, schelten` (LDW 692), lit. *pliaukšti* `(Unsinn, dummes Zeug) schwatzen, faseln` (Fraenkel LEW I 621)

Podîm, m., Dem. **Podîmke** - das Eisenband, welches die beiden Hörner der *Zoche* verbindet; nach den N. Pr. Prov.- Bl. XI, 74, *Podiemke* das kleine Eisen am Horn der Pflugschar. Nach Mielke Wb. II, 372b, lit. *podyme* Pflug; Nsslm.Th., 133, erklärt dies Wort jedoch für nicht litauisch, sondern als wahrscheinlich aus der altp. Sprache eingedrungen. In dieser ist *pedan* (Voc. 245) Pflugschar. Vgl. **Zoche**. (II,164)

(Lit. *podymė*, a. d. poln. *podyma*, `Pflug`, (LKŽ X 399)

Poggerams,(?), - „saures Essen, so man den Tag nach gehaltenem Schmaus vorzusetzen pflegt.“ Hennig, 190. Wohl aus dem lit. *pāgiriõs* der Nachrausch, die Unbehaglichkeit infolge eines Rausches, *pāgiriõmas*, adj., im Nachrausche

befindlich. Kurschat, lit.-deutsch. Wb., 285b. *Poggerams* ist also ein „Kateresen“ (II,165)

(Lit. *pagirioms*, (Adv.), *pagirios* (Pl.) `Nachrausch, Katzenjammer`)

Politsch, Palitsch, f., - das über dem Reithorn aufwärts gekrümmte Streichbrett, von Eisen oder Ahornholz, an der Zoche; lit. *palyčia*. Vgl **Zoche** (II,166) (Lit. *palyčia*, a. d. wruss. Падица `krummes Streichbrett am Pfluge, Pflugschar` (LKŽ IX 257)

Powirpen, Pawirpen, plur., - Losmann, Freimann, Tagelöhner, keinem verpflichteter Arbeiter auf dem Lande. *Und soll ein jeder Handwerker jährlich Decem geben 30 βl., ein Powirp 15 βl.* Insterb. Kirchen-Visit. V. 1604. Hennig, 181. Eine zweite Belegstelle unter *Losmann*. Vgl. auch *Freimann*. Lit. *pawirpas*. Das Wort ist identisch mit dem im Katech. Vorkommenden altpr. *powirps* frei. Nsslm. Forsch. 2; Th., 140. (II,173)

(Apr. *powirps* `der Freie` (Mažiulis III 337); vgl. lit. *pavirpas, pavirpelis, pavirpis, pavirpai*, (Pl.), *pavirpės*, (Pl.) `gemeine Armutsbevölkerung` (LKŽ IX 698).

Pukis, m., - 1. Kaulbarsch. *Er stremmt sich wie ein Pukis*. Szillen. Sprw. II, 2598. *Stint on Puke!* Klang der Glocken zu Karkeln und Inse bei Tilsit. Volksr., 270, 937. Nach Mühling auch **Peike**. 2. drachenartiger Kobold, der im ganzen nördlichen Teil unseres Litauens wohl bekannt ist. Lit. *pūkys* in beiden Bedeutungen. Bezzenberger, Lit. Forschungen, 61ff. Vgl. **Alf**. (II,186)

(Lit. *pūkys, pūki, puokys, puikys* `Kaulbarsch`. Im übertragenen Sinn auch: übelnehmender Mensch. Vgl. lett *puiko, piūkšs* `aalartiger Fisch`, *piuka* `kleiner, bunter Fisch` (Fraenkel LEW II 664).

Puskuijel, m. - Halbkuijel, Eber mit einer Hode. Lit. *pus* halb. Vgl. **Kuijel** u. **Imktippel** (II,192)

(Lit *pusė* `Hälfte`. Siehe: **Kuijel**)

Pusrad, n., - ist wohl Zusammensetzung mit dem lit. *pus* halb, also halbes, unvollständiges Rad. *De ös rund wî e Pusrad*, zur Bezeichnung eines kräftigen, festen, drallen Mädchens. Wehlau. (II,192)

(Lit. *pusė rato* `halbes Rad`, (Hybr.).

Pustonen, plur. - bei den heidnischen Preußen die Priester, welche durch Anhauchen Wunden und andere Krankheiten heilten. Lit. *pūsti* blasen, wehen. Hennig, 199. (II,193f.)

(Lit. *pūsti, pučiu, pūčiau* `wehen, blasen, hauchen, schnaufen, qualmen, schlafen, rennen, anwehen, aushauchen, aufblasen, aufblähen` (Fraenkel LEW II 678); vgl. mnd. *pūsten* `blasen`, *pūst* `das Blasen` (MndW. III 391-392)

(Anm.: *Pustones*, genannt unter einer Vielzahl sog altpreussischer Priester im Vierten Buch (Kap. XIV.§§1) der „Preussischen Schaubühne“ des Matthäus Praetorius (17.Jahrh.). Quelle: Mannhardt 1936, 549)

Repetschke, m., - Frosch. Gegend von Wehlau, Labiau. In ersterer scheint der Name auch ein koboldartiges Wesen zu bezeichnen, indem es von einem Ackerbesitzer, dessen Land durchaus nichts tragen will, heißt: *De heft Repetschke op em Land*. Wäre für die Herleitung des Wortes an das lat. *reperere*, *reptare* kriechen, zu denken? (II,224)

(Lit. *repečka*, `Kröte`, `wer auf allen vieren kriecht, sich langsam fortbewegt` (Fraenkel LEW II 698); auch lit. *rupūže* `Kröte`.)

(Anm.: Lit. *rupūže*, resp. *repečka* ist ein verbreitetes litauisches Schimpf- und Fluchwort, das dem ostpr. `Böskräť` entspricht. Hier scheint jemand auf sein unfruchtbares Ackerland zu fluchen.)

Rige, Rije, f., - Darre, Trockenscheune, lit *rejė*, lett. *rija*, russ. *riga*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 148. (II,227)

(Vgl. lit. *rėja*, *rija*, lett *rija*, `Getreidedarre, Trockendarre` (LKŽ XI 402 u.596); vgl. estn. *rei*, Gen. Sing. *reia*, finn. *riihi*, schwedisch *ria*, baltdt. *Riege* (Fassmer II 482).

Rūse, f., - Grube zur Aufbewahrung von Gemüse, Kartoffeln etc. während des Winters. Sie wird mit Stroh abgedeckt und mit Erde überschüttet. Lit. *rūsis* und *rūsis*. (II, 239)

(Lit. *rūsis*, *rūsys*, `(Erd-) Keller`. Auch im Sommer zur Kühlung von Nahrungsmitteln verwendet; lett. *rūsa*, *rūsis* `dass.` (Karulis II 139).

rūsen, sw. - 1. eine *Ruse* graben. 2. Gemüse, Kartoffeln etc. in eine *Ruse* zur Überwinterung einschließen: letzteres auch **verrūsen** (Siehe: **Rūse**).

Samaiten, - das litauische Niederland nördlich der Memel und die Bewohner dieses Landes. Was man in *Samaiten* (und Litauen) findet und nicht findet, erzählen Verse, mitgeteilt im Erl. Pr. I, 142 und in den Sprw. I, 3206. *Die Samaiten kommen!* sagt man, wenn die Kinder sich schläfrig zeigen. Vgl. *Sandmann*. (II,246)

(Lit. *žemaitis*, *žemaičiai* (Pl.) , Niederlitauer; lit. *Žemaitija*, Niederlitauen.; vgl. lett *sāmi* `Finnen` (Karulis II 152)

Schack tarp, Schaktarp, m., - die Zeit, in der nach den Herbst- und Frühjahrsüberschwemmungen das sich bildende oder abziehende Eis den Verkehr in den litauischen Niederungen vollständig aufhebt; lit. *szaktarpas*. *Der Schack tarp kommt*. S. die genauere Schilderung Sprw. II, 2273. (II,252f.)

(Lit. *šaka-os* `Ast, Zweig`; lit. *tarpas* `Zwischenraum, Abstand`. „Zeit der Überschwemmung im Herbst und Frühjahr, in der das Eis im Stromgebiet und auf dem Kurischen Haff nicht trägt“. (Pr. Wb. V 66); vgl. lett. *saka* `Verästelung eines Stromes, Flusses` (Fraenkel LEW II 957)

Schaltenōs, m., - Pirogge, ausgerollter Mehlteig, der, zusammengelegt, in feineren Häusern mit Konfitüren, in schlichteren Haushaltungen, namentlich in Litauen, mit Glumse gefüllt und dann gebacken wird. Die Glumse wird häufig

mit Honig oder Zucker süß gemacht und mit fein geriebenem Zimmt, englischem Gewürz, etwas Safran und kleinen Rosinen durchgeknetet. Der Name des ursprünglich litauischen Gerichtes ist die Zusammensetzung aus lit. *zálti* frieren (*szaltas* kalt) und *nosis* Nase, bedeutet also „kalte Nase“. In anderen Gegenden der Provinz heißen diese Piroggen *Glumskeilchen*, im Ermland *Füllekeilchen*. Vgl. Bock, Nat. I, 264. (II,256)

(Auch: **Schaltnößen** – lit. *šaltanosis, šaltanosiai* (Pl.) `kalte Nase`, Gebäckart, mit Quark gefüllter Klos, `Glumstasche`.)

Schaumseher, m., - bei den heidnischen preußen **Puttone**, Zauberer, welcher aus dem Schaume wahr sagte. Die *Puttonen* setzten eine Schale mit Bier auf die Erde und verkündeten aus dem auf demselben stehenden Schaum, an welchem Orte das gestohlene Pferd oder gestohlene Gut zu suchen sei. Pierson, Matth. Pftätor., 43. Hennig, 227. (II,262)

(Lit. *puta, putos*, `Schaum, Person, die Luftschlösser baut`, von *pūsti (puntu, putau)* anschwellen, sich (auf)blähen, dick werden, fressen, verschlingen`. (Fraenkel LEW II 677f.); vgl. altr. *pūton* `trinken` (Mažiulis III 364); vgl. mnd. *putten* `Wasser (aus einem Brunnen) schöpfen` (MndW. III 393).

(Anm.: In der „Preußischen Schaubühne“ des Matthäus Praetorius, Buch IV, Kap.XV, §§4 ist zu lesen:“(As) P u t t o n e s oder P u t t w e i s d y s ist ein solcher, der aus dem Bierschaum über die Beschaffenheit einer Sache judiciret“. Quelle: Mannhardt, 1936, 550)

sche, interj., - Scheuchruf, namentlich zu Hühnern, Federvieh überhaupt. Lit. *sze, szia*. Nsslm. Wb., 520a. Ruhig, lit. Lex., hat diesen Ruf auch zu Hunden. S. Volksr., 64, 242i. Vgl. **Flandern**. In Litauen ist **schê** anspornender Ruf zum Rinde. Volksr., 63, 242b. (II,263)

(Vgl. lit. *še lauk!*, beim Verjagen eines Hundes. (LKŽ XIV 600)

-sche, weibliche Endung -in, auch bei Eigennamen. Judsche, Kadreiersche, Käksche, Kaselatersche, Komödiantische (Schauspielerin), Schäffersche, Schenkersche, de Frû Grafische (Frau Gräfin); de Wittrinsche (Frau Wittrin), de Sachrausche, de Audehmsche, de Katrimssche, de Basilj'sche, de Sipplietsche
Zugleich zur Illustration der Eigentümlichkeit der litauischen Namenbildung wie des Volkscharakters der Litauer diene der nachfolgende Reim aus Kieselkehmen, Kr. Gumbinnen (vgl. Korrespbl. V, 49):

Wêt se, Schwester Robeleitsche,
Gistern – bî de Merteneitsche –
Un dâ wêr de Abromeitsche,
Bibereitsche, Butgereitsche,
Christopeitsche, Danieleitsche,
Ehrenteitsche, Grigoleitsche,
Mischereitsche, Kennigkeitsche,

Kämmereitsche, Losereitsche,
 Skribuleitsche, Schneidereitsche,
 Un de schwarte Jodeleitsche-
 Wê se, on de Merteneitsche,
 Ingesåpe, un wat deit se?
 Up de Jodeleitsche geit se?
 Möt dem ôlen Bessem, schleit se,
 Bet der Standâr (Gendarm) kömmt un leit se
 In de Kalûs; em Torkles geit se,
 Hinner dren de Abromeitsche,
 Bibereitsche, Butgereitsche (u.s.w. wie oben bis)
 Un de schwarte Jodeleitsche.
 Wêt se, Schwester Robeleitsche,
 Schand' hadd då de Merteneitsche (II, 263)

(Anm.: In diesem Zusammenhang ist auf eine besondere weibliche Spezies hinzuweisen, auf die: **Kalbekersche** f. `Schwätzerin, zänkische Frau` (Pr. Wb III 38). Die Endung **-sche** dient hier der negativen Charakterisierung des litauischen „Volkscharakters“, insbesondere bei Frauen.).

Šchibber, m. - 1. langer Kienspan, Splitter aus glatten, fetten Fichtenscheiten zur Leuchte. Nach beendigter Feldarbeit werden sie vorrätig gespalten. Hennig, 335. 2. kürzere, der Länge nach blätterartig geschnittene Holzstücke zum Anbrennen beim Heizen. 3. Holzsplitter überhaupt, selbst der kleine Splitter, den man sich in die Haut reißt. Für 1 und 2 lit. *žiburys*. In Bayern *scheiben* spalten, klieben (das Holz), engl. *shiver* Splitter. Vgl. Schmeller III, 310. Brem. Wb. IV, 649. Vilmar, 207. (II,269)

(Mnd. *schiver* `Splitter oder Blatt von Stein, bes. von Holz (Schindel)` (MndW. IV 84); vgl. lit. *žiburys*, m., `Licht`, lit. *žibėti*, `blinken, funkeln, glänzen, glitzern, schimmern, strahlen` (LDW 965).

šchibbern, sw., - 1. *Schibber* spalten, schneiden. 2. schlecht leuchten. Das Licht *schibbert* nur, es brennt trübe, leuchtet mangelhaft wie ein *Šchibber*. (II,269) (Siehe: **Šchibber**)

Schirk, m., **Schirke**, **Scherke**, **Schörke**, f., auch *Tsch* anlautend, - 1. Hausgrille, Heimchen, *Gryllus domestikus*. Lit. *žirkė*, lett. *zirzens*, poln. *świercz*, *świerszcz*, *swierszczek*, böhm. *cwrček*, russ. *swerczòk*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 164. Das Volk schont diese Tierchen, weil sie dem Hause Segen bringen. Bock, 61. Hennig, 243. Mühling, Tiern., 177. S. **Mauerschirk**. 2. kleiner schwächlicher Mensch. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. In Friedland Ostpr. **Schirks**. (II,275f.)

(Lit. *žirkė*, *svirplys*, `Grille` (LKŽ XX 726)

schirken, schirkxen, scherken, schörken, sw., *schirk, schirks* - hören lassen, schrillen, zirpen; von dem eigentümlichen Ton, den Grillen und Heuschrecken hin und wieder auch die Sänger unter den Vögeln hören lassen. Den unmelodischen Gesang der Vögel nennt man vorzugsweise *schirkxen*. Lit. *czĩrszkia, czĩrkszi*, lett. *tschirksteht*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 164. (II,275f.)

(Lit. *širkšti*, `pfeifen, sausen, zischen, lärmen`. (LKŽ XIV 901)

schirks, interj., - der zirpende Ton der Grillen und Heuschrecken, des Finken, Kanarienvogels u. a. Sängers. S. **schirken**. (II,276)

schlurpsen, sw. - mit Geräusch Flüssiges essen, schlürfen. Lit. *szlurpti*. (II,291)

(Lit. *šliurpti (-piu,-piau)* `schlürfen, laut essen`.)

schmakostern, sw., - eine ziemlich allgemein verbreitete Sitte, die darin besteht, dass am Morgen des zweiten, in manchen Gegenden des ersten Ostertages die jungen Burschen die Mädchen, und umgekehrt diese die jungen Leute im Frühschlaf überraschen und mit eingegrünten Birkenruten, den sog *Schmakosterruten*, schlagen. Auch in den Familien ist die Sitte des *Schmakosterns* allgemein: die Hausfrau streicht mit der Rute Vater und Kinder, Kinder *schmakostern* Vater und Mutter, gehen auch wohl Onkel und Tante oder die Paten etc. *schmakostern*. Arme Kinder und alte Frauen machen daraus ein Bettelgewerbe, indem sie in die Häuser *schmakostern* gehen. Die Schmakosternenden erhalten als Geschenke: Fladen, Speck, Eier, oft buntgefärbt und gekratzt, oder Geld. Der Gebrauch wird als ein symbolischer dahin gedeutet, dass in der neu erwachenden Natur auch der Mensch aus dem Schlafe zu erwachen habe, resp. zu erwecken sei. Reim beim *Schmakostern*: *Ostre, schmakostre, gr̃en Ostre, fif Fl̃ade, sesz Eier, e Stöck Speck, denn g̃a öck gl̃ik weg!* – *Schmackostre, gr̃en Ostre, fif Eier, seß Schölling, e Stöck Speck* etc. Hennig, 175, schreibt **Schmeckostern**, Nesselmann **schmagostern**, Treichel *schmagustern*. Lit. *smagoti, smogti*, poln. *smagać*, lett. *šchmaugt* schlagen, peitschen. Unser *Schmakostern* heißt poln. *szmigus, śmigusa dawać*, eigentlich mit Wasser begießen. Mongrov. II, 658a. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Volkskal., 94. Volksr., 226, 797. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. Sperber, 28. Auch in der Niederlaus. Ist der Gebrauch des Schmakosterns wie der Name (*Schmeck-,Schmakoster*) bekannt. Anton, 12, 20. (II,292)

(Lit. *smagoti, smogti, smagiu*, Praet. *smogiau* `peitschen, schlagen (etwas Schweres), werfen, schleudern, schmeißen`; urverw. mit poln. *smagać* `peitschen, geißeln, züchtigen` usw. (Fraenkel LEW II 848.)

(Anm.: Zu diesem besonders bei der Dorfjugend verbreiteten österlichen Brauch, siehe: Schmelzeisen, V. 1973, 104-136)

Schulkinis, m. - *Sie* (die Nadrauer) *machen auch ein Gericht von Habergrütze, so gemahlen und mit Wasser eingerühret wird, so sie Czulkinys nennen.*

Pierson, Matth. Prator., 110. Nach Nsslm. Wb., 166a, bei den Litauern ein Gericht von gekochten Erbsen und Mohn, die zusammengestampft und dann als Brei gegessen werden. (II,321)

(Vgl. lit. *čiułkinys* `Hafergrütze`, breiige Mehlspeise (LKŽ II 150).

Schuppinne, m., - Brei aus weißen Erbsen und Graupe oder Grütze; er wird mit gebratenem Speck und Zwiebeln und einem besonderen Aufgusse gegessen. Besonders als Fastnachtsgericht üblich, doch an einigen Orten auch als Ernte – Festessen. Der lit. Name ist *szuppinys*, m. *Si* (die Nadrauer) *haben auch ein Essen, so sie Szuppinnen nennen, wird gemacht von Erbsen, Speck und Gerstengrütze*. Pierson, Matth. Prator., 110. Vgl. Bock, Nat. I, 267. Pisanski in den Nachtr. nennt das Gericht **Schuppen**. Vgl. **Schuppenbrei**. (II,322)

(Lit. *šupinys, šiušinys* `Erbsbrei`, niederlitauisches Nationalgericht. Im ostpr. auch: *Schuppnis* genannt); vgl. mnd. *supen* `was man schlürfend genießt, schlürfbares Getränk`; *supen* `schlürfen` (MndW. IV 477)

Schwauks, m., - Guß, der mit gewissem Schwunge und plötzlich fällt. Stößt man an einen gefüllten Wassereimer, so überstürzt sich ein Teil des Wassers mit einem *Schwauks*. Das Wort bezeichnet den eigentümlichen Ton, den eine derart vergossene Flüssigkeit hervorbringt. Vgl. **Plauksch**. (II,328)

(Lit. *švauks, švaukšt*, auch: *šlokš*, (Itj.), zur Bezeichnung des glucksenden Wassers. (LKŽ XV 461); (Fraenkel LEW II 1008). Im Ostpr. heißt der *Schwauksch* – Guß, Regenguß: „*Er goß mich e Schwauksch Wasser iebem Kopp!*“ (Kurschat, A. H. 1964, 134)

schwîren, schwüren, sw. - seitwärts gleiten; vorzugsweise von Schlitten auf glatter Schnee- oder Eisbahn. *Der Schlitten schwîrt*, schleudert seitwärts in flüchtigem Schwunge. *Fischerkähne schwîren, schwüren*, wenn sie mit vollem Segel oder Winde fahren und das Keiternetz ziehen. Vgl. **Keitelfischerei**. 2. herumschweifen, schwärmen, von Wirtshaus zu Wirtshaus taumelnd ziehen. *Er hat eine ganze Woche geschwîrt*. Vgl. **Schwîr**. Lit *swyrûju, swyrûti* schwanken, taumeln; hol. *zwieren* schwärmen, dän. *svire*, in Bremen, in Pommern, im Götting. *swîren*. Brem. Wb. IV, 1125. Dähn., 480b. Schaumb., 223a. Nsslm., Forsch. 2. Bock, 63. Hennig, 252. (II,333)

(Lit. *svyrinëti, svyruoti* `taumeln, schwanken, wackeln`, *svirti* (*svyra, sviro*) `nach einer Seite hin das Übergewicht bekommen, herabhängen, sich wenden, sinken` (Fraenkel LEW II 955).

Sêke, f. - 1. seichte Stelle im Wasser, Untiefe, lit. *sekis, seklë, seklis*, lett. *šeks*; lit. *senkù, sèkti* seicht werden; nd. *sêk* seicht. Auf den flachen Stellen des Haffes, den (Seeken)... darf keine Art von Segelfischerei betrieben werden. Fisch.-Ordg. f. d. kur. Haff § 17. Vgl. **Fläche**. 2. nach Hennig, 253, **Sêken, Sêchen**, ganz kleine Fischerböte, s. Sau 3. 3. nach Mühling **Sêk, Sîk**, f., kleine Pflütze. Vgl. Nsslm., Forsch. 3; Th., 158. (II,337)

(Vgl. lit. *sekti* (*senku, sekau, seksiu*) `sich senken, fallen, sinken (vom Wasserstand), versiegen von der Quelle etc. ; lit. *sėklis* `Untiefe`. (Fraenkel LEW II 772)

Skiaure, f., - kleiner durchlöcherter Fischkasten in Gestalt eines Kahnens, der neben dem Fischerkahn schwimmt und in dem man die lebendigen Fische mit sich führt. Ragnit. Litauen. Nsslm. Wb., 475a. (II,342)

(Lit. *kiauras* `durchlöchert, löcherig, leck, hohl, ganz`; lit. *skiaurė* `kleiner, durchlöcherter Fischkasten` (Fraenkel LEW I 249). Im Ostpr. auch: *Skauer, Skiauer*)

Sparnas, m., - Flügel am Sacknetz oder Wenter, lit. Flügel überhaupt. Nach Sperber, 29, **Sparnay**. (II,347)

(Lit. *sparnas, sparnai* (Pl.) `Flügel` (eines Vogels und allgemein, z. B. beim Fischernetz), lett. *spārns* `dass.` (Karulis II 257)

spingern, sw., - poltern, lärmern, umherfahren, kleine Gegenstände im Eifer, in Erregung und Ärger umherwerfen, namentlich wenn man nach einem Gegenstande sucht. *He spingert wat he find, on hefft den Kopp voll Grölle. Carm. nupt. IV, 59b. Se (die Magd) spingert as wie doll, on well eck eer dat leggen, so prust se stracks herut, den Deenst my optoseggen. Ibid. V, 264b.* Auch

spinken: *aber de älste Schwester spinkt on schmöß, weil se keine Kinder krähk* (kriegte). Schaltj., 3, 9. Schemionek, 38. Lit. *spengiù, spèngti* und *spengèti* gellen, klingen. Nsslm. Forsch. 3; Th., 173. Bock, 64. Hennig, 258. (II,351)

(Vgl. lit. *spengti, -giu, -giau* `betäuben (von Ohren), zum Sausen bringen, gelenden Lärm machen` (Fraenkel LEW II 864); auch: *spingti(-giu, -giau)=spingèti* `von den Ohren) noch klingen, noch gellen`, etc. (Ibid. S. 872.)

Spirkel, pltd. **Sperkel, Spörkel**, in Westpr. auch **Spörke u. Sperkel**, m. - 1. gebratenes Stückchen Speck, das zu Klößen, Brei, Kartoffeln, in Mus etc. gegessen wird. *Wenn mîne Motter Spörkel brât, denn lacht mî de Bart. Ömmer von bawe drop, Kîlke kein' Spörkel drop. Sprw. I, 2816. Dat ös e göder Spörkel ön e Pann, von einem Korpulenten. De geit, as wenn de Dîwel Spörke frett. Mockrau bei Graudenz. Auf der Dzg. Nhg. Sprekel. Sprw. I, 1166. Lit. *spîrgas*, poln. *szperka* dasselbe auch *Griebe* (s. d.) Hennig, 257, schreibt *Spärkel*. 2. Schorfpustel, weil sie einem Speckspirkel ähnlich sieht. *Er hat Spirkel gegessen*, er hat einen ausgeschlagenen Mund. (II,352f.)*

(Lit. *spîrgas, spîrgai*, (Pl.), *spîrgis, spîrgė*, (Dial.) `Speckgriebe`, *spîrgėlė* `spîrgas` (LKŽ XIII 421).

spirkeln, sw., - Speck braten; Speisen mit *Spirkeln* abmachen. Mühling. Lit. *spîrginti, spîrgyti*. Nsslm. Th., 173. (II,353)

(Lit. *spîrginti* `platzen lassen` und `Fett, Speck) mit prasselndem, zischendem Geräusch ausbraten, -schmalzen lassen (und Grieben machen)`, etc. (Fraenkel LEW II 872)

Spirkucks, Spirkucks, Spürkucks, m., - ein Überall und Nirgend, Pffiffikus, Schlauberger, der alles sieht, merkt, spürt; in der Elbinger Niederung windiger, kleiner und schwächerer Mensch; auch Schmeichelwort für kleine muntere Kinder. *Spürkucks, merkst du wat?* Sprw. I,3582. Hingewiesen sei auf den *Spiruks* der Litauer, ein drachenartiges Wesen, das, durch die Luft fliegend, Getreide und Geld eines anderen den seinen zuträgt. Bezenberger, Lit. Forsch., 65. (II,353)

(Vgl. lit. *spardukas* für etwas `(Mensch, Tier), das um sich schlägt`. (LKŽ XIII 327), *spirgūtis* `kleiner zierlicher Mensch oder Tier, Beiname des Donner(gottes) Perkūnas` (LKŽ III 428).

Spore, f., - ein zur Gattung Karpfen gehöriger Fisch, der sich vorzugsweise im kurischen Haff findet, die Zope, *Abramis ballerus*, lit. *sparis, sporis*, kur. *spare*. Bock, Nat. IV, 682. Benecke, 122 (II,355).

(Lit. *sparis*, `Fisch aus der Familie der Karpfen`. Kur. Haff. (LKŽ XIII 328)

Stagutt, m., - von dem lit. *staguttas*, m., ein bei Memel gebräuchlicher Pflug. Vgl. Bock, Nat. III, 668, wo das Wort n.; Bd. V, 512f.: die Stagutt. Dasselbst ist eine Abbildung dieses Pfluges gegeben. (II,359)

(Lit. *stagutas, stagutė, stagūtis* `Pflug` (LKŽ XII 626).

stankern, sw. - 1. steigen, aufsteigen, klettern. *Stanker nicht!* ruft man Kindern zu, die auf Stuhl, Bank oder Fenster steigen wollen. 2. mit den Beinen zappeln, stoßen. Sich **abstankern**, sich im Bette durch Zappeln abdecken. Vgl. *stangeln* und *ampeln*. 3. nach etwas eifrig streben, begehrllich verlangen, sich um eine Sache bemühen, sie gern erreichen wollen, verwandt mit *jankern* (s. d.). *Er stankert nach einem Mädchen – nach Geld – nach einem Orden. Nach dem Konzert hab ich schon immer gestankert.* In diesem Sinne nach Treichel auch **stāken**. In Bayern *ankern*. Schmeller I, 83. Nsslm. Forsch.3; Th., 175, weist auf das lit. *stėngiu, stėngti* sich anstrengen hin. In Zusammensetzungen: **aufstankern**, aufspüren, aufsuchen. **ausstankern**, durch suchen ermitteln, ausfindig machen. In Posen *ausstankern* ausspüren, auskundschaften, „gleichsam durch den Stank (Geruch) geleitet.“ Bernd, 10. **durchstankern**, sw., durchsuchen, durchforschen. *Eine Bibliothek, ein Kabinet durchstankern.* – **herumstankern**, sw., müßig umhergehen oder laufen, umhersuchen. Bock, 65. Hennig, 262. (II,362)

(Vgl. lit. *stėngtis, stėngti* `sich bemühen, sich bestreben, aber auch wehren, trotzen`. (LKŽ XIII 748f.), *stanga* `Bemühung, Anstrengung`; *stangauti* `sich wehren` (LKŽ XIII 662-663).

Surinkimininker, Susirinkimininker, m., - wörtlich die Versammelten, Konvertikler, von *surinkimas*, Versammlung, Konvertikel, Mitglied einer religiösen Sekte in Litauen. Spottweise heißen die *Surinkimininker* auch **Maldininker, Maldeninker**, Beter, von dem lit. *maldà* Bitte, Gebet. Hintz, 20, An-

merkung: Über die *Maldeninker*. Näheres in den Pr. Prov.-Bl. VI, 204ff. Vgl. Auch Passarge, Balt., 261. (II,388)

(Lit. *susirinkimas* `Versammlung, Zusammenkunft`; `Angehöriger der religiösen Versammlung`, *surinkti* `einsammeln, ansammeln`)

Súrus, m., großer Käse, hart und stark gesalzen, lit. *súris*. Litauen. Bock, Nat, I, 268. (II,388)

(Apr. *suris* `Käse` (Mažiulis IV 169), lit. *sūris* `dass.`. Im Ostpr.: „Der *Suris*-Quarkkäse. Der Quark wird in ein Tuch geschlagen, das man zwischen den Brettern mit Steinen beschwert. *Suris* wird in Scheiben geschnitten und gern auch ohne Brot gegessen“. (Kurschat, H. A., 1964, 142)

Szente, m., - Schwiegersohn, von dem gleichbed. lit. *žentas*. Zu Zeiten wird ohne Noth, aus Faulheit zu arbeiten und ihre Wollust und Kurzweil zu treiben, gemacht, dass sie (die Litauer) entweder eine Martzsche (s. d.) oder einen Szenten vor der Zeit auf etliche Jahre ins Haus und Geschäfte nehmen. Kirchen-Visitat. Insterburgischen Amtes. Hennig, 270. (II,389)

(Lit. *žentas* `Schwiegersohn`)

(Anm.: Den Kirchenleuten war wohl der unter Litauern Ostpreußens verbreitete voreheliche Brauch der lit. *probė* /a. d. dt. Probe/ ein Dorn im Auge. Dazu siehe Bauer 2003, 133ff.)

Szupone, f., - Frau. Von dem lit. *Župone* vornehme Frau. Nsslm.Wb., 550b. *Gefallen Dir denn die Szuponen Hie* (in der Gegend von Tilsit) *besser als sonst anderwärts*. Carm. Nupt. I, 232. *Szupone, dat ös Frûke*. Volksr., 114, 477. (II,389)

(Lit. *župonas, žiuponas* `Kleid aus feinem Tuch` (Wollstoff), vgl. lit *žūponė* `Dame, vornehme Frau, poln. *żupan* `Herrschen` (Fraenkel LEW II 1315), aus altpoln. *żupani*, daher pr. *supūni* `Frau` (Skardžius 1931, 249).

Takisch, Takisch, Takischa, f. u. m., - das Lachswehr, lit. *takisza*. Skirwieth. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 300ff. Fisch.-Ord. F.d. kur. Haff § 23. Sperber, 41. (II,392)

(Lit. *takišys* `Fischzaun,-wehr` und `Schleuse Damm`, *takišas* `Fischzaun, Lachswehr`, *takiškė* `dass.` (Fraenkel LEW II 1052), vgl. apr. *takes* `Quer-damm an der Mühle, um das Wasser zu stauen` (Mažiulis IV 181)

Talk, m., **Talke**, f. - freiwillige Hilfsarbeit, die man dem Nachbar leistet und welche nicht mit Geld, sondern mit Speise und Trank und schließlich mit einem gemeinsamen Schmause vergütet wird; daher auch 2. ein derartiger Schmaus, wobei der Schnaps nicht zu fehlen pflegt. In der Landesordnung des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen von 1450 heißt es: *Ouch sal man am fier-tage ume talke oder bete* (Bitte, Einladung) *nicht arbeyten*. Gebser und Hagen, Geschichte der Domkirche I, 297. **Korntalk**, Arbeit in der Roggenernte und Festschmaus nach Beendigung derselben. **Federtalk**, Reißen der Federn auf

Talk, gewöhnlich in der Zeit der Zwölften. Ebenso: **Kortoffeltalk**, **Flachstalk**. *In diesem Kirchspiel (Kraupischken) ist ein Pauer gewesen, der hat auff einen Sonnabend Talck gemacht, das Holz vom Rodtacker abzureumen.* Hennenberger, 63. *In den Talk gehen, i tàlką eiti*, zu einer derartigen Zusammenkunft gehen. Lit. *talkà*, lett. *talka*, *talks*, daher lit. *talkininkas*, lett. *talzineeks* ein solcher Hilfsarbeiter, lit. *su-tèlkti* die Nachbarn zu solcher Arbeit zusammenbitten; poln. *tluka* Ernteschmaus, dagegen *tloka*, russ. *toloka* Scharwerk, Frohndienst. Nsslm. Forsch. 2; Th., 184. Sallmann, 19a, hat für Estland *Talkus* bäuerliches Erntefest. Mühling hat das Woert auch in adverbialer Bedeutung, die Ermländer sagen: *ich tau ihm talk*, ich fahre ihn umsonst. Hennig, 272. (II,392f.)

(Lit. *talka*, -os, - `zusammengebetene Arbeitsgemeinschaft, welche nach der Arbeit mit einem Schmaus (ohne Entlohnung) bewirtet wird; Gastmahl nach der gemeinsamen Arbeit` (Fraenkel LEW II 1053).

(Anm.: Die lit./lett. *talka* ist eine typisch baltische Volkstradition. Die freiwillige oder erbetene Nachbarschaftshilfe beruht auf Gegenseitigkeit und ist verbunden mit reichlicher Beköstigung der Teilnehmer und dem abschließenden Schmaus, wobei der Schnaps nicht fehlen darf. Gastgebende Wirt und Wirtin können sich durch Großzügigkeit auszeichnen. Diese Tradition umfasst sämtliche bäuerliche Tätigkeiten, u. a. Hausbau (lit. *namų statybos talka*), Schlachtung (lit. *skerstuvės*), Mistfuhr. (lit. *mėšlavežis*). Die lit. *skerstuvės*, gemeinsame Schlachtung und Schmaus – im Ostpr. „*Skerstuwiß*“ genannt – war noch in der Zeit bis 1945 in der Gegend der Rominter Heide, Ostpreußen bekannt. (Didszun, 1956, 47). Ausführlich über die lit. *talka* als einem wesentlichen Element bäuerlichen Wirtschaftens, siehe: Bauer, Klein, 1998, 289ff.)

talken, sw., - im *Talk* arbeiten, Hilfsarbeit leisten; in der Deklaration des Herzogs Albrecht von 1564. Hennig, 272. (II,393)

(Lit. *talkininkauti* `Beihilfe leisten`)

Taurel, (?), - Trinkgefäß, Trinkhorn. *Außerdem haben sie (die Nadrauer) Hörner oder Taurellen, die sie insgemein von Leinbaumholz machen.* Pierson, Matth. Prätor., 111. (II,396)

(Lit. *taurė*, *taurelė*, (Dim.) `Kelch, Becher, Schoppen, Seidel.` (LDW 868), lett. *taure* `dass.` (Karulis II 378)

Tinklasszaunamasis, (?), - Netzwand bei großen Lachswehren; die Maschen dürfen in derselben nicht enger als 3 Zoll im Quadrat sein. Fisch.-Ord. F.d. kur Haff, §23. Lit. *tinklas* Fischernetz. Nsslm., Wb. 105b. (II,402)

(Lit. *tinklas* `Netz, Fischernetz, Falle, Schlinge`)

Tinkleitis, f., - Netz zur Sommer- und Winterfischerei im kurischen Haff, erst seit etwa 40 Jahren eingeführt, von einer Länge bis zu 30 m. Vgl. Benecke, 375. (II,402)

(Siehe: lit. *tinklas*)

trauken, sw., - ziehen, sich mühsam fortschleppen, faul einhergehen. Samland. Mit *trecken* verwandt. Davon **traukisch**, adj. *Er hat einen traukschen Gang*. Mühlig. (II,409)

(Lit. *traukti*, `reißen, ziehen, schleppen.` Im Lit. insgesamt 54 Bedeutungen. (LKŽ XVI 626ff.) In Ostpr. ist *trauken, traukschen* –ziehen, umgangssprachlich verbreitet: “Ich *trauk* und *trauk*, und was hängt an meine Tibber? E *Pa-reezke!* – „Nu *trauksch* man bisschen doller, laß mich nich allein peerden!“ (Kurschat, A. H. 1964,146)

Uszbaddos, plur., - kleinere Pfähle im Lachswehr. Lit. Benecke, 381.(II, 425) (Lit. *užbada, užbados* (Pl.): 1. Gerät zum Fischen; 2. Pfähle im Wehr, `Damm`. (LKŽ XVII 591).

(Vgl. lit. *badyti, -dau, -džiau* `stechen`).

verpâsern, sw., - unwirtlich verbrennen. *Viel Holz verpâsern*. Vgl. **pâsern**. (II,437)

verpêsern, sw., s. **pâsern** (II,437)

Wabel, Wabbel, m. - 1. Käfer, in Litauen jedes kriechende Insekt. Ahd. *wibil, wipil*, mhd. *wibel* Käfer, Kornwurm; in Bayern *wibel, wibbel*, altpr. *webil* (Voc. 781) , lit *wábalas*, lett. *wabbols*. Schmeller IV, 8. Nsslm., Forsch. 3. Mühlung, Tiern., 178. **Schítwabbel**, m., Scheißwabbel, in der Bischofsteiner Gegend der Roßkäfer, der allgemein **Pferddrecks Käfer** heißt. 2. nach Gordack *Wabbel* auch junger, halbreifer Bursche (II,450)

(Lit. *vabalas* `Käfer`, lett. *vabale, vabals* `dass.` (Fraenkel LEW II 1176)

Wâdegarn, Wâtegarn, n., auch **Wâde. Wade, Wâte Wathe**, - lit. *watulus*, f., Zugnetz aus zwei Flügeln und einer Metritze bestehend, das vom Lande aus, oder, wo sehr seichtes Wasser dies unthunlich macht, von im Wasser watenden oder auch von festliegenden Kähnen aus aufgezogen wird; in See heißt es **Strandgarn**. Das Wadegarn des kurischen Haffes heißt auch **Zuggarn** und **Zugnetz**, das des frischen **Landgarn** und **Ziehnetz**; das *Wadegarn* heißt auch **Klappe, Kleppe, Klippe, Sommergarn, Schargarn**. Bei Prätorius: *Wade, die zweierlei, ohne oder mit dem Sack*. Pierson, Matth. Prätor., 117. Die *Wâte* ohne Sack ist auch jetzt noch in Gebrauch. *Bei dem Fischen auf den Landteichen bedient man sich der Klappen und eines Sacknetzes, das man in Preussen eine Wathe nennet*. Bock, Nat. IV, 711. S. Benecke, 348. 356. Die Kassuben nennen die *Wâte* *woadtka*. Fisch.- Ord. F.d.kur. Haff, § 33; f.d. fr. Haff, § 27. Hennig, 294. (II,451f.)

(Vgl. mnd. *wade* `großes Zugnetz “eine Art Fischernetz, welches man im Wasser gehend nach sich schleppt“ (MndW V 572); vgl. lett. *vads* `Zugnetz` (Karulis II 465); vgl. lit. *vadas* `dass`. (Fraenkel LEW II 1177).

Waidelai, Weiderei, f., - Zauberei. (Ein Weib in Wankallen) war eine Bauchrednerin und gebrauchte diese Kunst zur Weiderei, wie ich sie selber davon überführet. Pierson, Matth. Prätor., 18 (II,453)

(Siehe:Waidelotten)

Waideler, Weideler, m., s. Waidelotten. (II, 453)

waideln, weideln, sw. - zaubern. Im altpreuß. Katechismus, in der Lutherischen Erklärung des zweiten Gebotes, steht, keinem Worte des deutschen Textes entsprechend, das Verbum *waidleimai* wir waideln. Nsslm. Forsch. 3. Abstammung unter *Waidelotten*. Vgl. **burten** (II,453)

(Vgl. apr. *waidleimai* (Praes. 1Pl.) `zaubern`, **vaid-* `wissen` (Mažiulis IV 213), vgl. lit. *vaidinti* `nachahmen, -bilden` und `zeigen (auf der Bühne) darstellen`, (refl.) `sich momentan gespenstartig sehen lassen, erscheinen, sich zeigen` (Fraenkel LEW II 1180).

Waidelotten, in deutscher Bildung **Waideler, Waidler**, auch **Weidelotten** etc., plur. - Priester der heidnischen Preußen...vmb vnd vmb woren hubsche tuchir vorgezogen ein schrit aber 3 von der eichen wol 7 elen hoch, do mocht niemandt eingehen, ag der kirwaito vnd die obirsten waidelotten. Grunau, Tract. II, Kap. V. Perlbach, 78. Hennig, 295. Weideler oder auff Preusch Weidulli oder Weidelutten. Pierson, Matth. Prätor., 43. Hennig, 295, weist für die Abstammung hin auf das preuß. *waidu* Wissenschaft, *waidas* Gesicht, *weizdzu* ich sehe, *waydis* Seher; Nsslm., deutet auf die preuß. Wurzel *wid* wissen, hin: *waid*, Verbalstamm von der Wurzel *wid*, davon *waist*, Infin., wissen, *weisei*, *waisse* du weißt, *waidimai* wir wissen, *waiditi* ihr wisset, auch Imp. Plur. *wisset*. Der Zusammenhang mit dem sagenhaften *Waidewut* ist unverkennbar. Vgl. Nsslm. Forsch.3; Th., 195. Hartknoch, A. u. N. Preuß., 149 ff. 2. Waideler und Waidler später auch s. v. a. Zauberer. (II,453)

(Lit. *vaidila, vaidyla*, m., *vaidilaitė, vaidilutė* f., - sog. `Oberpriester, bzw. Priesterin der heidnischen Preußen (Pruzen) und Litauer`; lit. *vaidas* `Phantasiebild, Erscheinung, (Wunder)zeichen, Gespenst`. (Fraenkel LEW II 1179), lett. *vaidelotis* `dass.` (Karulis II 467)

(Anm.: In den Schriften litauischer Literaten des 19. und 20. Jahrhunderts ist die Vorstellung eines altpreußischen bzw. altlitauischen Priesters (und Zitherspielers) als mystische Gestalt verbreitet (LKŽ XVV 837). Diese Vorstellungen entspringen, neben älteren Quellen (*Waideler, Waidelotte, Weideluttin, Weidullis*), weitgehend der Phantasie des Dominikanermönchs S. Grunau, in dessen „Cronica und beschreibung...“ (1517–1521) zu lesen ist:“ Dort schlug er (Bruteno) mit seinen Unterpriestern, den *W a i d o l o t t e n*, den Sitz auf.“ (Quelle: Mannhardt, 1936, 192).

Waltelle, f., s. **Handkahn**. (II,454)

(Lit. *valtis, valtelė* (Dim.) `kleines Boot, Kahn` (Fraenkel LEW II 1193).

Warszke,(?) - Sie (die Nadrauer) gebrauchen auch noch ein Essen Warszke genannt, welches ist saure geronnene Milch, gepresst mit Salz, Coriander, Senf etc. und einigen Schmand. Pierson, Matth. Prätör., 110. (II,456)

(Lit. *varške* `saure, dickgewordene oder geronnene Milch; Stoff aus dem Käse bereitet wird, Quark` (Fraenkel LEW II 1203).

Warte, f., - neben einander aufgestellte Fische säcke oder Wenter. Wohl von dem lit. *wartas* Thor, *warte* Pforte (*pawarte* Nebenthor, Pforte neben dem Hofthor). Nsslm. Wb., 54b. Man unterscheidet, je nach Fischen, die man mit Warten fängt, **Neunaugen-** u. **Quappenwarten**. (II, 456)

(Vgl. apr. *warto* ‚Haustür‘, lit. *vartai* ‚Tor, Tür‘ (Fraenkel LEW II 1204).

Wasche, Waschke, f., - kleiner Wagen oder Schlitten ohne Eisenbeschläge; nach Bock ist der letztere aus breiter Baumrinde verfertigt. Am kurischen Haff nennt man *Wasche* auch einen auf ein Schlittengestell gesetzten Kasten zum Transport von Waren und anderen Gegenständen. Vgl. lit. *wázis* kleiner einspänniger Schlitten für eine Person; preuß. Voc. 308 *wessis* Spazierschlitten, lett. *waschus* Kinderschlitten, *waschini* Kinderwagen. Nsslm. Forsch.2; Th., 201. Nach Mühlig versteht man gegenwärtig unter *Waschen* große unbeschlagene Frachtschlitten, welche, vorzugsweise zum Getreidetransport gebraucht werden. Bock,76. Hennig, 297. (II,457)

(Lit. *važis*, `Schlitten`, oft handwerklich verziert und mit Farbe angestrichen. Genutzt auch zu Repräsentationszwecken, z. B. bei der Brautwerbung (lit. *piršlybos*). Abbildung: LEB, 432. Auch: `(Hand-) Karren, Karre`; vgl. apr. *wessis* `Reitschlitten` (Mažiulis IV 232), lett. *važus, važas* `Borkschlitten, kleiner Fahrschlitten` (Fraenkel LEW II 1209).

Wedik, Wed'k, Wederick, m., - Enterich. Lit. *wedikas* Führer; im Ermlandе auch **Wedig**. Nsslm. Forsch. 3; Th., 202. Vgl. **Wart** und **Erpel**. (II,460)

(Mecklenburg bewahrt altwestfäl. *Wedik*, das in Westfalen zu *Week, Wiäk* u. a. kontrahiert ist, dazu hat Ostpreußen auch *Wetk* (...); obersächs. *Wenderich* (KlugeWb. 167); vgl. lit. *vedinti, vesti* `führen; auffordern zu führen, führen heißen, wegführen` (Fraenkel LEW II 1211 u. 1231).

Wenter, m., - der Fische sack, daher auch kurz **Sack** genannt, lit. *wéntaras, wéntaris, wénteris* (poln. *więcierz* Fischreuse), ein im wesentlichen cylindrisches Netz, das klingbeutelartig über 3 bis 4 Bügel ausgespannt ist, mit einer oder zwei trichterförmig gestrickten Einkehlen (s. d.), die in einander gehen, und zwei vor dem ersten Bügel senkrecht stehenden Netztüchern, den Flügeln, **Sparnay**. Es wird an drei Pricken befestigt. Der zwischen dem ersten und zweiten Bügel liegende Netzteil heißt **Vorderbauch**, lit. *pryszekkis*, der zwischen dem zweiten und dritten gelegene Mittelbauch, lit. *widmanta*, der Rest **Stagge, Staggin**, lit. *stagginnis*, auch **Kull, Kulle**, lit. *kullys*. Die Stagge ist an ihrem Ende mit einer Schnur zugebunden, nach deren Lösung die Fische hier

ausgeschüttet werden. Werden mehrere Wenter durch **Streichtücher** verbunden, so heißen sie **Panten, Wenterpanten**. Benecke, 383. Fisch.- Ord. F. d. kur. Haff, §27. Nsslm., Forsch. 3; Th., 203. Hennig, 299. (II,464)

(Lit. *venteris* Fischreuse aus Zwirn, `Fischsack`, lett. *venteris* `dass.` (Karulis II 507). Im Ostpr. auch: *Wentras*: "Enne eerschte Tiet weere ziemlich vâl Fesch em *Wentras*, späder leet et denn noa. Et kâm ok vâr, dat de Fesch al rutjenoame weere". (Goltz, R., Schröder, M., 1997, 176). Auch: *Wenteruckas*, - ein kleiner *Wenter* als Aalreuse. (Kurschat, A. H. 1964, 153.)

Wiensparnas, m., - einflügeliger Sack des kurischen Haffs. Litauen. S. Benecke, 389f. (II,468)

(Lit. *vienas* `eins`, lit. *sparnas* `Flügel`)

Wingille, f., - Querder, Neunaugenlarve. Litauen. Bujack, 391: *Vingille*. Nach Nsslm. Wb., 81a, *wingillis* Peizker, besonders eine kleine Gattung. (II,471)

(Lit. *vingilis* `Larve` (Zool. *Petromyzon planeri*), LKŽ XIX 457f.). Gehört zu *vingis* `Windung` (Fraenkel LEW II 1256)

Wist, Wiste, pltd. **Wêst**, f., - Schnürleib, Korsett, lit. *wýstė*. Bock, 80, u. Hennig, 306: *Wüste*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 222. Sperber, 33 (II,476)

(Lit. *vystas* `Schnürleib, Frauenweste`, von *vystyti*, -*au*, -*sčiau* `windeln, wickeln`. (Fraenkel LEW II 1265); vgl. lat. *vestis*, ital. *veste*, frz. *veste*, dt. `Weste` (KlugeWb. 857); lit. *vestė* `die Weste, das Leibchen a. d. dt. `Weste` (Alminauskis 147).

Witinne, Wittinne, f., - flaches rohgebautes Flußfahrzeug bis 170 Fuß lang, 5-6 Fuß hoch und von einer Oberbreite von 25 Fuß. Memelfluß. Wilia. Pregel. Weichsel, wo jedoch überwiegend die unter *Gefäß* aufgeführten Namen für derartige Kähne im Schwange sind. Wittinnen werden nicht zur Heimat zurückgeführt, sondern vom Besitzer als altes Holz verkauft, während die Witinniker die Heimreise (früher vollständig zu Fuß) antreten. Lit *witinė*, poln. *wicina*. *In den Flüssen außerhalb des Landes haben sie die Wittinnen, eine uralte Art der preußischen Schiffe*. Pierson, Matth. Prätor., 118. Vgl. Nsslm. Forsch. 2; Th., 209. Altpr.M. IV, 324. Hirsch, 163. Bock, Nat. I, 585f. Bock, 78. Hennig, 304. (II,477)

(Lit. *vytinė* `flaches Flussschiff`; `leicht und einfach gebauter, mastloser Flusskahn.` (Pr. Wb. VI 736). „Die geographische Verbreitung des Wortes im Slav. spricht dafür, dass poln. (dial.) *wicina* `Schiff` auf dem Njemen und anderen großen Flüssen`, russ. *vitina* `Art Flussfahrzeug auf dem Njemen und Pripet` aus dem Lit. entlehnt sind“. (Fraenkel II 1267f.:)

Witinniker, m., - Schiffer, Knecht, Führer einer Witinne. Vgl. **Šchimke** und **Flis**. Lit. *witinininkas*, abgek. *witîninkas*. Vgl. Nsslm. Th., 209. Hennig, 304. (II,477)

(Lit. *vytininkas*, kas plukdo vytines (laidus), upeivis, `Flößer` (LKŽ XIX 824)

Wuſche, f., - ursprünglich aus Tuchkanten (Eggen = Ecken) geflochtener Schuh, daher auch **Eggenschuh**, jetzt auch weiter warmer Filzschuh; in der Gegend von Friedland Ostpr. **Woische**. Dem Laute nach wohl identisch mit dem lit. *wyżos*, lett. *wihsas* Bastschuh, Parêske; als *vyzud* auch ins Estnische gedrungen. S. Nsslm. Forsch. 2; TH., 213. Vgl. **Nage**. (II,484)

(Lit. *vyža*, *vyžos* (Pl.) `Bastschuh`).

Zargas, m., - Wächter, Hüter, in den Fischerdörfern die Schulzen. Litauen. Mühling. Lit. *sargas* von *sergėti* bewahren, behüten, Wache halten. (II,487)

(Lit. *sargas* `Wächter, (Be)hüter, Pförtner, Schließer`; vgl. apr. *butsargs* `Haushalter` (Mažiulis IV 167)

Zarm, m., - Trauermahl bei Begräbnissen, Begräbnis-Schmaus, wobei es schließlich oft munter und lustig hergeht. Sie geben einen Zarm. Ich bin heute auf Zarm. Bei (auf) dem Zarm ging es sehr vergnügt zu. Den Zarm begräbet ganz der frohe Hochzeitsschmaus. Carm. nupt. I, 125. Hier scheint Zarm in dem Sinne von Harm (dolor) gebraucht zu sein. Wat ös hier Zarm oder Larm? Begräbnis oder Hochzeit? Wenn es bei einer fröhlichen Gelegenheit still hergeht. Sprw. I, 4145. Die Begräbnis – Schmäuse, bei den alten Preußen sirmen, heißen bei den Litauern szèrmens, szèrmenys, szèrmenès, nach Passarge, Balt., 264, bei den Kuren szîrminis. Item czu den sirmen, dy die prewsen pflegen czu trinken (halden) , sal ufs hogeste nicht mehr denne eyne tonne bier getrunken werden. Landesordnung des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen (Jacobson, Gesch. der Quellen des Kirchenrechts I, Anh., 293) Vgl Töppen, Gesch. des Heidenth. In Pr. Prov.-Bl. I, 348. Altpr. M. IV, 27. Nsslm. Forsch. 2; Th., 161. 214. Nach Mühling wird der Zarm nicht allein am Begräbnistage, sondern oft den 3., 6., ja wohl gar am 40. Tage danach ausgerichtet. Sie (die Nadrauer) halten solche jährliche Gedächtniss zum wenigsten drei oder vier Jahre hernach, da sie zu Hause Bier haben, bitten sie ihre Freunde zusammen und halten also Szermines oder Trauermahl, als wie zuerst beim Begräbniss. Pierson, Matth. Ptätor., 100. Auch Zärm (Oberland), Zerm (Elbing). Schemionek, 45. (II,487f.)

(Apr. *sirmen*, *sermen*; vgl. lit. *šermen(y)s*, `Begräbnis(mahl)`, `Leichenschmaus`. Gehört zu lit. *šerti* `füttern` (Fraenkel LEW II 974)

Zarmsuppe, f., - Biersuppe, die bei Leichenbegängnissen den Gästen vorge-setzt wird. Schippenbeil. (II,488) (Hybr.)

Zoch, **Zoche** f., - altpreußischer, polnischer Pflug, ohne Vordergestell (Räder), gewöhnlich von Ochsen gezogen. (Ausführliche Beschreibung desselben auf S. 496f. (...)) **Zochbaum** oder **Rogatsch**, lit. *ragòcze*, *ragòczus*, *ragòzius*. (...) Das Joch besteht aus dem **Jochbaum**, den beiden Kalbaken oder Jochvier-ecken (nach anderen heißen die untern, gekrümmten Jochhölzer **Kalbaken**,

Kolbacken, Kolpalk Kulpalk, lit. *kulbókas*) und der **Jochkette**. (...). Beschreibung und Abbildung Bock, 84. Hennig, 312. (II,496f.)

(Vgl. lit. *ragočius* `Pflugsterze`, aus wuss. *rahač*. (Fraenkel LEW II 685); lit. *kulbokas* ist ein Germ. (LKŽ VI 821)

Zuris, m., - eine Art großer Zwerg (s. *Dwarg*). Voc. 688: *suris*, lit. *suris*, russ. poln. böhm. *syr* Käse. Nsslm. Th., 21. Hennig, 313. (II,500f.)

(Apr. *suris* `Käse`; lit. *sūris* `dass.` (Mažiulis IV 169).

Zwickel, hin und wieder auch *Zwichel*, f., - rote Rübe, Runkelrübe, *Beta vulgaris* L. Lit. *swiklas* (bei Pierson, Matth. Prätor., 149: *czwikla*), lett. *šwikls*, poln. *ćwikla*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 214. *Er hat Hände wie `ne Zwickel*, rot von Frost. *Er ist von der elften Zwickel die zwölfte Supp*`, zur Bezeichnung entfernter Verwandtschaft. Oberland. S. Pritzel, 58. Bock, 86. Hennig, 314. Vgl. **Bête**. (II,502)

(Vgl. lit. *sviklas*, lett. *swikls* `Bete, Mangold` (Fraenkel LEW II, 954), lit. *cviklas*, *cviklis* aus poln. *ćwikla* `Bete, Mangold` (Fraenkel LEW I 71).

Nachträge und Berichtigungen (Frischbier Wb., II, 504 – 552)

abpâsern, sw. s. **pâsern**.

Balditi, n., - in der Fischersprache am kurischen Haff das Klopfen, durch welches die Fische nach den Netzen gescheucht werden; es geschieht mittels der *Rîmen* oder *Bootshaken* oder des *Baldas*, eines Stabes, der unten mit einer Scheibe versehen ist. Lit. *baldyti* stark stoßen, klopfen. Mühling. Nsslm., Wb., 326a. (II,509)

(Lit. *baladoti* `klopfen, poltern, lärmern` (Fraenkel LEW I 31). Lit. *baldas* `Stock zum Scheuchen von Fischen` (LKŽ I 589); vgl. mnd. *balderen* `einen lauten, harten Schall verursachen` (MndW. I 144).

Bammluck (a=â), m., Strohbündchen als Teil der untern (vordern) Lage des Strohdaches. Schirwindt. Lit. *bambelūkai*, *bamblukai*, nach Nsslm. Wb., 320b, die Strohbündchen, welche längs der First des Strohdaches angebracht werden. (II,509f.)

(Lit. *bamblys*, *bambliukas* `kleines Strohbündel` (LKŽ I 634f.).

Bobas, f., - aus dem lit. *bobà*, Gen. *bobôs*, altes Weib. Wer zuerst fertig ist, ist Kaiser und König, wer zuletzt fertig ist, ist Bobas. Du bleibst Bobas, als Letzter, Alte. Gumbinnen. Litauen. (II,513)

(Lit. *boba* `altes Weib, ältere verheiratete Frau`; vgl. mhd. *bōbe* `altes Weib` (Fassmer I 99)

Gaidis, m., - Schimpfwort, das lit. *gaidys* Hahn. Schmidt. (II,523)

(Lit. *gaidys* `Hahn`)

kadâkschen, s. v. a. *kadâksen*, vom dem Rufe *kadâsch!* den die Henne hören läßt, namentlich wenn sie ein Ei gelegt hat. Übertragen: das Geschrei eines erregten Weibes. *Kadâsch doch nicht so!* ruft der Mann zur Beruhigung. (II,531) (Lit. *kadaikščiuoti* `gackern`, lit. *kadakuoti* `dass.`, *kudakšt* (Itj.) `als Ausruf der Henne, nachdem sie das Ei gelegt hat` (Fraenkel LEW I 202).

Kaddig (324a). - Pritzel, 196, führt als entstellte ostpr. Namen noch *Kaddichneustrauch* und *Kattich* an (II,531)

(Siehe: Kaddig, Kaddik)

kalbêken (327b.) - *kalbekern* nicht nur in Westpr., sondern auch im Oberlande. (II,531)

(Siehe: **kalbêken**)

kibbicken, sw., - durch leisen Stoß, freundschaftliches Kneifen oder sonstiges Angehen machen, dass jemand sich regt, ihn reizen, kitzeln, necken, sich mit ihm *zergen*; aus dem gleichbed. lit. *kibbinti*. Junge Burschen und Mädchen *kibbicken* sich. Einen phlegmatischen Ehemann neckt man mit den Worten: *Di mot de Mutter* (Frau) *wol ömmer erscht e bößke kibbike?* Litauen. Sack. (II,533).

(Lit. *kibinti*, *kybinti* `necken, sticheln, foppen, aufziehen, reizen, Händel suchen, mit jmd. Anbinden` (Fraenkel LEW I 200).

Kindsmargell, f., - Margell, Mädchen, zur Aufsicht über die Kinder, Kindermädchen. (II,533) (Hybr.)

(Siehe: **Margell**)

Krawûl (425b). - Z. 7 ist nach „nach dem Abendbrote zusammen“ einzuschalten: „schleifen Federn und „, etc. Der *Krawûl* beginnt am ersten Abend nach den Weihnachtsfeiertagen. (28. Dezember) und endet, wie die Zwölften, mit dem Dreikönigstage: am Sylvesterabende wird vorzugsweise *Glück* gegriffen. Das Schlusstück des *Krawûls* ist das *Begräbnis des Königs*. Vor Mitternacht wird ein Bursche als König gewählt. Er stirbt, und nun trägt man ihn in feierlichem Zuge zur Bestattung hinaus: die ganze Krawulgesellschaft folgt. Vor dem Dorfe wird er in Schnee gebettet, wobei man namentlich das Gesicht überdeckt. Alle umgehen den Begrabenen. Auf einmal springt dieser auf, die Gesellschaft stiebt schreiend auseinander, und jeder läuft nach Hause. Damit hat der Krawul sein Ende erreicht. Gegend von Gerdauen. Sack. Zur völligen Richtigstellung der Schlusssätze des Artikels sei darauf aufmerksam gemacht, dass in vielen Gegenden die Dorfjugend sich nur ungern an den Abenden der Sonntage und zweiten Feiertage das Vergnügen des Tanzes entzieht, an solchen Orten wird an diesen Abenden selbstverständlich kein *Krawûl* stattfinden; die Hauptzeit für die Krawule sind, wie das auch am Anfang angegeben, die Zwölften (II,537).

(Siehe: Krawa, Krawol, Krawul)

Kulas, m., Knüttel, krummer Hakenstock, im Masurischen, aber auch im Deutschen gebraucht. *Dat's en guter Kulas!* Gortzitza. (II,538)

(Lit. *kūlas*, f. `Knorren, Verdickung, Knotenstock`. Im Ostpr. auch *Kullas*: “Anne undere Sied oarbeit man e spitzem *Kullas* an, doamet de Fesch – wenn se em *Kullas* weere – sech nich omdrehje un rutschwemme kunne“ (Goltz, R., Schröder, M., 1997,176), vgl. **Kulla**, S.19.

Kupscheller (448a), nach Sack auch in Litauen Pferdehändler. (II,538)
(Siehe: **Kupschell**, S. 20)

Palte (118a), auch bei uns als großes Stück, namentlich großes, unförmliches Fleischstück. *Das Schwein, das wir gestern schlachteten, hat gehörige Palten.* Saalfeld. (II,543)

(Lit. *paltis* `(Speck)seite`), vgl. mnd. *palte* `Lappen, Happen, Stück` (MndW. III 295)

Pêdehaken (129b) - auch Name für die Zahl 77, weil sie zwei (umgekehrten) Pedehaken gleicht; beim Kegelspiel. Vgl. *pucklige Freundschaft* (II, 543)
(Siehe: **Pêde**).(Hybr.)

Peischel, m., - Stroh Bündel zum Dachdecken. Schirwindt. Lit. *paiszlas*, nach Nsslm., Wb. 281a, die kleinen Stroh Bündchen, welche die Dachdecker bei dem Decken eines Strohdaches zur Befestigung der First längst derselben anbringen. Vgl. **Bummluck** und **Schêfel** N. (II,543f.)

(Lit. *paišlas* `Stroh Bündel zum Dachdecken` (LKŽ IX 127).

Plick (157b) - nach Gortzitza auch kahle Stelle auf dem Schädel. Lit. *plikas* kahl. S. **plicken**.(II,544)

(Lit. *plikas,-a,-ai* `kahl, unbehaart, enthaart`.)

plicken (157b) sich., - sich raufen, schlagen, pflücken. Eine gute Mutter sagte beim Abschiede zu ihrem Sohne, einem strammen Studenten mit vielen Schmissen: *Aber Paulche, plick dich nich mehr!* Schmidt. (II,544)

(Lit. *plakti* `geißeln, prügeln, peitschen`, *pliekti* `mit der Peitsche hauen, schlagen, peitschen, züchtigen, etc., lett. *plīckāt* `(mit der Peitsche) knallen, klatschen` (Fraenkel LEW I 622), vgl. mnd. *plicken* `würfelspielen?` (MndW. III 349).

Spirkucks (353a), auch **Sperekuks**. (II,549)

(Siehe: S. 42)

Wabbel (450a), - früher auch Name für junge Leute, die von Gymnasien, mitunter von Tertia, abgegangen, nach kurzer privater Vorbereitung die Maturitätsprüfung vor einer Universitäts-Kommission machten, während der Vorbereitungszeit (...); davon war auch das Wort **wabbeln**=als *Wabbel* sich vorbereiten, üblich.(...). Gortzitza. (II,551)

(Lit. *vabalas* `Käfer`)

c) Quellen zu H. Frischbier: "Preussisches Wörterbuch": Abkürzungen: Bd I; S. VII – XV; Bd. II, Nachtrag zu den Abkürzungen, S. 552. (Komplettbibliographie)

(Anm.: mit einem * versehene Titel wurden von H. Frischbier als Quelle für ostpreussische Provinzialismen baltischer Herkunft bevorzugt verwendet)

***Act. Bor.** *Acta Borussica Ecclesiastica, Civilia, Literaria etc.* Königsberg und Leipzig 1780 f. Drei Bände.

Adelung. Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart etc von Joh. Chr. Adelung. Zweite Aufl. Leipzig 1793 f. Vier Bände.

adj. Adjektivum.

adv. Adverbium.

ags. angelsächsisch.

ahd. althochdeutsch.

alem. alemannisch.

altfr. altfriesisch.

Altm. Altmark.

altn. altnordisch.

altpr. altpreußisch, aus der Sprache der heidnischen Preußen stammend.

***Altpr. M.** oder **Mtsschr.** Altpreussische Monatsschrift zur Spiegelung des provinziellen Lebens etc. Herausg. von R. Reicke und E. Wichert. Königsberg 1864 u. ff.

alts. altsächsisch.

amhd. altmittelhochdeutsch.

angs., auch **ags.** angelsächsisch.

Anhang zu Soph. R. Anhang zu Sophiens Reise. Leipzig 1776.

Anton. Alphabetisches Verzeichniß mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen, Wörter und Redensarten. Von Karl Gottlieb Anton. Stück 1 bis 19. Görlitz 1820—1848. Schulprogramme. [Die erste Zahl bezeichnet das Stück, die zweite die Seite des betr. Stückes.]

V. Auer. Handschriftliche Sammlung des General v. Auer-Goldschmiede unter dem Titel; Heimathsklänge oder Ostpreußischer Sprachschatz. Gesammelt in Grünhof (Samland, Kirchspiel Pobethen, Kr. Fischhausen) im Sommer des Jahres 1860. 12 Blätter gr. 8°.

Bauernep. Bauernepistel. Einer guten Freundin zum Wiegenfeste etc. Im Volksdialekt bei Danzig. Pr. Prov.-Bl. XXVII, 60f. [Die Zahlen bezeichnen die Verse.]

bayer. bayerisch.

Bech. Ueber *Nicolaus von Jeroschin*. Von Fedor Bech. Germania. Vierteljahrschrift für deutsche Alterthumskunde. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. VII. Wien 1862, S. 74 ff.

Behnisch. Versuch einer Geschichte der Stadt Bartenstein in Ostpreußen und des Kirchspiels, als Denkmal der 500jährigen Jubelfeier der Stadt am 3, August 1882 von J. G. Behnisch, Pfarrer. Königsberg 1836.

Beitr. z. Kde. Pr. Beiträge zur Kunde Preussens. Königsberg 1818 ff. 7 Bände.

***Benecke.** Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreußen. Auf Grund eigener Anschauung gemeinfasslich dargestellt von Dr. Berthold Benecke. Königsberg 1881.

Bernd. Die deutsche Sprache in dem Großherzogthume Posen und einem Theile des angrenzenden Königreiches Polen etc. Von Dr. Chn. Sam. Theod. Bernd. Bonn 1820. [Die Hinweise auf die Einleitung sind mit: Bernd, E. u. betr. pag. bezeichnet.]

Birlinger. Schwäbisch-augsburgisches Wörterbuch. Herausgeb. von Dr. Anton Birlinger. München 1864.

***Bock.** *Idioticon Prussicum* oder Entwurf eines Preußischen Wörterbuches, Darin die deutsche Redensarten und Ausdrücke die allein in hiesigem Lande gebräuchlich sind, zusammen getragen und erörtert werden sollen, eröffnet von Joh. George Bock. Königsberg 1769. 8°. 86 S.

***Bock, Nat.** Versuch einer wirtschaftlichen Naturgeschichte von dem Königreich Ost- und Westpreussen. Von Fr Samuel Bock. Königsberg 1782—85. Fünf Bände.

böhm. böhmisch.

***Boldt.** Ut'm Noatangsche. Volksthümliche Erzählungen in plattdeutscher Mundart von A. Boldt. Königsberg 1877.

brem. bremisch. **Brem.** Bremen, im Bremischen.

***Brem. Wb.** Versuch eines bremisch-niedersächsischen 'Wörterbuchs etc. herausgeb. von der bremischen deutschen Gesellschaft. Bremen 1767 ff. Fünf Bände. (Band 6 erschien 1869.)

Breusing. Die Sprache des deutschen Seemanns. Von A. Breusing. Jahrb. des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrgang 1879. S 1 20. Bremen 1880.

***Bujack.** Naturgeschichte der höheren Thiere, mit besonderer Berücksichtigung der *Fauna Prussica* Von J. G Bujack. Königsberg 1857.

***Carm. nupt.** *Carmina nuptialia*. Rückentitel einer Sammlung von Hochzeits-Gratulationen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Königsberger Drucke. Unikum der Königlichen und Universitäts -Bibliothek zu Königsberg: S 2. Vol. I.—VI. Folio [Die römische Zahl bezeichnet den Sammelband, die arabische das Stück des betr. Bandes, der Buchstabe die Seite des betr. Stückes.]

Cod. dipl. Pr. *Codex diplomaticus Prussicus ed. J. Voigt.* Königsberg 1836—61. Sechs Bände.

***Dähn.** Plattdeutsches Wörterbuch nach der alten und neuen Pommerschen und Rügischen Mundart von Joh. Carl Dähnert Stralsund 1781.

dän. dänisch.

Danneil. Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart von Joh. Fr Danneil. Salzwedel 1859.

Das Wirkgestell. Das Wirkgestell und das Wirken. Von H. Frischbier. Wissenschaftliche Monatsblätter. Herausgegeben von Dr. Oscar Schade. VII. Jahrgang. 1879. S. 124—128.

Dat Danziger Vollblod. Dat Danziger Vollblod an de Franzose. Volkslied. Danziger Dampfboot. Jahrgang 1870. Nr. 173. [Verfasser dieses Liedes ist Prof. Dr. F. A. Brandstätter in Danzig.]

Dem. Deminutivum.

Der Einsiedler. Der Einsiedler. Zeitschrift Königsberg 1740 f. Zwei Bände.

Der pr. Sammler Der preußische Sammler, eine Wochenschrift. Königsberg 1773. Zwei Bände.

dial. dialektisch.

***Die Zünfte.** Die Zünfte der Königsberger Junker und Bürger im Kneiphof. Ihr Leben in Hof und Garten und ihre Morgensprache. Nach den Protokollen der Morgensprache von H Frischbier. Königsberg 1880. [Sonder-Abdruck aus der Altpr. Mtsschr. Bd. XVII S. 74—128.]

***Dönh.** Dönhoffstädt. [Die Beiträge sind von meinem lieben Freunde, Kantor Hilberger, in Dönhoffstädt, gest. 11. Mai 1881, in den Bezirken von Rastenburg, Barten, Schippenbeil, Gerdauen und Rössel, also in dem alten Bartnerlande, in einer langen Reihe von Jahren mit ausdauernder Hingabe gesammelt, mit sinnigem Verständnisse gedeutet, mit lebenswürdigster Uneigennützigkeit mir dargereicht. Der Treue ruhe in Frieden!]

Doornkaat Koolman. Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. Etymologisch bearb. von J. ten Doornkaat Koolman. Norden 1879 ff.

Dorr. Twöschon Wiessel on Noacht. Plattdietsche Gedichte von Robert Dorr. Elbing 1862.

Dorr, Driewjagd. De Driewjagd am Krajewoold. Ne Jagdgeschichte von R. Dorr. [Altpreußische Zeitung. Elbing. Jahrgang 1882. Nr. 61. Feuilleton.]

Dorr, I. Wiew. Shakespeare De lostigen Wiewer von Windsor ent Plattdietsche äwersett von Robert Dorr. Liegnitz 1877. [ę bezeichnet das kurze ö.]

Dzg. Danzig.

Dzg. Nhg. Danziger Nehrung.

Ein Lustspiel, s Lustspiel.

Einsiedler. S. Der Einsiedler

engl. englisch.

Erl. Pr. Erleutertes Preussen Oder Auserlesene Anmerkungen, Ueber verschiedene Zur Preussischen Kirchen-, Civil- und Gelehrten-Historie gehörige besondere Dinge. Königsberg 1724 ff. Fünf Bände.

Erml. Ermland, Landschaft östlich von der Passarge, zwischen Passarge, Alle von den Quellen bis etwa zur Hälfte des Flusses, und der Linie von Bartenstein bis Balga, die vier landrätlichen Kreise Braunsberg, Heilsberg, Rössel, und Allenstein umfassend. [Die betr. Wörter sind, fehlt die Quelle, von mir bei einem elfjährigen Aufenthalt im Ermlande, 1842 53, gesammelt.]

***Erml. Freisch.** Eine Ermländische Freischaft im breslauer Dialekt, humoristisch-theatralisch in 8 Aufzügen bearbeitet. Rössel 1866. 15 Seiten klein 8°.

— —, **Manusk.** (in meinem Besitz) Dasselbe, unter dem Titel „Die Bauernhochzeit“, in von dem vor. oft abweichender Schreibung.

— —, * **N. Pr. Prov.-Bl. IX.**, 396-399. Gekürzte Bearbeitung von I, in ebenfalls abweichender Schreibweise (von Firmenich I, 112 ff übernommen).

estn. estnisch.

f. Femininum.

Faber. Die Haupt- und Residenzstadt Königsberg in Preußen. Das Merkwürdigste aus der Geschichte, Beschreibung und Chronik der Stadt Von Dr. Karl Faber. Königsberg 1840.

finn. finnisch.

Firmenich. Germaniens Völkerstimmen Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen etc Herausgegeb. Von J.M. Firmenich-Richartz. Drei Bände. Berlin. (Beendet 1866.)

Fischn. Fischname.

Fisch-Ord. f. d. fr. Haff. Fischer-Ordnung für das frische Haff, d d Berlin, 7 März 1845.

— —* **f. d. kur. Haff.** Fischer-Ordnung für das kurische Haff, d. d Berlin, 7. März 1845. (Gesetz-Sammlung pro 1845, S. 139 ff.)

E. Förstem. E. Förstemann, Zur Bedeutungslehre der Danziger Mundart Neue Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 294-304.

Förstemann. Slavische Elemente in deutschen, namentlich westpreussischen Mundarten. Aufrecht und Kuhn, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung I, 1852.

Förstemann, Strassn. Strassennamen von Gewerben. Von E. Förstemann. Germania von Pfeiffer (fortges. von Karl Bartsch), XIV, S. 1 ff.

Frequent. Frequentativ(um).

Frisch. Johann Leonhard Frisch Teutsch-lateinisches Wörterbuch etc. Berlin 1741. 2 Bde.

Frommann. Die deutschen Mundarten. Zeitschrift für Dichtung, Forschung u. Kritik. Herausgegeb. von Dr. G Karl Frommann. 7. Band. Halle 1877.

frz. französisch.

Garcke. Flora von Nord- und Mitteldeutschland etc. Bearbeitet von Dr. August Garcke. 8. Aufl. Berlin 1867.

Gebauer, Kde. Kunde des Samlandes oder Geschichte und topographisch - statistisches Bild der ostpreussischen Landschaft Samland. Von Karl Emil Gebauer, Pfarrer in St. Lorenz Königsberg 1844.

Gedanism. Gedanismen, Danziger Ausdrücke und Redensarten, mitgeteilt von dem Privatgelehrten Robert Hein aus Danzig, jetzt in Berlin.

Goltz, Jug. Jugendleben von Bogumil Goltz. Leipzig 1852. Drei Teile.

Gordack. Handschriftliche Sammlung ostpreußischer Provinzialismen von Walter Gordack, Sprachlehrer in Königsberg. [Die betreffenden Wörter sind im Verkehr mit dem Volke und in Familienkreisen besserer Häuser gesammelt.]

Gortzitza. Handschriftliche Beiträge von W. O Gortzitza, Gymnasial-Professor a. D. in Lyck. [Das Lokal der Sammlung ist vorzugsweise Neidenburg, Rastenburg, Lyck, Heiligenbeil und Königsberg]

goth. gothisch

Götting. Göttingen, im Göttingenschen, auch in weiterer Bedeutung: in den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen.

Grimm, Wb. Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm. Leipzig 1854 ff.

gr.-lat. griechisch-lateinisch.

Grunau; s Simon Grunau

Gr Werd. Großes Werder, Insellandschaft zwischen Weichsel und Nogat. [Viele Wörter sind von dem Pfarrer Fabricius in Barenhof im Gr. Werder gesammelt.]

***Hagen.** Preußens Pflanzen beschrieben von Karl Gottfr. Hagen. Königsberg 1818. 2 Bde. [Citiert ist die fortlaufende Nummer.]

Hartknoch. Altes und Neues Preussen, Oder Preussischer Historien Zwei Theile etc. Durch M. Christophorum Hartknoch. Frankfurt und Leipzig etc. Königsberg 1684.

Hartwich. Hrn. Abraham Hartwichts etc. Geographisch-Historische Landes-Beschreibung derer dreyen im Pohnischen Preußen liegenden Werdern, als des Dantziger-Elbing- und Marienburgischen etc. Königsberg 1722.

Hausburg. Landwirthschaftliche Skizzen, auf einem Ausfluge nach Belgien (England) und Holland gesammelt von O. Hausburg. (Als Manuscript gedruckt.) Kgsbg. 1873.

hchd. hochdeutsch

Heinel. Einige Nachrichten über das große Marienburger Werder, besonders in kirchlicher Hinsicht. Vom Pfarrer Dr. E. Heinel. Pr. Prov.-Bl. VIII, 209 ff.

***Hennenberger.** Erclerung der Preußischen größern Landtaffel oder Mappen. Mit leicht erfindung aller Stedte, Schlößer, Flecken, Kirchdörffer, Orter, Ströme, Fließer vnd See so darinnen begriffen. Auch die erbawunge der Stedte vnd Schlößer, ihre zerstörung vnd widerbawunge. Sampt vielen schönen auch Wunderbarlichen Historien, guten vnd bösen, löblichen vnd schentlichen Wercken vnd Thaten, Sampt derselbigem Straff vnd belohnungen, so darinnen geschehen: vnd wunderlichen Mirackeln, welche in Preußen zum theil sein, oder sich darinnen zugetragen haben etc. Durch Casparum Hennenbergerum, des Fürstlichen Hospitals Königsberg Löbenicht Pfarhern. Königsberg 1595.

***Hennig.** Preußisches Wörterbuch, worinnen nicht nur die in Preußen gebräuchliche eigenthümliche Mundart und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt, sondern auch manche in preußischen Schriftstellern, Urkunden, Documenten und Verordnungen vorkommende veraltete Wörter, Redensarten, Gebräuche und Alterthümer erklärt werden, im Namen der Königlichen Deutschen Gesellschaft zu Königsberg herausgegeben von G. E. S. Hennig. Königsberg 1785. 8°. 340 S.

Hexspr. Hexenspruch und Zauberbann. Ein Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens in der Provinz Preußen. Von H. Frischbier. Berlin 1870.

***Hintz.** Die alte gute Sitte in Altpreußen. Ein kirchlich-socials Sittengemälde, aus amtlichen Berichten zusammengestellt von C. G. Hintz, Pfarrer in Pöbethen. Königsberg 1862.

Hoffheinz, Straßn. Die Straßennamen Königsbergs. Von G. T. Hoffheinz. [Altpreuß. Mtsschr. Bd. XVI, S. 597—606.]

holl. holländisch.

***Hupel.** Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ehtland. Riga 1795.

interj. Interjektion.

isl. und isländ, isländisch.

ital. italienisch.

Jablonski. Joh. Theod. Jablonski, Allgemeines Lexikon der Künste und Wissenschaften etc. Königsberg und Leipzig 1748.

Jeroschin. Die Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin. Ein Beitrag zur Geschichte der mitteldeutschen Sprache und Litteratur von Dr. Franz Pfeiffer. Stuttgart 1864.

jüd. jüdisch.

kass kassubisch. [Die kassubischen Fischnamen sind wesentlich polnisch und teilweise dem Deutschen entlehnt.]

Kehrein. Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. Weilburg 1862. Zwei Bände.

Kgsbg Königsberg.

Kleid -Ordg. Kleider-, Hochzeit- und Kindtauf-Ordnung der drei Städte Königsberg. Aus den Jahren 1529—1553. Mitgetheilt von A. Meckelburg. Neue Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, S 365—379.

***Klein.** Deutsches Provinzial-Wörterbuch. Von Anton Edeln von Klein. Erste Lieferung. Erster und zweiter Band. Frankfurt und Leipzig 1792.

Korrespl. Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Bremen 1877 ff. Bd. III, S.49—54: Frischbier, Vergleiche mit Thieren.

korrump. korrumpiert.

Kr. landrätlicher Kreis.

Kuhn. Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen etc. Gesammelt und herausgegeb. von Adalbert Kuhn. Leipzig 1859. Zwei Bände.

kur. kurisch. [Die kurischen Fischnamen sind vorzugsweise in Nidden üblich und teils lettisch, teils deutsch.]

la. lateinisch

Lehmann, Volksmd. Die Volksmundarten in der Provinz Preußen. Vom Professor Dr. Lehmann, Gymnasial-Direktor in Marienwerder. Preuß. Prov.-Bl., XXVII, S. 5 bis 63.

***Lepner.** Der Preusche Littauer oder Vorstellung der Nahmens-Herleitung, Kind-Taufen, Hochzeit etc. Von Theodoro Lepner. Im Jahr nach des werthen Heylandes Geburt 1690. Danzig 1744.

lett. lettisch.

***Leunis.** Synopsis der Pflanzenkunde etc. Von Joh. Leunis. Neu bearbeitet von A. B. Frank. Hannover 1877. [Citiert ist die Seitenzahl.]

***Lhrztg.** Lehrerzeitung für die Provinz Preußen. Herausgegeben von Ch. Kosanke, später von B. Meier. Elbing, Pillkallen, Königsberg. [Die erste Zahl bezeichnet den Jahrgang, die zweite die Seite.]

Liek. Die Stadt Schippenbeil mit Berücksichtigung des Kirchspiels und der Umgegend von Gustav Liek. Königsberg 1874.

***Linem.** *Deliciae calendariographicae.* Das ist, Die Sinnreichsten und allerkünstlichsten Fragen und Antwort Darinnen die Edelsten Geheimnisse der Physic, Astronomi, Astrologi, Geographi etc. etc. Bester Massen, Gelehrten und Ungelehrten zum Besten, anmutig und verständlich, außgeführt und verabscheidet werden, aus den Jährlichen Calender-Arbeiten Des Weyland Hochgelahrten, Weitberühmten Hm. M. Alberti Linemanni, Fischusino-Borussi, Mathematicum P. P. bey der Löblichen Königsb. Academi etc. Königsberg 1654. [Die Buchstaben vor der Ziffer bezeichnen den Bogen, die Ziffer das Blatt des betr. Bogens, der dann folgende Buchstabe die Blattseite.]

lit. litauisch [Die litauischen Fischnamen treten an der litauischen Seite des kurischen Haffes auf.]

***Lit. Aeq.** Littauische Aequivalente für alt-preußische Wörter. Von Dr. W Pierson. [Separatabdruck aus der Altpr. Monatsschrift, Bd. VII, S. 577-602. Königsberg 1870.]

Löschin. Danzig und seine Umgebungen. Von Dr. Gotthilf Löschin. Dritte Auflage. Danzig 1853. Geschichte Danzigs. 2. Aufl. Danzig 1822 f.

Lustspiel. Ein Lustspiel. Auf der Rössilschen Schaubühne der Gesellschaft Jesu vorgestellt im Jahre 1765, den 31. Heumonat. [Manuskript von Mühling in einem starken Quartbände, Kollektaneen enthaltend, p. 400 bis 454. Bruchstücke des Lustspiels veröffentlichte Mühling in den N. Pr. Prov.-Bl. VI, S. 146-152.]

Mannhardt, Boggewolf. Roggenwolf und Roggenhund. Beitrag zur germanischen Sittenkunde von Wilhelm Mannhardt. Danzig 1865.

Marbg. Ndrg. Marienburger Niederung.

Marold. Handschriftliche Sammlung von Provinzialismen (vorzugsweise aus der Gegend von Stallupönen) von dem Gymnasiallehrer Dr. C. Marold in Königsberg.

masur. masurisch. [Die masurischen Fischnamen sind wesentlich polnisch.]

Masuren. Das von Polen bewohnte südliche Ostpreußen.

md. mitteldeutsch.

Medik. Medikament. Meist nach Mitteilungen des Königl. Hoflieferanten, ehemaligen Apothekers, Fragstein von Niemsdorf in Königsberg.

Meier. Deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele aus Schwaben. Aus dem Volksmunde gesammelt und herausgegeben. von Ernst Meier. Tübingen 1851.

mhd. mittelhochdeutsch.

Mi. Wörterbuch der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart von Mi. Leipzig 1876.

***Mielcke.** Littauisch-deutsches und Deutsch-littauisches Wörterbuch etc. von Chr. Gottl. Mielcke. Königsberg 1800. Zwei Teile.

mlat. und **mlt.** mittellateinisch.

mnd. mittelniederdeutsch.

Mnd. Wb. Mittelniederdeutsches Wörterbuch von Dr. Karl Schiller und Dr. August Lübben. Bremen 1875ff. Sechs Bände.

mnl. mittelniederländisch.

Mone, Anz. Aufseß und Mone, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. München und Karlsruhe 1832 ff. Acht Bände.

Mon. hist. Warm. Monumenta historiae Warmiensis. Mainz und Braunsberg 1860 ff.

Morgspr. Morgensprachen. [Protokolle der Königsberger Morgensprachen im Kneiphof. Manuskript aus den Jahren 1440 bis 1801. In der Bibliothek der Königsberger Kaufmannschaft sub Nr. 106. Vgl. Die Zünfte.]

Mrongov(ius). I. Ausführliches Polnisch-Deutsches Wörterbuch kritisch bearbeitet von Chr. Cöl. Mrongovius. Kgsbg. 1835. —II. Ausführliches Deutsch-Polnisches Wörterbuch etc. Dritte Aufl. Neu bearbeitet durch Dr. W. Wyszomierski. Kgsbg. 1854.

***Mühling.** Sammlung preußischer Provinzialismen (alphabetisch). Manuskript in Folio, 603 gebrochene Seiten, Vorrede datiert: Rössel, den 6. Januar 1851. [Karl Mühling, geb. 10. Januar 1799 zu Regis bei Borna im Königreich Sachsen, gest. 26. Oktober 1855 als Rektor der evangelischen Stadtschule in Rössel. Tüchtiger Schulmann, vorzüglicher Organist, fleißiger und glücklicher Sammler der Volksüberlieferungen in der Provinz Preußen. Mühlings Sammlung ist mir von dem Sohne, Herrn Rendant Mühling in Königsberg, freundlichst zur Verfügung gestellt, und soll später der Königlichen Bibliothek in Königsberg überwiesen werden. Gewissenhaft habe ich in meiner Arbeit dem Verfasser gegeben, was ihm gebührt.]

***Mühling, Proben.** Proben aus einem Preußischen Provinzial-Wörterbuche. Neue Preuß. Prov.-Bl. a. F. VII, S. 435-441.

— —,* **Tiern.** Provinzial-Namen der Thiere Preußens. Von Mühling. Neue Preuß. Prov.-Bl. a. F. VIII, S. 167-179.

m. Vorn. männlicher Vorname.

n. Neutrum.

Natangen. Landschaft zwischen Ermland, dem frischen Haff, dem Pregel und der nördlichen Hälfte der Alle. [Zahlreiche Beiträge aus Natangen stammen aus der handschr. Sammlung des Lehrer Jasch in Wittenberg.]

nd. niederdeutsch.

ndl. niederländisch.

Ndrg. Niederung.

ndrh. niederrheinisch.

nds. niedersächsisch.

Nestler. Nestler, Widerlegunge, etlicher losen hinderlistigen vnd betrieglichen furgaben *Stanislai Hosei*, des Pfaffen zu Ermland etc. Durch *Paulum Neslern*, *Newstadensem* geschrieben. Anno *MDCVII* Ohne Druckort.

neufr. neufriesisch.

nl. niederländisch.

nnl. neuniederländisch.

nordfr. nordfriesisch.

norw. norwegisch.

Nowack. Plattdeutsche Schnurren in ostpreußischer Mundart von Alexander Nowack. Königsberg 1875.

***N. Pr. Prov.-Bl.** Neue Preußische Provinzial-Blätter. Königsberg 1846—1851. Zwölf Bände.

— —* **a. F.** Der neuen Preuß. Provinzial-Blätter andere Folge. Königsbg. 1852—1857. Zwölf Bände.

— —* **3. F.** do. do. dritte Folge. Kgsbg. 1858—1866. Elf Bände.

***Nsslm. Forsch. (F.) 1—3.** Forschungen auf dem Gebiete der preußischen Sprache von G. H. F. Nesselmann. Drei Beiträge. Separatabdrucke aus: Altpr. Monatsschrift VII, 289-319; VIII, 59-78; 673-700.

— —* **Th. (Thes.)** *Thesaurus linguae Prussicae*. Der preußische Vocabelvorrath, soweit derselbe bis jetzt ermittelt worden ist etc. von G. H. P. Nesselmann. Berlin 1873.

— —* **Wb.** Wörterbuch der Littauischen Sprache, von G. H. F. Nesselmann. Königsberg 1851.

Oberland. Ostpreußische Landschaft westlich vom Ermland, das alte Pomesanien mit dem Hockerlande und Pogesanien.

Oberlaus. Oberlausitz.

Ortsn. Ortsname.

Ostpr. Ostpreußen.

Parad. Dat verlearne Paradis. Von enem Metneaber der Dantzker Nearing ter Tid, as de Franschen em Hus on Hof verbrennt hadden. 1813. Preuß. Prov.-BL XXVII, 41-44. Auch abgedruckt in Firmenich I, 100. (Die Zahlen bezeichnen die Verse.)

part. Participium.

Passarge. Aus dem Weichseldelta. Reiseskizzen von Louis Passarge. Berlin 1857.

***Passarge, Balt.** Aus baltischen Landen. Studien und Bilder von Louis Passarge. Glogau 1878.

***Passarge, handschr.** Handschriftliche Sammlung preuß. Provinzialismen von dem Oberlandes-Gerichtsrat Louis Passarge in Königsberg.

***Pfeiffer.** S. Jeroschin.

Pflzn. Pflanzennamen.

Pflzräts. Die Pflanzenwelt in Volksrätseln aus der Provinz Preußen. Von H. Frischbier. Zeitschr. f. deutsche Philologie. Bd. IX, S. 65—77. [Citiert ist die Nummer der 72 Rätsel.]

***Pierson, A. W.** Altpreußischer Wörterschatz. Mit Erläuterungen von Prof. Dr. W. Pierson. Berlin 1875.

Pierson, Lit. Aeq. S. Lit. Aeq.

— —, * **Matth. Prätör.** Matthäus Prätorius' *Deliciae Prussicae* oder Preußische Schaubühne. Im wörtlichen Auszuge aus dem Manuscript herausgegeben von Dr. W. Pierson. Berlin 1871.

***Pisanski.** Erläuterung einiger preußischen Sprichwörter etc. von G. C. P. Königsberg 1760. (23 Nummern auf 8 Seiten in 4°.)

— —, * **Nachtr.** In dem der Königlichen Bibliothek zu Königsberg gehörigen, mit Papier durchschossenen Exemplar von Bocks *Idiot Pr.* und Pisanskis Sprichwörtern (zusammengebunden) befinden sich Nachträge von Pisanskis Hand. Die betr. Entlehnungen sind wie angegeben bezeichnet.

— —, **Überbl.** Von einigen Überbleibseln des Heidenthums und Pabstthums in Preußen. [Abgedruckt in: Wöchentliche Königsbergische Frag- und Anzeigungs-Nachrichten. 1756. No. 21-25.]

pltd. plattdeutsch = niederdeutsch.

plur. Pluralis.

poln. polnisch.

Pom. Pommern.

Pott. Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten etc. von Aug. Fr. Pott. 2. Ausgabe. Leipzig 1859.

Pr. Archiv. Preußisches Archiv, herausg. von der Königl. Deutschen Gesellschaft in Königsberg. Königsberg und Elbing, 1790, Bd. 1. Königsberg 1791-1798, Jahrg. 2—9.

präp. Präposition.

präs. Präsens, Präsensis.

prät. Präteritum.

Preuß. Praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht in Volksschulen etc. von A. E. Preuß. Königsberg 1841. [Ein Anhang, S. 217 223, enthält eine kleine Sammlung preuß. Provinzialismen.]

— —, **Preußische** Landes- und Volkskunde oder Beschreibung von Preußen etc. von A. E. Preuß. Königsberg 1835.

Prov. Prfz. Die Provinz Preußen. Geschichte ihrer Cultur und Beschreibung ihrer land- und forstwirthschaftlichen Verhältnisse. Festgabe für die Mitglieder der XXIV. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Königsberg i. Pr. Königsberg 1863.

pr.-poln. preußisch-polnisch = masurisch.

Pr. Prov.-Bl. Vaterländisches Archiv für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Agrikultur, oder Preußische Provinzial-Blätter. Königsberg 1829 1842.pr. Voc. S. Voc.

Quickb. Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart von Klaus Groth. Mit einem Glossar etc. von Prof. K. Müllenhoff. 6. Aufl. Hamburg 1856.

Rein Vos. Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom Jahre 1498 etc. von Hoffmann von Fallersleben. Breslau 1834.

Reusch, Sagen. Sagen des Preußischen Samlandes von B. Reusch. 2. Aufl. Kgsbg. 1863.

Richey. *Idioticon Hamburgense* oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen, in und um Hamburg gebräuchlichen niedersächsischen Mundart. Von Michael Richey. Hamburg 1755.

Rochholz. Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. Gesammelt und sitten- und sprachgeschichtlich erklärt von E. L. Rochholz. Leipzig 1857.

Rogge. Geschichte des Kreises und der Dioecese Darkemen von Adolf Rogge. Darkemen 1873.

Rosenkranz, Kgsbg Skz. Königsberger Skizzen von Karl Rosenkranz. Danzig 1842. Zwei Bände.

russ. russisch.

s. siehe.

Saalfeld. Die so bezeichneten Beiträge sind von Fräulein Elisabeth Lemke-Rombitten bei Saalfeld in Ostpr. eingesandt und beziehen sich auf die dortige Gegend im Umkreise von etwa drei Meilen.

***Sallmann.** Neue Beiträge zur deutschen Mundart in Estland von Dr. K. Sallmann. Reval 1880.

Sammler. S. Der pr. Sammler.

***Schade, Wb.** Altdeutsches Wörterbuch von Oskar Schade. Zweite Auflage. Halle 1872-1882.

Schaltj. 1 = Die Entstehung des Schaltjahres oder der 29. Februar. Eine Burleske in alt-elbingscher Mundart. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IV. 437 ff. [Die neben 1 stehende Zahl bezeichnet die Seite des 4. Bandes der Prov.-Bl.]

***Schaltj. 3** = Gespräch in der Familie Schwerduth über die Entstehung des Schaltjahrs. Ein Schwank in der alten Elbinger Mundart. Dritte verb. Aufl. Elbing o. J. [Die zweite Zahl bezeichnet die Seite]

Schamb. Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen etc. Gesammelt und bearbeitet von Georg Schambach. Hannover 1858.

Schemionek. Ausdrücke und Redensarten der Elbingschen Mundart mit einem Anhang von Anekdoten dem Volke nacherzählt. Gesammelt und erklärt von August Schemionek. Danzig 1881

***Schleicher.** Litauische Märchen, Sprichworte, Rätsel und Lieder, Von August Schleicher. Weimar 1857.

Schmeller. Bayerisches Wörterbuch. Sammlung von Wörtern und Ausdrücken etc. von J. Andreas Schmeller. Stuttgart und Tübingen 1827—37. Vier Bände.

Schmid. Schwäbisches Wörterbuch mit etymologischen und historischen Anmerkungen von J. Chr. v. Schmid. Stuttgart 1831.

***Schmitt.** Topographie der zum ehemaligen Netz-Distrikt gehörigen Kreise Westpreußens. Von F. W. F. Schmitt. II. Beilage. Idiotikon des nördlichen Netz-Distrikts. N. Pr. Prov.-Bl. a. P. VII, 105-116.

— —,* **Westpr.** Die Provinz Westpreußen, wie sie entstanden und wie sie gegenwärtig beschaffen ist. Von Dr. F. W. P. Schmitt. Thorn 1879.

schott, schottisch.

Schottmüller. Abhandlung: Die Krügerin von Eichmedien. (Programm des Kgl. Gym. zu Bartenstein. Bartenstein 1875.)

Schütz. *Historia rerum Prussicarum*, warhafte und eigentliche Beschreibung der Lande Preußen. Leipzig 1599.

Schütze. Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte etc. von Joh. Fr. Schütze. Hamburg 1800—1806. Vier Theile.

schwed. schwedisch.

Seelenw. De Seelenwandering. En Gespräk tweschen twe Buren. Gedicht von Cornelius von Almonde im plattdeutschen Dialekt, wie er am Ende des vorigen Jahr. in Danzig noch allgemein und vorherrschend war. Pr. Prov.-Bl. XXVII, 35—38. Auch: Firmenich I, 95 f. [Die Zahlen bezeichnen den Vers.]

***W. Seidel.** Ueber die Danziger Mundart, nebst Zusätzen zu Hennig's Preußischem Wörterbuch. Von W. Seidel. Neue Prß. Prov.-Bl. a. F. I, 27 36.

***Simon Grunau.** Simon Grunau's Preussische Chronik. Im Auftrage des Vereins für die Geschichte der Provinz Preussen herausgegeben von Dr. M. Perlbach. Band I. Leipzig 1875. [Die Hinweise beziehen sich auf Tract. I, Cap. III: Von namen und geslechte der fischen in Preussen.]

slav. slavisch.

***Soph. R.** Sophiens Reise von Memel nach Sachsen (von Joh. Timoth. Hermes). 2. Ausgabe. Leipzig 1776. Sechs Bände.

span. spanisch.

***Sperber.** Des Volkes Rede. Eine Sammlung ostpreußischer Ausdrücke und Bedensarten, angelegt von Leon Sperber-Niborski. Löbau 1878. 8°. 46 Seiten.

Spook. Datt Spook. Mundart der Elbinger Höhe. Von D. Neue Pr. Prov.-Bl. IV, 470 475. [Auch als Sonderdruck im Verlage von Neumann-Hartmann in Elbing o. J. erschienen. Die Zahlen bezeichnen die Seitenzahlen der Prov.-Bl.]

Sprw. Sprichwort.

***Sprw. I.** Preußische Sprichwörter und volksthümliche Redensarten. Gesammelt und herausg. von H. Frischbier. 2. Aufl. Berlin 1865.

-* **II.** Dieselben. Zweite Sammlung. Mit Glossar. Berlin 1876. [Die Zahlen bezeichnen die Nummer.]

st. starkes Verbum.

Stallup. Stallupönen.

Stein, Peregrinus = Sprichwörtliches aus Handschriften. Mitgeteilt von H. Frischbier. VI. *C. Stein, Peregrinus*. Manuskript aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Caspar Stein, Lic., im Besitze der Kgl. Bibliothek zu Königsberg, No. 1751, Band II. Schade, Wissenschaftliche Monatsblätter. V. Jahrgang 1877: S. 93—96; 140—143; 158-160; 187 bis 192. VI. Jahrg. 1878: S. 111-112; 128; 157 bis 159; 173-175; 184-192. VII. Jahrgang 1879: S. 15-16; 48.

Strehlke. Jeroschin, Nicol. v., die Kronike von Pruzinlant. Herausg. von E. Strehlke. [*Scriptores rerum Prussicarum*. I. Leipzig 1861, S. 291—648. Die Zahl bezeichnet den Vers.]

s. v. a. soviel als.

sw. schwaches Verbum.

***Tettau u. Temme**. Die Volkssagen Ostpreußens, Litthauens und Westpreußens. Gesammelt von W. J. A. v. Tettau u. J. D. H. Temme. Bertin 1837.

Tierräts. Die Tierwelt in Volksrätseln aus der Provinz Preußen. Von H. Frischbier. Zeitschrift für deutsche Philologie. Bd. XI, S. 344—359. [Citirt ist nach den 110 Nummern der Rätsel.]

Töppen, Aberggl. Aberglauben aus Masuren mit einem Anhang, enthaltend: Masurische Sagen und Märchen. Mitgetheilt von Dr. M. Töppen. 2. Aufl. Danzig 1867.

— —, **Histor. - comp. Gleogr.** Historisch-comparative Geographie von Preussen. Nach den Quellen, namentlich auch archivalischen, dargestellt von Dr. M. Töppen. Gotha 1858.

Treichel. Handschriftliche Beiträge von A. Treichel, Rittergutsbesitzer auf Hoch-Palleschken bei Alt-Kischau in Westpr.

— —, **Botan. Not.** Botanische Notizen II. Von A. Treichel. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. N. F. Bd. V, Heft I. Danzig 1881.

— —,* **Volksth.** Volksthümliches aus der Pflanzenwelt, besonders für Westpreußen. I. Bericht über die Vers. des westpr. botan.-zoolog. Vereins zu Neustadt Westpr. am 18. Mai 1880. S. 86 ff. [Auch: Schrift, der Naturf.-Ges. zu Dzg. N. F. Bd. V, Heft 1 und 2, S. 384 ff.] II. Bericht über die 4. Vers. des westpr. bot.-zool. Vereins zu Elbing am 7. Juni 1881. S. 191 ff. III. Vorläufig noch Manuskript.

ung. ungarisch.

Vgl. vergleiche.

vhhd., auch **vhd.** verhochdeutsch.

Vilmar. Idiotikon von Kurhessen. Zusammengestellt von Dr. A. F. C. Vilmar. Marburg und Leipzig 1868.

***Violet**. Neringia oder Geschichte der Danziger Nehrung. Von A. F. Violet. Danzig 1864.

vlm. u. vlam. vlamländisch.

***Voc.,** auch **pr. Voc.** Ein deutsch-preußisches Vocabularium aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Nach einer Elbinger Handschrift mit Erläuterungen herausgegeben von G. H. F. Nesselmann. Königsberg 1868. [Sonderabdruck aus: Altpr. Monatsschr. Bd. 5, S. 464-520. Die Zahlen bezeichnen die Nummer im Vocabularium.]

***Voigt, Gesch. Pr.** Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens von Johannes Voigt. Königsberg 1827—39. Neun Bände.

Volkskal. Preußischer Volkskalender, enthaltend: Sitten, Gebräuche, Sagen, Märchen, Aberglauben, Sprichwörter etc., welche sich auf bestimmte Tage des Jahres beziehen. N. Pr. Prov.-Bl. VI, 206 ff. und X, 116 ff. [Die Zahlen bezeichnen die fortlaufende Nummer.]

***Volksl** Preußische Volkslieder in plattdeutscher Mundart. Mit Anmerkungen herausgegeben von H. Frischbier. Königsberg 1877. [Citiert sind Seite, Nummer u. Strophe.]

***Volksr.** Preußische Volksreime u. Volksspiele. Gesammelt und herausgegeben von H. Frischbier. Berlin 1867. [Citiert sind Seite und Nummer.]

Volksschulfr. Der Volksschulfreund. Eine Zeitschrift etc. herausg. von Ed. Bock. Kgsbg. Jahrgang 1867. Abhandlung; Von Königsberg nach Memel. Von Müller.

Wardersch. Buur. Beschreibung wie dett bi dem Begräffnöß eenet Warderschen Buuren togegange. N. Pr. Prov.-Bl. I, 466 - 69. [Die Zahlen bezeichnen Strophe und Vers der betreffenden Strophe.]

Wb. Wörterbuch.

Weigand. Deutsches Wörterbuch von Dr. Friedrich Ludwig Karl Weigand. 2. Aufl. Gießen 1873—76. Zwei Bände.

wend. wendisch.

Westpr. Westpreußen.

Wirkgestell. S. Das Wirkgestell.

W. (Wiss.) Mtsbl Wissenschaftliche Monatsblätter. Herausg. von Dr. Oscar Schade. Königsberg 1873—79. Sieben Bände.

w. Vorn. weiblicher Vorname.

***Zünfte.** S. Die Zünfte.

Nachtrag zu den Abkürzungen. (Band II, S.552)

Hirsch. Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. Von Theodor Hirsch. Leipzig 1858.

Klebs. Der Bernstein. Seine Gewinnung, Geschichte und geologische Bedeutung. Erläuterung und Katalog der Bernstein-Sammlung der Firma Stantien u. Becker. Von Richard Klebs Königsberg i. Pr. (1880).

— — **Gewinnung** und Verarbeitung des Bernsteins. Mit 22 Lichtdruckbildern, 1 Lithographie und 3 Holzschnitten. Von Dr. Rich. Klebs. Königsberg 1883. [Zur Erinnerung an das fünfundzwanzigjährige Geschäfts-Jubiläum von Stantien u. Becker. Königsberg, den 16. Mai 1883.]

Müller. Über die mitteldeutsche poetische Paraphrase des Buches Hiob. Ein Beitrag zur Geschichte der Sprache und Literatur des Deutschordenlandes von Dr. W. Müller. Halle 1883.

***Nssl., Dainos.** Dainos. Litauische Volkslieder übersetzt von G. H. P. Nesselmann. Berlin 1853.

Pritzel. Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Neuer Beitrag zum deutschen Sprachschätze. Aus allen Mundarten und Zeiten zusammengestellt von Dr. G. Pritzel und Dr. C. Jesse n. Hannover 1882.

d) Abkürzungen, Wörterbücher und Lexika, Literaturverzeichnis

Abkürzungen

a.d. – aus dem

Adj. – Adjektiv

Adv. – Adverb.

aksl. - altkirchenslavisch

apr. – altpreußisch

Anm. – Anmerkung

balt. – baltisch

balttdt. - baltendeutsch

čech. - čechisch

Dial. – Dialekt

Dim. – Diminutiv

dt. – deutsch

estn. – estnisch

f. - feminin

finn. – finnisch

frz. - französisch

fries. - friesisch

Gen. - Genitiv

Germ.(germ.)Germanismus

(germanisch)

hybr. - hybrid, gemischt, von zweierlei Herkunft

hist. – historisch

hochlit - hochlitauisch (aukštaitisch)

Imper. – Imperativ

intr. – intransitiv

ital. - italienisch

Itj. – Interjektion

kaschub. - kaschubisch

korrupt. - korruptiert

lat. - lateinisch

lett. – lettisch

lit. – litauisch

m. - masculin

mhd. - mittelhochdeutsch

mnd. – mittelniederdeutsch

mpl. – Bezeichnung männlicher Dingenwörter, die nur in der Mehrzahl gebraucht werden.

mundartl. - mundartlich

ndd. – niederdeutsch

ndl. - niederländisch

niederlit. – niederlitauisch (žemaitisch)

Ostpr.(ostpr.) – Ostpreussen (ostpreussisch)

Pl. – Plural

pltd. - plattdeutsch

poln. – polnisch

Präf. – Präfix

Praep. – Präposition	sw. – schwaches Verb
Praes. – Präsens	tr. – transitiv
pr.dt. – preussisch-deutsch	ukrain. - ukrainisch
refl. – reflexiv (reflexives Verb)	urverw. – urverwandt
russ. - russisch	verw. - verwandt
sf. – substantivum femininum, weibl. Dingwort	vgl. - vergleiche
Sg. - Singular	vulg. – vulgär
Slav.(slav.) – Slavismus (slavisch)	westgerm. - westgermanisch
	wruss. – weißrussisch

Wörterbücher und Lexika

Fassmer, M. – Etimologičeskij slovar russkogo jazyka. Bd. I – IV. Moskva, 1964-1973.

Fraenkel LEW - „Litauisches etymologisches Wörterbuch, von E. Fraenkel. Heidelberg Bd. I 1962; Bd.II 1965

HennigWb. – Preußisches Wörterbuch, worin..., herausgegeben von G. E. S. Hennig. Königsberg 1785. 340 S.

Karulis, K. – Latviešu etimoloģijas vārdnīca Bd. I–II. Rīga 1992ff.

KlugeWb. – Kluge F., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin 1957

LDW - Litauisch – Deutsches Wörterbuch. Hrsg von Fulst, K., Scholz, A., u. a. Hüttenfeld 1970

LEB – Lietuvių etnografijos bruožai, Red. A. Vyšniauskaitė. Vilnius 1964 (Grundzüge der Ethnographie Litauens)

LKE - Lietuvių kalbos enciklopedija (Enzyklopädie der litauischen Sprache). Vilnius 1999.

LKŽ - Lietuvių kalbos žodynas (Wörterbuch der litauischen Sprache). 2. Aufl. Vilnius, 1968 ff. 20 Bände

Mažiulis - Prūsų kalbos etimologijos žodynas. Von V. Mažiulis 4 Bände. Vilnius 1988-1997; (Etymologisches Wörterbuch der preussischen Sprache)

MielckeWb. - Littauisch-deutsches und Deutsch-littauisches Wörterbuch etc. von Chr. Gottl. Mielcke. Zwei Teile. Königsberg 1800.

MLE – Mažosios Lietuvos Enciklopedija, bisher 2 Bände. Vilnius 2000 u 2003 (Kleinlitauische Enzyklopädie)

MndW. – Mittelniederdeutsches Wörterbuch, von Dr. Karl Schiller und Dr. August Lübben. Bd. 1-6. Münster in Westf. 1931. (Bremen, 1875)

MühlenbachsWb. – Mühlenbachs, K. Lettisch-deutsches Wörterbuch Bd. I-IV Riga 1923-1932

Nsslm. Th.(Thes) – Thesaurus linguae Prussicae. Der preußische Vocabelvorrath, soweit soweit derselbe bis jetzt ermittelt worden ist etc. von G. H. F. Nesselmann. Berlin 1873.

Nsslm.Wb. – Wörterbuch der Littauischen Sprache, von G. H. F. Nesselmann. Königsberg 1851.

Pr.Wb. - Preußisches Wörterbuch. Deutsche Mundarten Ost- und Westpreußens. Be-gründet von E. Riemann, Hrsg. von U. Tolksdorf und R. Goltz. Neumünster 1981ff. 6 Bände

ZiesemerWb. - Preußisches Wörterbuch. Sprache und Volkstum Nordostdeutschlands. Hrsg. v. W. Ziesemer, Bd. 1-2. Königsberg 1939-1944

Literatur

Alminauskis, K.: Die Germanismen des Litauischen. Teil 1: Die deutschen Lehnwörter im Litauischen. Kaunas 1934.

Bauer, G.: Gesellschaft und Weltbild im baltischen Traditionsmilieu. Diss. Heidelberg 1972

Bauer, G., Klein, M.: Das alte Litauen. Köln 1998

Bauer, G.: „Kupst und Kaddig, Kupst und Kaddig“ – Lituanismen des Ostpreußischen: Sprache und Alltag in Nord-Ostpreußen. In: Annaberger Annalen, Nr. 11, 2003, S.112ff.

Benecke, B.: Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreußen. Königsberg 1881

Didszun, G.: Ostpreußisches Ahnenerbe. Leer 1956

Fraenkel, E., Die baltischen Sprachen. Heidelberg 1950

Goltz, R., Schröder, M.: Eck vertäll miene Jeschichte – Plattdeutsche Alltagserzählun-gen aus Ostpreußen. Marburg 1997

Grenz, R.(Hrsg.): Stadt und Kreis Gumbinnen – eine ostpreußische Dokumentation. Marburg/Lahn 1971

Grimm, W.: Bericht über das deutsche Wörterbuch. Frankfurt 1846.

Kittel, A.: 37 Jahre Landarzt in Preußisch-Litauen, 1869-1906. Königsberg 1921

Krollmann, Ch.: Altpreußische Biographie Bd.I. Marburg 1974

Kurschat, H. A.: Das memelländische ABC. Oldenburg 1964

Mannhardt, W.: Letto – Preussische Götterlehre. Magazin der Lettisch – Literarischen Gesellschaft XXI. Riga 1936

Meitsch, R.: Lorbas, nimm noch e Schlubberche. Sprichwörter, Redensarten und Schwänke aus Ostpreußen. Leer 1989

Passarge, L.: Aus baltischen Landen. Studien und Bilder von Louis Passarge. Glogau 1878

Rhesa, L.: Das Jahr in vier Gesängen – ein ländliches Epos aus dem Litthauischen des Christian Donaleitis, genannt Donalitus,... Königsberg 1818

Sabaliauskas, A.: Lietuvių kalbos leksikos raida (Entwicklung des Wortschatzes (Le-xik) der litauischen Sprache) in Lietuvių kalbotyros klausimai, (Fragen der litauischen Sprachforschung) Bd, 8. Vilnius 1966

Schmelzeisen, V.: Schmakostern – Wort, Brauch und Volksglaube, in Jahrbuch für Ostdeutsche Volkskunde, Bd. 16. (1973), S. 104-136

Shwers, J.: Die deutschen Lehnwörter im Lettischen, Diss. Phil. Zürich 1918

Sembrzycki (Sembritzki): Hermann Frischbier in Altpreußische Monatsschrift Bd. 28. Königsberg 1891,658ff.

- Skardžius, Pr.:** – Die slavischen Lehnwörter im Altlitauischen, Kaunas 1931.
- Storost-Vydūnas, Dr. W.:** Sieben Hundert Jahre deutsch-litauische Beziehungen, 2 Aufl. Chicago 1982 (Zuerst erschienen in Tilsit 1932)
- Tolksdorf, U.:** Eine Ostpreußische Volkserzählerin – Geschichten, Geschichte, Lebensgeschichte. Marburg 1980
- Tolksdorf, U.:** 230 Jahre „Preußisches Wörterbuch“. Zur Geschichte der Mundartwörterbücher in Ost-und Westpreußen. In: Westpreußen-Jahrbuch , Band 40, 1990; S. 37-53.
- Ziesemer, W.:** Die Ostpreußischen Mundarten. Breslau 1924
- Zinkevičius, Z.:** Lietuvių kalba XVIII-XIX a. (Die litauische Sprache im XVIII-XIX Jh.). Lietuvių kalbos istorija (Geschichte der litauischen Sprache) Bd. IV. Vilnius 1990